Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50 % mehr. Ausland 100 % Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Sonntag, den 1. September 1929 — Nr. 200

Polens Erklärung.

Haag, 30. August. (Pat.)

Im Verlaufe der Diskussion in der Finanzkommission haben fast alle Staaten erklärt, daß sie den Young-Plan annehmen, die endgültige Akzeptierung jedoch von der Erfüllung einiger kleiner Forderungen noch abhängig machen. Aehnliche Vorbehalte wurden seitens Englands, Griechenlands, Rumäniens, der Tschechoslowakei, Portugals, Japans und Polens abgegeben.

Im Namen der polnischen Delegation hat der Delegierte Mrozowski in Vertretung des polnischen Außenministers Zaleski nachstehende Erklärung abgegeben:

„Die polnische Delegation nimmt den Young-Plan grundsätzlich an, erklärt jedoch, daß es sich den Vorbehalten der japanischen Regierung anschließt und den Plan nur dann endgültig annehmen wird, wenn Deutschland auf jegliche Forderungen an Polen verzichtet, die aus höheren Operationen entstanden sind oder noch entstehen werden."

Diese Vorbehalte sind sämtlich zu Protokoll genommen worden.

Pavillon 36.

Wie die Polen germanisiert werden. Eine rechtliche polnische Frau.

Vor einigen Tagen besuchte eine Rawitscherin, so schreibt die „Rawitscher Ztg.", die Posener Ausstellung und kam dabei auch in den oft genannten Auslandpavillon Nr. 36. Hierüber erzählt die betreffende Dame: Der Zufall wollte es, daß gerade mit mir auch eine schwedische und deutsche Besuchergruppe und eine Menge anderer Personen, unter denen sich auch einige polnische Pfarrer befanden, in der Halle anwesend waren. Die Ausstellungssehenswürdigkeiten befanden sich in voller Bewegung, die schon oft erwähnten roten Puppen (die Polen darstellend) verließen die heimatliche „hata", durchschritten Kirche, Gasthaus und Fabrik und kamen als schwarze Gestalten (gemeint rassige Germanen) wieder zum Vorschein, während die roten Puppen, die das polnische Vereins-Missionshaus betraten, in ihrer Farbe „waschecht" blieben.

Viel Bewunderung war dem Dargestellten nicht abzugewinnen, und sicher wäre wohl jeder mit seiner Meinung vorübergegangen, wenn nicht einer der anwesenden Pfarrer seine Erläuterungen dazu gegeben und die Behauptung aufgestellt hätte: „Seht, so germanisiert Deutschland unsere Kinder!" Im Nu war die Antwort da, und dazu von ganz unerwarteter Seite. Eine polnische Dame aus Westfalen gab sie, in polnischer Sprache und laut genug, daß alle Anwesenden sie hören konnten: „Was, ich bin schon über 30 Jahre in Deutschland und bin noch immer nicht germanisiert. Aber schaut doch, was unsere polnischen Jungen in Deutschland gearbeitet und in dieser Halle ausgestellt haben" — hierbei zeigte diese rechtlichdenkende Frau auf die Maschinen aller Art, Webstühle usw. usw., die trotz ihrer Kleinheit und Zierlichkeit in wundervoller Tätigkeit standen — „aber", so fuhr die Sprecherin fort, „zeigt mir doch nur ähnliches, das die hiesigen Jungen angefertigt und ausgestellt haben?" Noch manch wahres Wort wußte die Dame ihrer Rede einzuflechten, und als dann eine peinliche Verlegenheit eintrat, meinte einer der Ausländer: „Wenn dem so ist, dann spricht ja der Pavillon 36 für sich selbst."

Die Beziehungen zu Frankreich.

Warschau, 31. August. (Eig. Telegr.)

Außenminister Zaleski hat dem Mitarbeiter des **„Glos Prawdy"** in Scheveningen eine Erklärung über die bisherige Teilnahme Polens an der Haager Konferenz gegeben. Polen habe die Haager Konferenz bisher nur mittelbar betroffen, und die Fragen, die Polen direkt angehen, sind bisher nicht verhandelt worden und müssen Gegenstand neuer Plenarverhandlungen sein. Damit ist nicht gesagt, daß das, was bisher Erledigung fand, nicht auch für Polen von großer Bedeutung ist. Insbesondere haben die Delegierten Polens und Frankreichs in dauernder Verbindung gestanden, so daß die guten Beziehungen zu Frankreich keineswegs getrübt worden sind. Der „Glos Prawdy" gibt sich selbst Genugtuung dafür, daß Zaleski nicht untätig im Haag war. Jetzt muß es hauptsächlich darauf ankommen, stärker als bisher die französisch-polnischen Beziehungen auf finanziellem und wirtschaftlichem Gebiet auszubauen, um Polen neue Antriebskraft zu seiner künftigen Entwicklung zu geben. Das sei bis jetzt vollkommen vernachlässigt worden.

Die Protokolle und Abkommen.

Austausch der Schriftstücke. — Der goldene Federhalter. — Es ist keine Feindschaft zwischen England und Frankreich.

Die Protokolle und Abkommen über die Rheinlandräumung und die Vergleichskommission sind am Freitag vormittag in der politischen Kommission der Konferenz durch die Vertreter der beteiligten sechs Mächte, England, Frankreich, Belgien, Italien, Deutschland und Japan unterzeichnet worden. Die Sitzung war um 12.15 Uhr zu Ende.

Folgende Schriftstücke wurden ausgetauscht:

1. ein Protokoll der sechs Mächte über den Abschluß der politischen Arbeiten der Konferenz;

2. ein gemeinsames Abkommen der Locarno-Mächte (Deutschland, Frankreich, Belgien, Italien, England) über die Regelung der Vergleichskommission im Rheinland;

3. ein gemeinsam von Frankreich, England und Belgien verfaßter Brief an Deutschland über die Einzelheiten der Räumung nebst drei Anhängen, die sich auf Einzelheiten der Durchführung der Räumung und die zu gewährende Amnestie beziehen;

4. eine gleichlautende Antwort Deutschlands an Frankreich, Belgien und England, in der die Vereinbarung über die Rheinlandräumung bestätigt wird.

Sämtliche Dokumente werden am Freitag abend veröffentlicht werden.

Die Sitzung der politischen Kommission wurde durch den Präsidenten der Kommission, Jaspar, eröffnet, wonach der Vorsitzende der politischen Kommission, der englische Außenminister Henderson, den einstimmigen Beschluß der fünf Mächte über die Regelung der Vergleichskommission sowie das Schreiben der drei Besetzungsmächte verlas, das diese in der Frage der endgültigen Räumung des Rheinlandes an Dr. Stresemann gerichtet haben.

Dr. Stresemann verlas hierauf das deutsche Antwortschreiben, das die Bestimmungen über die Rheinlandräumung wiederholt, von diesen Kenntnis nimmt und ihre Annahme durch Deutschland ausspricht.

Der englische Außenminister Henderson verlas sodann das Protokoll über die sogenannte Vergleichskommission, das gleichfalls dem gestrigen Beschluß der politischen Kommission entspricht.

Die Unterzeichnung der Abkommen erfolgte hierauf in feierlicher Weise mit einem goldenen Füllfederhalter, der nach der Unterzeichnung Jaspar, dem Präsidenten der Konferenz, als Geschenk der Konferenzteilnehmer überreicht wurde und in einer besonderen Eingravierung das Datum der Unterzeichnung trägt.

Nach der Unterzeichnung schüttelten die sechs Führer der Abordnungen unter allgemeinem Beifall einander die Hände.

Ein Brief von Dr. Stresemann.

Die Fristen der Rheinlandräumung. — Henderson und der Versöhnungswille.

Haag, 30. August.

Die Finanzkommission, in der die letzten Arbeiten an den Abkommen zwischen den einzelnen Mächten fertiggestellt werden sollen, hat um 3 Uhr ihre Sitzung begonnen, die um 6 Uhr noch andauerte. In diesem Gremium sind bekanntlich auch die kleinen Mächte vertreten, die offenbar die heutige Gelegenheit benutzen, um ihrer Unzufriedenheit in bezug auf einige Abmachungen Ausdruck zu geben. Man befürchtet daher, daß die Arbeiten sich etwas verzögern werden.

Bekanntlich haben die Außenminister Frankreichs, Belgiens und Englands gestern in einem Brief sowie in drei Anlagen dazu der deutschen Delegation die Einzelheiten des Räumungsabkommens bekanntgegeben. Auf diese Schriftstücke hat

Dr. Stresemann folgende Antwort erteilt,

die heute vormittag gemeinsam mit den anderen Schreiben offiziell unterzeichnet worden ist:

„An die Außenminister Belgiens, Großbritanniens und Frankreichs. Ew. Exzellenzen! Ich habe die Ehre, die gestrige Note, die Sie im Namen Ihrer Regierungen an mich gerichtet haben, zu bestätigen. Die deutsche Regierung nimmt Kenntnis von der Erklärung Belgiens; Großbritanniens und Frankreichs in bezug auf die Räumung des Rheinlands, nach der die Räumung während des Monats September beginnen wird. Die belgischen und britischen Truppen werden innerhalb einer Periode von drei Monaten vom Beginn der Räumung ab aus dem besetzten Gebiet zurückgezogen sein. Die französischen Truppen werden die zweite Zone im selben Zeitraum verlassen. Die Räumung der dritten Zone durch die französischen Truppen wird sofort nach der Ratifizierung des Young-Planes durch den Reichstag und das französische Parlament und nach dem Inkrafttreten des Planes stattfinden. Die Räumung wird ohne Unterbrechung und so schnell, wie die technischen Bedingungen es erlauben, durchgeführt werden, spätestens innerhalb eines Zeitraumes von acht Monaten, der sich jedoch nicht über das Ende des Monats Juni 1930 ausdehnen darf. Gleichzeitig habe ich die Ehre, Ew. Exzellenzen, das Einverständnis der deutschen Regierung mit den Bedingungen, die in den drei Anlagen Ihrer Note bezüglich gewisser Fragen, die mit der Räumung verbunden sind, zu bestätigen."

Der

englische Außenminister Henderson

gab vor seiner Abfahrt der Presse folgende Erklärung: „Einige unverantwortliche Leute haben in den letzten Wochen geglaubt, daß in Zukunft ein Mangel an Freundschaftlichkeit und Vertrauen in den Beziehungen zwischen den augenblicklichen Regierungen Großbritanniens und Frankreichs sich zeigen würde. Weil man auf der Haager Konferenz etwas frei gesprochen hat, geben sie vor, ein Gefühl der Kälte, ja sogar eine feindschaftliche Note in den Beziehungen der französischen und britischen Delegation feststellen zu können. Derartige Behauptungen sind absurd und beruhen auf einer übertriebenen Einbildungskraft. Wir wünschen, daß unsere gesamte Politik auf einer engeren internationalen Zusammenarbeit mit den anderen Regierungen der Welt beruht. Diese Zusammenarbeit kann aber nur dann Erfolg haben, wenn die dauernden Beziehungen zwischen den Regierungen auf Offenheit, Vertrauen und Freundschaftlichkeit beruhen. Derartige Beziehungen wünschen wir mit allen Nationen der Erde, und wir wünschen sie ganz besonders mit unserem westlichen Nachbar Frankreich, dessen Verdienste für die Zivilisation des Westens wir durchaus schätzen und anerkennen. Was meine Person angeht, so habe ich in diesen Tagen neue Gelegenheit gehabt, Briand bei der Arbeit zu sehen, und ich möchte betonen, wie hoch ich den Geist schätze, den er und seine Kollegen bei dieser Arbeit gezeigt haben. Briand hat bei aller seiner Arbeit erkennen lassen, daß er mit seiner Politik die Versöhnung und das Verstehen meint. Wenn Europa die Krise überlebt, die der Weltkrieg hinterlassen hat, so wird es in einem großen Maße dem Mute und der Entschlossenheit zu danken sein, die Herr Briand bei der Arbeit für diese neue Politik, welche die Feindschaft und das Mißverständnis der Vergangenheit auslöschen wird, gezeigt hat, und ich bin sicher, daß er in der Geschichte einen Namen hinterläßt, der nicht nur in Frankreich selbst, sondern bei allen Völkern der Welt geehrt werden wird, die teilhaben an dem dauerhaften Frieden, an dessen Aufbau er mitgeholfen hat. Meinerseits glaube ich, daß das, was wir im Haag für die Räumung des Rheinlandes auf Grund eines allgemeinen Beschlusses und in der übrigen politischen Arbeit, die wir zu vollbringen hatten, getan haben, erst der Beginn unserer Zusammenarbeit ist. Ich hoffe, daß wir in Genf in demselben guten Geiste zusammenarbeiten und durch ihn den Erfolg der Politik sichern werden, der wir so große Bedeutung beilegen. Ich hoffe, daß wir von jetzt an mit unseren französischen Kollegen und den Vertretern anderer freundlich gesinnter Nationen zusammenarbeiten werden, um die allgemeine Annahme der Fakultativklausel des Haager Schiedsgerichtsvertrages zu sichern und **den Vertrag für allgemeine Abrüstung, den wir verpflichtet sind durchzuführen,** und daß wir aus dem Völkerbund die lebendige Kraft machen, die er sein soll. Nur durch unsere Zusammenarbeit zu diesen großen Zwecken kann die Welt von dem Alpdruck eines anderen Krieges befreit werden, nur so können wir die Nationen von den erdrückenden Lasten, die sie tragen, und von den Gefahren, unter denen sie leben, befreien."

Die Mandschurei.

Von Dr. **Ed. v. Behrens**, Kaiserl.-Russ. Konsul in Khailar, Tsitsikar und Mukden, a. D.

Der Zankapfel des fernöstlichen Völkerkreises — die Mandschurei — stellt schon seit Mitte des 17. Jahrhunderts keinen einheitlichen Begriff weder im politischen, noch im völkischen, sprachlichen, konfessionellen oder wirtschaftlichen Sinne dar. Vielmehr ist dieses Stammland der letzten (1910) chinesischen Kaiserdynastie zu einem buntscheckigen Tummelplatze von widerstreitenden Interessen geworden, zu einer Art „Balkan" oder „Levante" des Fernen Ostens, mit dehnbaren territorialen Grenzen, unsicheren innerpolitischen Verhältnissen, zahlreichen Währungen und einer schleierhaften Zukunft.

Das Land bildet dennoch, ungeachtet seiner Größe (es ist so groß wie halb Europa), eine geographische Einheit, da seine Grenzen von den Bergen Yablonowyj und Sstanowoj im Norden, von dem Koreanischen Grenzgebirge im Südosten, vom Japanischen Meere im Osten und vom Gelben Meere im Süden, endlich von den Sand- und Steinwüsten des Gobi im Westen scharf umrissen sind. Dieses wird auch der geopolitische Grund dafür gewesen sein, daß auf diesem spärlich bevölkerten Gebiete zweimal (im 6. und im 17. Jahrh. n. Chr. in der Südmandschurei, um Mukden herum) Staatengebilde entstehen konnten, die das hundertmillionenköpfige China unterjochten, und einmal (im 13. Jahrh. n. Chr.) der Menschheit in der Nordmandschurei das größte Weltreich entstand, das von den Gestaden der Donau bis an diejenigen Japans und Indiens sich erstreckte (Tschingiskhans Heimat lag am Oberlaufe des Amurflußsystems).

Schon die Geschichte des Landes deutet darauf, daß es in zwei natürliche Hälften zerfällt: den sibirisch-anheimelnden Norden im Becken des Riesenflusses Amur und den chinesierten Süden im Becken des Ljao-Flusses. Im ersteren hausen etwa 6 Millionen Chinesen, Russen, Mongolen und wenige Tausende von Mandschuhs, in dem zweiten nicht weniger als rund 25 Millionen Chinesen, etliche Zehntausende von Japanern und Koreanern dazu; in der Südmandschurei findet man keinen, der noch mandschurisch versteht; so gewaltig ist die Assimilierungskraft des Christentums! Hat es doch in der Zeitspanne von 1667—1910 seine mandschurischen Unterjocher mit Haut und Haaren, d. h. mitsamt Dynastie und Aristokratie, Kriegern und Bauern, Stadt- und Landbevölkerung restlos verschlungen und verdaut . . .!

Der äußerste Norden und der Osten der Mandschurei (jenseits des Amurs und des Ussuri) ist ihr seit 1860 von den Russen im politischen Sinne abgezwickt, der Süden (die Ljao-Tung-Halbinsel) seit 1907 von den Japanern abgeschnitten worden; die geopolitische Einheit des Landes wurde auf diese Weise in unnatürlichster Weise verstümmelt; nur die Mündungen des Ljao-Flusses verblieben den 30 Millionen mandschurischer Chinesen als ihr einziges „Fenster ins Freie", alle anderen Ausgänge aus dem reichen Lande sind von Fremden gesperrt: in Wladiwostok und in Nikolajewsk sitzt der Russe, in Dajren und Port Arthur der Japaner; nur Njütschuang steht noch offen. Nachdem die Woge der Chinesenkolonisierung das alte Land der Mandschuhs überschwemmte, hat der Imperialismus der Zaren und der Mikados diese Woge wirtschaftlich mit Kunstsperren umgeben. So stauen sich in der Mandschurei

die Kräfte, bis es einmal zum Platzen kommt.

Die Nachbarn des Chinesen, der Russe und der Japaner, begnügten sich damit nicht, daß sie vom Nachlaß des aussterbenden Mandschuvolkes saftige Stücke Landes an sich gerissen haben; nein, beide dringen aus den von ihnen besetzten Teilen des mandschurischen Gebiets bis tief ins Herz der Mandschurei ein, indem sie ihre „konzessionierten Eisenbahnlinien" ausbauen; die Eisenbahnen gehören dem Namen nach Privataktiengesellschaften, in Wirklichkeit bilden sie das Eigentum des japanischen und des Sowjetstaates. Nun haben aber diese „Eisenbahnaktiengesellschaften" sich wichtige Rechte und Privilegien zu verbriefen verstanden, die aus den ihnen gehörenden Landstrecken regelrechte Sonderstaaten im Chinesenstaate machen: das Recht, eigene Polizei und Gerichtsbarkeit in den „Eisenbahnansiedlungen" (von denen mehrere bereits die Größe von Städten erreicht haben!) zu unterhalten; eigene Schutztruppen, eigene Land- und Katasterämter . . . Die drei Gouverneure (in Mukden, Girin und Tsitsikar) und selbst der Statthalter (z. Zt. der Sohn des 1928 ermordeten Tschangtsolins, Tschang-Sjüe-Ljang, der in Mukden residiert und ein Strohmann Japans ist), haben auf „den enteigneten Strecken der ostchinesischen Eisenbahnen" nicht viel zu sagen!

Dazu besitzen diese „Eisenbahngesellschaften" das verbriefte „Recht, für ihre Zwecke diejenigen Strecken Landes in der Mandschurei zu enteignen, die sie benötigen werden" — und, sie benötigen immer mehr: heute sind es die Kohlengruben von Dalaj-Nor (an der sibirischen Grenze); morgen die Fuschung-Gruben; übermorgen — verschiedene Wäldereien, Fischereien, Wiesenstrecken entlang der Eisenbahnstrecke; der Staat im Staate schwillt wie eine Boaschlange an, die Russen und die Japaner machen sich immer mehr breit; die Chinesen aber, deren heute bereits 300 auf je einen von den beiden entfällt, fühlen sich immer mehr bedrängt. So war die Lage bis vor kurzem.

China, das sich in Revolutionskrämpfen wand, hatte keine Kräfte, gegen diesen Stand der Dinge anzukämpfen. Aber sobald es der Nankinger Regierung gelungen ist, bessere Zustände im eigentlichen China herbeizuführen, trat sie energisch vor. Gewiß, nicht gegen Japan (hier begnügte man sich mit dem Meuchelmord Tschangtsolins), sondern in erster Reihe gegen die Russen, die einander zu bekämpfen bereit sind: über 100 000 kampffähige russische Flüchtlinge sind jederzeit im Fernen Osten bereit, gegen die sowjetrussischen Armeen Schulter an Schulter mit den Gelben zu kämpfen! Diese „weißen" Russen hungern in China und sind gezwungen, das Leben von Kulis zu fristen. Ein jeder möchte noch den letzten Versuch machen, in Ehren in sein Vaterland zurückzukehren, um sich mit dem Degen in der Hand seine frühere gesellschaftliche Stellung zurückzuerobern, wenn es auch mit Hilfe der fremdrassigen Feinde geschehen sollte . . .

Moskau ist weit; Moskau ist durch Blutstürze geschwächt; Moskau muß den Chinesen nachgeben. Schon 1924 sah es sich gezwungen, wesentliche Gerichtsbarkeitsvorrechte auf einer „Eisenbahnenteignungsstrecke" (Verwaltungszentrale Charbin) den Chinesen abzutreten. 1928 folgten weitere, wenn auch formell nicht festgenagelte, aber um so zahlreichere Konzessionen: auf dem Gebiete der Verwaltung, des Prozentsatzes der Angestellten russischer Nationalität, des Ansiedlungsrechtes der Russen in der Mandschurei, des Patenteauskaufszwanges für Nichtchinesen, des Pachtverträgeschließungsrechtes zwischen Einheimischen und Russen usw.

Warum gab Moskau stets nach? Weil es keinen Krieg führen kann! Sobald das Russenvolk die Waffe in die Hand bekommt, wird es die Tyrannei der Parteifanatiker, die es zehnmal mehr haßt als das 1917 gestürzte Zarenregime, stürzen. Nanking, durch die stete Nachgiebigkeit der Kremliner Regierung erdreistet, wagte Mitte dieses Jahres den großen Schlag: alle Sowjetrussen wurden mit einemmal restlos von der Charbiner Eisenbahnverwaltung entlassen. Sie wurden zumeist durch Chinesen, aber auch durch weißrussische Flüchtlinge ersetzt. Nun heißt es für Moskau: biegen oder brechen. Wie gefährlich für die in der Ferne vom fernöstlichen Kriegsschauplatz weilende russische Staatsgewalt jegliche Kriegsabenteuer dieser Art sind, bewies schon die erste russische Revolution von 1905/06 nach dem russisch-japanischen Kriege. Die Mandschurei ist ein schönes, an Naturschätzen reiches Land; sein Klima ist für den russischen Ansiedler recht erträglich, seine Bodenschätze unermeßlich; dazu wäre doch der Verlust der von den Russen in dem Amurbecken errungenen Positionen mit der Absperrung des gesamten russischen Nordasiens von den Häfen der ozeanischen Küste gleichbedeutend. Rußland müßte sich auch in Nordasien in seine vorpetrinischen Staatsgrenzen zurückziehen, wie dieses in Europa bereits geschehen ist. Kein Volk, auch wenn es im blutigen Kot des Kommunismus so tief wie das heutige Russenvolk gesunken ist, wird solche Verluste ruhig aufnehmen.

Das Zarenreich stolperte über die mandschurische Frage, ehe es am Kriege gegen Deutschland zusammenbrach. So ähnlich dürfte es auch dem Kommissarenreiche der Sowjets ergehen.



Vom deutschen Katholikentag in Freiburg.

Am 28. August begann in Freiburg im Breisgau die 68. Generalversammlung der deutschen Katholiken. — Das Bild zeigt den Empfang des päpstlichen Nuntius Pacelli durch Weihbischof W. Burger-Freiburg in der Vorhalle des Münsters.

Die Unruhen in Palästina.

London, 31. August. (R.) Zu den bereits kurz gemeldeten Unruhen in Safed berichtet Reuter aus Jerusalem: **Die nach Safed entsandten militärischen Verstärkungen konnten nicht verhindern, daß eine Gruppe von Arabern einige jüdische Häuser angriffen. Man nimmt an, daß 9 Juden getötet und 20 verwundet wurden. Das jüdische Eigentum wurde schwer beschädigt.**

London, 31. August. (R.) **„Daily Mail"** meldet aus Jerusalem, daß dort weitere 35 Juden in den Straßen verwundet wurden und daß gestern starke Infanteriepatrouillen mit aufgepflanztem Seitengewehr die Straßen durchzogen. Truppenabteilungen wurden von drei im Hafen von Haifa liegenden Kriegsschiffen zum Schutze jüdischer Kolonien entsandt. Erst jetzt treffen, laut „Daily Mail", Einzelheiten über die Grausamkeiten ein, die in Motza in einer jüdischen Molkerei begangen wurden. Araber griffen die Kolonie an und setzten die Stelle in Brand. Das darin befindliche wertvolle Vieh kam in den Flammen um. Die Leichen der kleinen Kinder, die während des Angriffes getötet wurden, wurden in die Flammen geworfen. Weiter meldet **„Daily Mail"** aus Kairo, daß vorgestern bei einem Zusammenstoß der Polizei mit Demonstranten zahlreiche Personen verletzt wurden. Sowohl in Damaskus, als auch in Beirut fanden am Abend erneute Kundgebungen statt. In Beirut bleiben die Läden weiterhin geschlossen, es herrscht große Erregung. Aus Jerusalem berichtet „Daily Mail" noch, daß die ernsteste Nachricht aus Akko, 12 Meilen nördlich von Haifa, kam.

Schweres Schiffsunglück.

Dampferzusammenstoß an der kalifornischen Küste. — 30 Tote?

Los Angeles, 30. August.

Der Tankdampfer der Standard Oil Company, „T. C. Dodd", ist in der Nähe von Pigeon Point mit dem im Küstenverkehr beschäftigten, auf der Fahrt von San Francisco nach Los Angeles befindlichen Passagierdampfer „San Juan" zusammengestoßen. Der Personendampfer ist, wie es heißt, fast unmittelbar nach dem Zusammenstoß gesunken, so daß es seiner Besatzung nicht möglich war, sämtliche Boote zu Wasser zu bringen. Die Boote des Tankdampfers, über dessen Schicksal nach dem Zusammenstoß noch nichts vorliegt, sahen sich gezwungen, den Schiffbrüchigen des „San Juan" zu Hilfe zu kommen. Von einem der Boote sind zwei Kinder bereits geborgen worden.

Das Motorschiff „Frank Lynch" und der Dampfer „Munami" haben Bote an die Unglücksstelle entsandt, die weithin mit Schiffstrümmern bedeckt ist, an die sich schreiende und um ihr Leben kämpfende Menschen klammern. Das Rettungswerk gestaltete sich dadurch noch schwieriger, daß der Zusammenstoß in der Nacht erfolgte und die ersten Rettungsarbeiten beim unsicheren Licht der Scheinwerfer erfolgen mußten. Der Dampfer „Munami" hat, wie aus einem zufällig aufgefangenen Funkspruch des Schiffes hervorgeht, zwei Boote voll Passagiere des „San Juan" gerettet. Die Zahl der Geretteten ist nicht bekannt.

Nach Angabe der Reederei befanden sich an Bord des verunglückten Küstendampfers „San Juan" 45 Mann Besatzung und 45 Passagiere.

Wie wir kurz vor Redaktionsschluß erfahren, sind von den 100 Personen an Bord des verunglückten Dampfers „San Juan", soweit es sich bisher feststellen läßt, 70 gerettet worden. Der Tankdampfer, der mit dem „San Juan" zusammengestoßen ist, ist mit 27 Ueberlebenden an Bord auf dem Wege nach San Francisco, während der Dampfer „Munami" zu weiterer Hilfeleistung an der Unglücksstelle verbleibt.

Der Zusammenstoß ist auf den dichten Nebel zurückzuführen, der in den letzten 23 Stunden an der kalifornischen Küste geherrscht hat.

Paris, 30. August.

Wie aus Toulon Sur Mer gemeldet wird, hat das französische Torpedoboot „Intrepide" ein Fischerboot gerammt und glatt in zwei Teile zerschnitten. Zwei Fischer, Vater und Sohn, wurden ins Meer geschleudert, konnten sich jedoch als gute Schwimmer solange über Wasser halten, bis sie vom Torpedoboot aufgenommen wurden.

Polens „aktive Handelsbilanz".

Eine Kritik des „Robotnik".

Die Freude der Regierungspresse über die seit zwei Jahren erstmalig wieder aktive Handelsbilanz gibt dem sozialistischen **„Robotnik"** zu folgenden Bedenken Anlaß:

„Das vorläufige Ergebnis der polnischen Handelsbilanz im Juli, das über einen Gewinn von 10 Millionen Zloty berichtet, gibt der Regierungs- und der ihr befreundeten Presse Gelegenheit zu einem Freudenschrei über einen angeblichen Umschwung in der polnischen Handelspolitik. Die freudige Abschätzung dieser im Grunde genommen ganz unwichtigen Tatsache — 10 Millionen Zloty Ueberschuß ist in dem Meer des fast zweijährigen Defizits in Höhe von mehr als 1½ Milliarden Zloty nur ein winziger Tropfen —, solch eine Abschätzung ist entweder nur das Ergebnis eines vollkommenen Mißverstehens eines so wichtigen Wirtschaftsvorgangs, wie es der Außenhandel ist, oder aber auch nur eine Vorspiegelung falscher Tatsachen.

Selbstverständlich kann man, wenn sich auf den fast zweijährigen schwarzen Streifen der Handelsbilanz Polens plötzlich ein weißer Fleck zeigt, diese geringe Aenderung nicht gleich als einen Umschwung der Verhältnisse bezeichnen und vor allem nicht als Ergebnis einer tatkräftigen Aktion seitens der Regierung. Die Wirtschaftspolitik, die die Sanacja-Regierung hier angewandt hat, ist nämlich nur von geringem und fraglichem wirtschaftlichen Wert und vom rein finanziellen Standpunkte aus sehr kostspielig. Die 10 Millionen Zloty Ueberschuß sind nämlich dadurch herausgepreßt worden, daß die Regierung den gesamten oder einen großen Teil der Getreidevorräte, die schon seit Bartels Zeit lagern, plötzlich nach dem Auslande verkauft hat. Dieser Bartel-Vorrat wurde zur Zeit der Hochkonjunktur am Getreidemarkt gekauft und ist augenblicklich im Juli, zur Zeit einer denkbar schlechtesten Getreidekonjunktur, verkauft worden. **Also die Regierung hat ihren gesamten, für teures Geld angekauften Getreidevorrat mit Verlust verkauft und wer weiß, ob dieser Verlust des Staatsschatzes bei diesem Geschäft verhältnismäßig nicht größer ist, als das gesamte aktive Saldo des polnischen Außenhandels im verflossenen Monat.**

Auch ist das plötzliche Verkaufen sämtlicher Getreidevorräte für die Verbrauchermasse recht gefährlich. Die Gefahr einer Getreidepreissteigerung steht wieder vor der Tür und größere Brotpreissteigerungen sind unvermeidlich. Wir Arbeiter in Polen, die wir die niedrigsten Arbeitslöhne erhalten, müssen diesen Schritt der Regierung sehr schädlich nennen."

Der **„Robotnik"** ergeht sich dann weiter in zweifelhaften Auslassungen über die Agrarpolitik und über die nunmehrige Freude der Großagrarier, die nunmehr wieder die „Preisdiktatoren" im Getreidehandel geworden sein sollen. Ob die im Juli erzielten Ergebnisse im polnischen Außenhandel, so schließt der „Robotnik", tatsächlich ein Wendepunkt in unserer zukünftigen Handelsbilanz darstellen, das ist noch eine sehr große Frage. Fest steht nur, daß die Methode, die die Regierung der „starken Hand" augenblicklich anwendet, vom wirtschaftlichen Standpunkte aus und vom Standpunkte der Beamten- und Arbeiterinteressen eine Methode schwacher Köpfe ist.

Weitere Liquidationen.

Im „Monitor Polski" Nr. 198 vom 29. August d. J., Pos. 478 gibt das Posener Liquidationskomitee die Enteignung weiterer sechs Grundstücke deutscher Besitzer zugunsten des polnischen Staates bekannt. Es handelt sich um folgende Objekte:

1. das Hausgrundstück des August und der Minna Merz in Usch (Ujście). Der Wert des Grundstücks wird mit 3750 Złoty festgesetzt, wovon 6779,94 Złoty abgezogen werden. Es verbleibt also noch ein Minus von 3029,94 Złoty, das man den Enteigneten großmütig erläßt;

2. das dem Fritz Enderich gehörige Grundstück in Wollstein (Wolsztyn), dessen Wert auf 2400 Złoty festgesetzt wird. Hiervon werden 72 Złoty für das Liquidationsverfahren in Abrechnung gebracht;

3. das Grundstück des Otto und der Helene Redmann in Zempelburg (Sępolno). Die Höhe der Entschädigung wird mit 21 900 Złoty festgesetzt, wovon 5131 Złoty in Abzug gebracht werden;

4. das Grundstück der Marie Pettke in Schwetz (Swiecie). Die Höhe der Entschädigung ist mit 6250 Złoty festgesetzt, wovon 4336,01 Złoty in Abzug gebracht werden;

5. das Grundstück des Wilhelm und der Gertrud Büchert in Czyżykowo, Kreis Dirschau (Tczew). Die Höhe der Entschädigung wird mit 6600 Złoty festgesetzt, in Abzug kommen 698 Złoty;

6. das Grundstück des Bernhard Salzmann in Podgorz, Kreis Thorn (Toruń). Die Höhe der Entschädigung wurde auf 3200 Złoty festgesetzt, wovon 2892,26 Złoty in Abzug gebracht werden.

Litwinow über den chinesisch-russischen Konflikt

Moskau, 30. August. (R. — Telegr.-Agentur der Sowjetunion.) Gleichzeitig mit der Uebergabe des Sowjetentwurfes zu einer Deklaration erklärte Litwinow dem deutschen Botschafter, von Dirksen, die Sowjetregierung sehe keine Veranlassung zur Ernennung eines neuen Direktors und eines neuen stellvertretenden Direktors der Ostchinabahn, wie dies im chinesischen Deklarationsentwurf vorgeschlagen wurde, an Stelle der seinerzeit rechtmäßig ernannten Direktoren, die ihre Funktionen in strenger Uebereinstimmung mit den Verträgen erfüllt hätten. Falls jedoch die chinesische Regierung einen neuen Vorsitzenden ernennen würde, an Stelle des gegenwärtigen, der die unmittelbare Verantwortung für die Uebertretung der durch die Verträge festgelegten Ordnung an der Ostchinabahn trage, so werde das Außenkommissariat gemäß der unveränderlichen Friedenspolitik der Sowjetunion und um den Wünschen der chinesischen Regierung entgegenzukommen, von der Sowjetregierung die Frage der Ernennung eines neuen Direktors und eines stellvertretenden Direktors anregen. Diese Ernennung müsse selbstverständlich gleichzeitig mit der Unterzeichnung des Textes der gemeinsamen Deklaration erfolgen.

Der goldene Federhalter.

Die „Berl. Börsenzeitung" schreibt:

In deutschen Kreisen im Haag herrscht sichtliche Genugtuung über ein neuerliches und ganz unerwartet großes Entgegenkommen der Alliierten. Es handelt sich dabei, wie wir zuverlässig erfahren, um folgendes: Der goldene Füllfederhalter, mit dem heute — altehrwürdigen Traditionen folgend — die Abmachungen der Konferenz unterzeichnet wurden, verursachte der Konferenz eine Ausgabe von 10,82 Gulden holländischer Währung. Zunächst war beabsichtigt, die Beschaffungskosten dieses wichtigen Instruments zu repartieren und auf die sechs einladenden Mächte gleichmäßig zu verteilen. Nach reiflicher Ueberlegung und in Anerkennung der großen Opfer, die Deutschland im Interesse des Gelingens der Konferenz bisher schon erbracht hat, haben die alliierten Mächte jedoch inzwischen beschlossen, Deutschland jede weitere über den Young-Plan hinausgehende Belastung zu ersparen und daher auch noch den ursprünglich auf Deutschland entfallenden Anteil der Füllfederbeschaffungskosten in Höhe von 2,47 Gulden zu ihren eigenen Lasten mit zu übernehmen. Wie aus absolut glaubwürdiger Quelle verlautet, hat sich Herr Georg Bernhard bereits

Spionage während des Krieges.

Aus den Geheimarchiven der Alliierten. — Ein klassisches Spionagebeispiel. Die deutsche Vertrauensseligkeit. — Der Eintritt Amerikas in den Krieg.

Die alliierten Mächte haben im Gegensatz zu Deutschland ihre geheimen Archive noch nicht geöffnet, aus Furcht, den im Versailler Vertrag verankerten Schuldparagraphen illusorisch zu machen. Hin und wieder findet sich irgendwo ein besonderer Geist, der irgendwelche Informationen erhält und sie dann in die Presse lanciert. Und hier in diesen kleinen Berichten, die nur winzige Bruchstücke aus der Arbeit der Deutschland feindlichen Mächte sind, bekommen wir ein Bild von der Spionagetätigkeit der Entente, die kein Mittel scheut, um Nachforschungen anzustellen und Informationen zu erhalten. Ein besonders lehrreiches und interessantes Kapitel aus dieser Spionagetätigkeit wird vom Krakauer **„Ilustr. Kurjer Codzienny"** gebracht. Wir bringen diesen Bericht unseren Lesern zur Kenntnis, um ihnen einen Einblick in die Spionagetätigkeit der Entente zu geben. Dagegen sind die „berüchtigten deutschen Spione", wie man sie jeden Tag in der polnischen Presse „entdeckt", so „gefährlich" wie die Lerche, die sich in die Lüfte schwingt. Aber wenn wir wiederum vergleichen, so werden wir den Spionageriecher der ängstlichen polnischen Nationalisten verstehen, die hinter jedem Maikäfer einen deutschen Spion wittern. Denn man sucht den Spion nicht hinter dem Busch, hinter dem man nicht selber schon öfter gesessen hat. Daß der **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** die Spionage zugunsten der Entente und zu Deutschlands Vernichtung mit gewaltigem Heldenmut vergleicht, und daß er das Spitzeltum und den Verrat in diesem Falle besonders lobenswert findet, das ist nur ein Zeichen für seine geistige Einstellung. Merkwürdig ist dabei nur die Moral, die auf der einen Seite für die gleiche Tätigkeit das Wort Verbrechen — und für die andere Seite das Wort Heldentum prägt. Aber so weit reicht unser deutscher Verstand nicht, um dies Hexeneinmaleins zu begreifen.

Also aber schreibt das Krakauer Blatt:

„Noch viel Wasser wird zum Meer fließen, bis die Geheimnisse des Weltkrieges restlos beleuchtet sein werden. Vorläufig gelangen nur Bruchteile aus den Archiven an die Oeffentlichkeit, und zwar dank der mühevollen Arbeit einiger Schriftsteller, die ihre Informationen bei Leuten einholen, welche der „Defensive" „zweiter oder dritter Büros" der Generalstäbe, der Polizei oder der Diplomatie angehörten und den damals geschworenen Diensteid nicht mehr für bindend halten.

Ein „Genie der Spionage" war während des Weltkrieges der Chef des englischen Spionagedienstes, Admiral Reginald Hall. Vor kurzem ist Hall gestorben und hat eine Menge versiegelter Akten hinterlassen mit dem Testamentswunsch: **Erst 20 Jahre nach meinem Tode öffnen.** Die Veröffentlichung dieser Dokumente wird zweifellos eine nicht alltägliche Sensation sein, aber noch lange muß darauf gewartet werden. Währenddessen ist es dem geschickten französischen Schriftsteller Robert Boucard gelungen, auf Umwegen einige Geheimnisse des erwähnten Archivums zu lüften und vor allem das Geheimnis des deutsch-mexikanisch-amerikanischen Konflikts im Jahre 1917. Hier wird ein grelles Licht auf die Gründe des tatkräftigen Eingreifen Amerikas in den Weltkrieg geworfen.

Es ist nicht zu verwundern, daß sich Boucard, der Verfasser des soeben erschienenen Buches „Im Geheimdienst" auf diesem Gebiet so vorzüglich orientiert. Er gehörte im Weltkrieg zur Zentrale des „III. Büros" des Generalstabs in Paris, also zu dem sogenannten „Gegengeheimdienst", der Beobachtung eigener Spione. **Denn es ist wohl bekannt, daß ein guter Agent immer für zwei, drei oder sogar vier Seiten auf einmal arbeitet.** Boucard hatte die Möglichkeit, sich damit zu beschäftigen, und lernte 1917/18 einen Agenten dieser Art in der Schweiz kennen. **Dieser Agent war ein Pole, ein sehr guter Pole.** Er arbeitete zugunsten Frankreichs und genoß sogar das Vertrauen des Ministers Clemenceau. Er war englischer Staatsbürger. **Eine Braut hatte er in der deutschen Gesandtschaft, eine zweite in der amerikanischen, und er flirtete außerdem noch mit einer Ungarin, die mit einem österreichischen Diplomaten offiziell verlobt war.** Er wurde in allen großen Hotels gesehen und bewegte sich in der besten internationalen Gesellschaft. Er befreundete sich mit dem griechischen Königshause und verfügte über unversiegbare Geldquellen. **Selbstverständlich verschaffte er mit Wissen der Franzosen und Amerikaner auch den Feinden Material, denn er mußte ja ihr Vertrauen zu gewinnen versuchen.** Auch Geld mußte er von ihnen annehmen, sonst hätte er sich verdächtig gemacht. Man sah ihn nie mit Franzosen oder Amerikanern, eben deshalb, weil er für sie arbeitete. Aber solche Agenten müssen auch beobachtet werden, **und so schuf man die Bespitzelung von Spitzeln.** Und gerade in der Zentrale eines solchen „III. Büros" arbeitete Boucard.

Am 23. Februar 1917 nachts weckte das Telephon des Londoner Foreign Office den amerikanischen Botschafter Page. Er wurde dringend gebeten, sofort im Außenministerium zu erscheinen. Und was stellte sich heraus? Minister Balfour, gleichfalls geweckt, erwartete ihn mit einer soeben eingetroffenen hochinteressanten Nachricht. **Ein deutsches chiffriertes Radiotelegramm ist abgefaßt und entziffert worden.** Die Berliner Regierung telegraphiert an den deutschen Botschafter in Mexiko Instruktionen für den mexikanischen Staatspräsidenten Carranza über die Kriegserklärung Mexikos an Nordamerika. Mexiko wollte die ihm von Amerika genommenen Provinzen zurückhaben, und Deutschland hatte schon Hilfe versprochen. Das Spiel war sehr eindeutig — Amerika in einen Krieg im eigenen Lande hineinzuziehen und so vom europäischen Kriegsschauplatz fernzuhalten.

Der amerikanische Botschafter telegraphiert sofort zu Wilson. Einige Stunden später trifft die Antwort ein, in der Wilson an der Echtheit der deutschen Depesche zweifelt und um den Chiffreschlüssel bittet. Der Botschafter übersendet sofort das Gewünschte. Der Effekt ist ungeheuer. Die Amerikaner hatten selbst schon einige Depeschen abgefaßt, konnten sie aber nicht entziffern. Nachdem sie aus London den Chiffreschlüssel erhalten hatten, wird alles entziffert

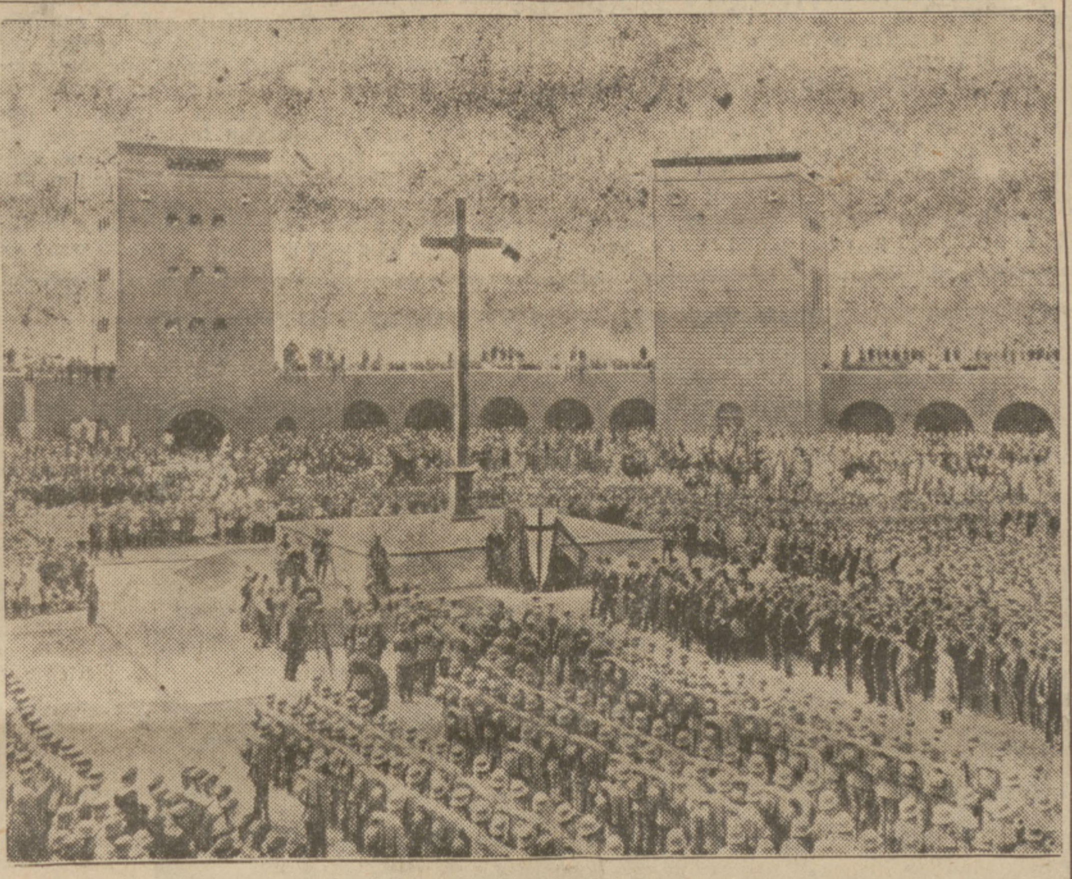
und veröffentlicht, unter anderem auch Einzelheiten über den bereits erfolgten Versand deutscher Munition nach Mexiko, Pläne über die Sprengung amerikanischer Naphthalager in Tampico, über die Zerstörung von Eisenbahnlinien u. a. **Die amerikanische Presse begann schon darüber zu schreiben, während die Funkstation Nauen unbeirrt weitere Instruktionen nach Mexiko sandte.**

Es gab daher gar keine Zweifel mehr. Die öffentliche Meinung war damals in Amerika sehr schwankend. Die Gelüste nach Krieg oder Frieden standen 50 : 50. Plötzlich änderte sich die Lage, als Wilson selbst aufhörte, zu schwanken und den Krieg erklärte. Der mexikanische Angriff wurde zurückgeschlagen und hörte dann ganz auf, während amerikanische Freiwillige massenhaft nach Europa eingeschifft wurden. Die amerikanische Gleichgültigkeit war somit gebrochen.

Die Wilson übermittelten Nachrichten wurden dank der Mitarbeit eines gewissen Ingenieurs Alexander Szek entziffert, eines Agenten des Admirals Hall, der in Brüssel unter der deutschen Okkupation arbeitete. **Szek war österreichischer Staatsangehöriger** (Pole oder Ungar) und ist in England erzogen worden. Er wurde nach Belgien abkommandiert mit dem Auftrage, die deutsche Radiostation zu übernehmen. Szek war bei den Deutschen gern gesehen und genoß ihr Vertrauen, denn sein Vater hatte hohe Beziehungen in Oesterreich am Kaiserhof. Man wußte aber nicht, daß Szek auch andere Freunde hatte, unter anderem den Redakteur der geheimen Zeitung **„La Libre Belgique"**, die verboten war, aber trotzdem zum größten Aerger der dortigen kaiserlichen Kommandantur pünktlich erschien.

Szek machte auf die Deutschen einen sehr günstigen Eindruck. Er reparierte die Radiostation, und dann übertrug man ihm die vertrauenswürdige Aufgabe des Abfangens alliierter Depeschen. Da in diesem Telegraphenbureau hinter zehn Siegeln und Schlössern das Buch der geheimen Chiffre aufbewahrt wurde, zu dem Szek Zutritt hatte, kann man sich den weiteren Gang der Dinge schon allein erklären. **Tag für Tag kopierte Szek einige Karten dieser unbezahlbaren Dokumente. Das dauerte von November 1914 bis August 1915. Einige Wochen später schon befand sich Szek auf holländischem Gebiet. Irgendjemand hatte ihm die Flucht durch die mit Starkstrom geladenen Stacheldrähte erleichtert. Als die Deutschen von seiner Flucht erfuhren, war Admiral Hall schon längst im Besitz aller Chiffreschlüssel.**

Seit dieser Zeit ist jede Spur von Szek verloren. Sogar seine Familie soll angeblich von ihm nichts mehr gehört haben. Eins von beiden: entweder ist er von deutschen Häschern beiseite geschafft worden, oder aber er hat sich **in irgendeinem Winkel der Welt mit einem schweren englischen Geldsack zur Ruhe gesetzt. Wir wünschen ihm, so schließt der „Ilustr. Kurjer", das Beste. Er hat in hohem Maße zur Kriegserklärung Amerikas an Deutschland beigetragen und selbstverständlich auch zu dem Sieg der Alliierten und der Gerechtigkeit und zu den uns so stark angehenden 13 Punkten Wilsons."** (Die wirkliche Zahl der Punkte ist 14. Aber das hat der „Ilustr. Kurjer Codz." schon längst vergessen! Red.)



Gedenkfeier am Tannenberg-Denkmal.

Am Ehrenhof des Tannenberg-Nationaldenkmals wurde am Sonntag die feierliche Weihe von etwa 60 Gedenktafeln vollzogen, die von ost- und westpreußischen Regimentsvereinen dem Gedächtnis ihrer im Gefechte bei Tannenberg gefallenen Kameraden gewidmet worden sind. An der Feier nahmen zahlreiche ehemalige Heerführer, darunter Generalfeldmarschall von Mackensen, teil; als Vertreter der Reichswehr war der Befehlshaber im Wehrkreis I, Generalleutnant Freiherr von Esebeck, erschienen. — Uebersichtsbild von der Feier.

M. Rohn:

Sonnenblumen.

Mannshoch blühen sie am Weg, die gelben Sonnenuhren,
Und zeigen an, wie hoch der Sommer steht.
Der Mäher Schnitt verrauschte in den Fluren
Und mahnte schrill, wie Blühendes vergeht.

Jetzt holt er auf, der Wind mit trockenem Rauschen,
Segelt die Baumalleen entlang,
Früchte und Lachen stehen still und lauschen:
Vergänglichkeit — und fallen auf den Hang.

Wer zögert noch, das schwere Wort zu sprechen
Vom „Stille sein" und „Endlichem Genügen",
Wer dächte noch Erlittenes zu rächen
Da soviel Blätter welk am Boden liegen?!

Zur hohen Tatra.

Durch das Waagtal. — Poprad Velka. — Schmecks. Höhenluft und Wanderstab.

Altschmecks, im August.

Das Gefühl der Freiheit stellt sich eigentlich schon im Zuge ein, wenn die Lichter der Stadt von der Dunkelheit verschlungen werden und wenn der nächtliche Wind um die Fenster seufzt. Langsam dämmert der Morgen, und die Dinge nehmen wieder Form und Farbe an, leuchtend rot steigt die Sonne herauf und die Unbehaglichkeit der Reise wird nur durch einen Kaffee in Breslau verscheucht, nicht gebannt. Doch gleich geht es weiter. Ueber Ratibor—Oderberg, wo noch nicht so lebhafte Abwechslung herrscht, macht sich die Müdigkeit bemerkbar, aber als hinter Teschen bereits die lieblichen Täler aus der Ferne herniedersteigen, beginnt das Auge die Schönheit aufzunehmen.

Aber es ist alles nur ein Vorspiel zu den Schönheiten, die noch kommen, die immer wieder vorübergleiten und die man festhalten und aufnehmen möchte, während der Schnellzug von dannen eilt. Das Waagtal, so heißt es im geographischen Lehrbuch, aber der Begriff des Gottessegens, der über dies Land an Schönheit ausgegossen wurde, ist in Worte nicht zu kleiden. Wir wollen überhaupt nicht mehr fragen: wie heißen die Berge, die da hinten blauen; wir fragen weder nach Namen und Orten, wir fahren wie durch ein Märchenland, das die Phantasie nicht mehr träumen kann. Da rauscht sie, die stolze Waag, und wir brausen an ihrem Ufer dahin. Felsen und Abgründe, Schluchten und liebliche Täler. Da steigt eine Ruine aus dem grauen Einerlei und blickt neugierig hinunter auf die gleiche Waag, wie sie vor 800, vor 900 Jahren bereits den ersten Gruß des deutschen Siedlers, des deutschen Kaufmanns empfing. Hier beginnt wiederum ein Merkstein deutscher Kultur, denn diese Täler entlang nach dem Osten zogen die Handelsleute aus den deutschen Landen, um ihre Waren mühsam ins Unbekannte zu fahren. Hier kamen die Sachsen und Schwaben hergezogen, um der Erde den Segen abzuringen, der noch heute wirksam ist. Hier beginnt bereits die Kultur des alten 800jährigen Deutschtums, das dann in der Zips sich fest und unbeugsam erhalten hat bis auf den heutigen Tag.

Während die Augen sich immer wieder neu beleben, während die Seele vom Schauen trunken wird, umgibt uns das lebendige Treiben dieses Zuges, der gen Bukarest eilt. Sillein — ein Kreuzungspunkt, der heute 40 Schnellzugpaare durcheilen sieht — ist ein kleines Nest. Der Bahnhof ist unscheinbar, aber das Leben und Treiben ist bemerkenswert. Hier branden die Rassen zusammen, Ungarn, Slowaken, Rumänen, Tschechen, Polen und Deutsche, Amerikaner und Franzosen: wir hören das Stimmengewirr zehn Minuten lang. Und dazwischen der Ruf: „Pristna woda" — Frisches Wasser, „Teple Parki" — Warme Würstchen. Nur die Genießer trinken Bier (es ist kein Pilsener), aber bei der Hitze schmeckt's wie ein Göttertrank.

Und dann eilen wir wieder dahin, durch die Landschaft, die bereits die Ausläufer der Tatra zeigt. Es weiten sich die Täler, die Berge treten zurück, und wir glauben eigentlich in eine ungeheure Ebene zu fahren, die wenig Abwechslung zu bieten hat. Der Zug keucht langsamer, denn diese Ebene steigt an, und an den hohen Föhren vorbei braust der Zug eine ganze Weile wie atemlos. Es ist eigenartig, schon weht durch die Fenster eine kühle Luft, aber diese Luft ist nicht unangenehm, sie steigt ins Blut wie ein schwerer alter Wein und macht frisch und lebensfroh.

Und dann eine kurze Spanne Zeit, da liegt ein merkwürdiges Gebilde vor uns, das bis hoch in die Wolken ragt. Es scheint ein gewaltiger Drachen zu sein. So bizarr und zerklüftet, so rauh und so wild ragt das Ungetüm gegen den Himmel. Das ist die Tatra, eines der „jüngsten Gebirge der Erde" — wie die Geologen sagen. Und unser D-Zug, als fürchte er sich vor dem Ungeheuer, macht einen gewaltigen Bogen und flüchtet vor diesen riesigen Massen, die steinern und trotzig gegen den Himmel stehen. Einen weiten Bogen macht der Zug, und als wir dann ins Zipser Land einbiegen und in der unendlichen Ebene Poprad-Velka liegen sehen, da steht wieder die Tatra in ihrer ganzen Front uns zur Seite. Um die Gerlsdorfer Spitze und den Lomnitzer Kegel aber brauen die Wolken, schneeweiße Tücher. Eisig weht es uns entgegen, die langen Schneerillen kriechen ins Tal, wo sie der Sommer in frohem Grün lachend empfängt und vernichtet.

Es ist schon nachmittag, und die Sonne liegt bereits jenseits der Spitzen, die langen Schatten steigen im Tal entlang, als uns die elektrische Bergbahn aufnimmt und uns mühselig stöhnend nach Alt-Schmecks befördert. In weitem Bogen über Velka, Schlagendorf, Unterschmecks, so geht's in überfülltem Zug, denn es ist Hochsaison. Altschmecks — Tatrafüred, wie es ungarisch heißt — ist vollständig überfüllt, und nur nach vieler vieler Mühe besorgt die Badedirektion ein freies Zimmer in „Sansouci". Schmecks liegt 1070 Meter über dem Meeresspiegel, und wir merken es wohl an der leichten, kühlen Luft, die uns Bewohnern der Städte im Tal wie Balsam vorkommt.

Wenig Bäume stehen nur da; vor etwa fünfzehn Jahren hat ein gewaltiger Wirbelwind die herrlichen Baumbestände niedergelegt. Schmecks liegt am Südabhang der Tatra, die Lomnitzer Spitze ragt hoch in den Himmel hinein. Es ist ein geschützter Fleck, und die Niederschläge, Gewitter und Stürme sind hier nicht so groß. Nur im November, dann, wenn der Sommer mit dem Winter den Kampf beginnt, da treffen sich die beiden Mächte und fallen einander in wilder Wut an. Da knacken die Bäume wie Streichhölzer entzwei, und in einer Viertelstunde sieht es aus, als hätten sich die finsteren Mächte eine gewaltige Schlacht geliefert. Aber jetzt ist keine Sorge, wir wandern leichten Mutes dahin. Bettelnde Zigeuner stehen am Weg, die Kinder lachen uns unbekümmert an, und nur ein Wort genügt, um ihre Augen traurig werden zu lassen; mit jammervoller Stimme winseln sie um ein Almosen. Wehe dem armen, mitleidigen Herzen, das nun nach dem Zwanzighellerstück langt: es dauert keine Minute, und wie aus der Erde gewachsen stehen gleich zwanzig und mehr Kinder mit gleichem Tonfall vor dem Erweichten. Nur schleunige Flucht kann dann noch retten.

*

Wir Stadtratten, die wir nur den Spaziergang durch die Straßen kennen oder am Sonntag die Fahrt im überfüllten Zuge vor die Stadt, wir wachen mit einem frischen, merkwürdig freien Gefühl auf. Es lockt uns, gleich am ersten Tag den Wanderstab zu ergreifen. Aber das Wandern, das sonst so eine Lust ist, ist hier in der Tatra kein Kinderspiel. Alles, was wir erwerben wollen, das müssen wir erringen, denn die Wege sind außerhalb der Kurorte mühsam und steinig. Ein fester Wanderstab und starke Stiefel, die Bedingung sind, genügen auch nicht immer zu einer größeren Tour. Die Anmarschwege sind weit und schwer. Von einigen bequemen Ausflugspunkten, wie nach dem Hrebienok, „Kämmchen", wohin auch eine Drahtseilbahn geht, oder von den eigentlichen Promenadenwegen wollen wir absehen. Und wer sehr viel Mut hat und bereits die Touren über 1500 Meter hinaus machen will, der darf vor allem nicht allein gehen, denn oben sind nur spärlich Schutzhütten und Menschen zu finden. Sehr bald wer-

Hintergründe.

Von Axel Schmidt.

Die steifnackige Haltung des englischen Finanzministers Snowden auf der Haager Konferenz hat in England wie eine Erlösung gewirkt. Das englische Bürgertum ist dem Vertreter der Sozialdemokraten, denen es Mangel an Nationalbewußtsein vorgeworfen hatte, jetzt aufrichtig dankbar, daß er für das Prestige Englands eine so scharfe Klinge schlägt. Snowdens Worte, die er im Haag vor englischen Journalisten gesprochen, finden weiten Widerhall im Inselreich: „Wir versuchen Englands Rechte in der Weltpolitik gebührend wieder herzustellen. Bisher waren wir so schwach, daß diese Stellung erschüttert war. Die Zeit aber wird kommen, in der Großbritannien wieder den Platz in der Welt einnehmen wird, der ihm zukommt. Hierauf hat man bisher zu wenig Wert gelegt. Schließlich werden wir Engländer uns aber wieder erheben und uns unseres Landes nicht mehr zu schämen brauchen.“

In London ist es jedermann klar, daß sich der Streit im Haag nicht um die wenigen Millionen dreht, die Snowden mehr verlangt und die die übrigen Mächte weniger anbieten. Vielmehr will Snowden Englands Unabhängigkeit in europäischen Dingen wieder erstreiten, die Chamberlain nicht genügend bewahrt hatte. Und dieses Vorgehen wird von Macdonald durch die Verhandlungen mit Amerika über ein Flottenabkommen noch unterstrichen. Auch hier hat die öffentliche Meinung Englands erkannt, daß Chamberlains antiamerikanische Einstellung ein Fehler war. Darin drückt sich keine Feindschaft gegen den Locarnopakt aus, sondern vielmehr gegen das von Briand immer wieder angestimmte Lied von dem Fortbestand der Entente. Für diese ist Snowden nicht mehr zu haben. **Bei dem Ringen geht es um die offizielle Liquidierung der Ententepolitik.** Aus dieser Quelle stammt auch Briands Erbitterung, der von der Stärke des Umschwungs der öffentlichen Meinng in England überrascht worden ist. **Frankreich hatte bei dem Ansruderkommen der Arbeiterpartei in England mit Schwierigkeiten gerechnet.** Briand hoffte mit seinem Vorschlag „Paneuropa“ der englisch-amerikanischen Verständigung ein Paroli bieten zu können. Aber Snowdens Sturmlauf gegen den Verteilungsschlüssel des Young-Plans hatte er nicht erwartet. Da die englischen Sachverständigen in Paris im Einverständnis mit Chamberlain dieser Regelung zugestimmt hatten, glaubte Briand für die Aufgabe der Rheinlandbesetzung wenigstens finanziell gut abzuschneiden. Diese Hoffnung hat Snowden zuschanden gemacht. Daher Briands verzweifelte Versuche aus anderen Taschen die englischen Mehrforderungen zu bezahlen. Mit der Notwendigkeit, die Räumung des Rheinlandes zuzugestehen, hatte sich Briand innerlich abgefunden, und auch von der französischen Oeffentlichkeit war kein großer Widerstand mehr zu erwarten. Aber die Unlust Englands, die bisherige Ententepolitik weiter fortzusetzen oder, richtiger gesagt, wie zu Chamberlains Zeiten, Frankreichs Echo zu sein, warf alle Kombinationen Briands über den Haufen. Daher seine kleinliche Haltung Deutschland gegenüber, daher sein Schachern um jeden Monat der Räumung. **Andererseits ist sich Briand darüber klar, daß Frankreich beim Scheitern des Young-Plans England und Amerika gegenüber in eine schwierige Lage gerät.** Es hat ihnen große Zahlungen zu leisten, die es aus dem Young-Plan decken will. Briand will also offenbar die Schuld an einer etwaigen Sprengung der Konferenz, schon aus innerpolitischen Gründen nicht auf sich nehmen. Es hat aber den Anschein, als ob Snowden, wenn es zum Bruch kommen sollte, gewillt ist, vor der Welt die Schuld am Scheitern der Konferenz zu erörtern. Dann wird, wie die französische Presse jetzt schon mitteilt, Briand die Antwort nicht schuldig bleiben. Freilich, ob Briand damit den gleichen Erfolg in Frankreich erzielen wird wie Snowden in England, ist fraglich.

Wie man sieht, spielt Snowden ein hohes Spiel, aber es lohnt den Einsatz, während Briand, wie die Sache auch auslaufen sollte, immer mit dem Mißerfolg der Auflösung der Entente nach Hause kehren wird. Bei dem hitzigen Streit im Haag war Deutschland der Gefahr ausgesetzt, mit seinen Forderungen ins Hintertreffen zu geraten. Mit nicht geringer Besorgnis hatte man in Deutschland auf die passive Haltung des Finanzministers Hilferding gesehen. Obgleich der 1. September bedenklich naherückt, hatte er es bisher nicht verstanden, seine Kollegen aus Frankreich und England auf die sich daraus ergebenden Gefahren aufmerksam zu machen. Gestützt auf den Young-Plan hatte Deutschland auf niedrigere Tributzahlungen gerechnet, und es sieht sich nicht in der Lage, die Kosten des Streites zwischen Snowden und den Ententemächten durch erhöhte Zahlungen nach dem Dawes-Plan zu tragen. Schließlich hat nicht Hilferding, sondern Stresemann mit größtem Nachdruck die Konferenz auf das eigentliche Thema: **Reparationen und Räumung** zurückgeführt. Deutschland hatte allen Grund, diesen Schritt zu tun, da, je länger der Streit um den Zahlungsschlüssel währt, die Gefahr besteht, daß schließlich eine Verständigung auf Kosten Deutschlands erfolgt In der Tat ist bereits von französischer Seite vorgeschlagen, Deutschland neue Opfer zuzumuten.

Nicht nur die deutsche Delegation hat mit erfreulicher Energie betont, daß sie zu keinerlei Zahlungen über den Young-Plan hinaus bereit sei, sondern auch Snowden hat erklärt, daß die Ententemächte zwar den Versuch gemacht haben, die englischen Forderungen umzuadressieren, **aber England sei gewillt, das Geld nur von den eigentlichen Adressaten in Empfang zu nehmen.** Durch diesen Ausspruch wird die Meldung französischer Blätter, nicht nur Briand, sondern auch Snowden hätten Stresemanns Einwand abgelehnt, daß Deutschland vom 1. September nur die Summen des Youngs-Plans zahlen könne. In der Tat erklärte Snowden, daß so lange der Dawes-Plan nicht offiziell ersetzt sei, es nicht angeht, nach einem noch nicht angenommenen Abkommen Zahlungen zu leisten. Andererseits gab der englische Finanzminister zu, daß Deutschland, gestützt auf das Gutachten der Pariser Kommission, berechtigt sei, Erleichterungen zu fordern. Um einen Ausweg aus diesem Dilemma zu finden, warf er den Gedanken in die Debatte, für die über den Young-Plan überschießenden Zahlungen ein Moratorium bis zur definitiven Regelung zu gewähren. Wie man sieht, wich Snowdens Stellung von Briands apodiktischer Erklärung: Zahlungen nach dem Dawes-Plan! erheblich ab. Dafür wird Deutschland noch mit Snowden in der Frage der Herabsetzung der Sachlieferungen einen harten Strauß auszufechten haben.

Aus der bisherigen Stellungnahme Briands zu den deutschen Vorschlägen wird eine merkliche Abkühlung zu Frankreich erfolgen, während die Beziehungen zu England durch den Beschluß der Zurückziehung der Truppen im September besser geworden sind, als sie jemals unter Chamberlain waren.

Sollte Briand auch nach den Widerwärtigkeiten gesonnen sein, in Genf auf seinen paneuropäischen Vorschlag zurückzukommen, so dürfte das deutsche Echo kein allzu freudiges werden. Auch auf die Gefahr hin, daß Deutschland bei allen politischen Romantikern in den Geruch eines Friedensstörers käme, wird es nicht umhin können, Briand darauf aufmerksam zu machen, daß eine Befriedung Europas die Vorbedingung für eine paneuropäische Diskussion bilde. **Frankreichs kleinliche Haltung in der Rheinlandfrage und Briands Abneigung, im Haag ernsthaft über die Saarfrage zu verhandeln, hat keine günstige Atmosphäre für eine Erörterung dieses bedeutsamen Zukunftsproblems geschaffen.** Briand hat in der Saarfrage zwar den Wortlaut des Versailler Vertrags für sich, aber wie er mit der kleinlichen Behandlung der Räumungsfrage den psychologischen Augenblick verpaßte, um Deutschlands öffentliche Meinung bis weit nach rechts hin für einen ehrlichen Ausgleich mit Frankreich zu gewinnen — man denke nur an den Fühler, den der nach rechts orientierte Jungdeutsche Orden ausstreckte —, — so hat es den Anschein, daß Briands Politik auch in der Saarfrage unter dem Kennwort „zu spät“ stehen wird. Denn wird dieses Problem nicht jetzt bald bereinigt, so hat **Deutschland ein nicht geringes Interesse daran, es 1935 zur Abstimmung kommen zu lassen, um ein für allemal vor der ganzen Welt mit Clemenceaus Lüge von den 100 000 Saarfranzosen aufzuräumen.**

Es wird Briand, auch wenn er es später wollte, wieder das alte „Vertrauensverhältnis zu Deutschland“ anzuspinnen, kaum möglich sein, die rückläufige Bewegung der deutschen öffentlichen Meinung abzubremsen. Auch Briand wird es dann erfahren, daß es leichter ist, einen falschen Schritt rückgängig, als eine Politik verpaßter Gelegenheiten wieder gut zu machen. **Aber das sind französische Sorgen.** Für Deutschland hat heute die Frage größtes Interesse, ob sich Briand noch zu einem energischen Schritt in der Räumungsfrage aufraffen wird. Sonst wird das von ihm so dithyrambisch gefeierte Locarno-Abkommen zu einer Erinnerung gescheiterter Hoffnungen werden, mit denen man in Deutschland keinen Hund hinter dem Ofen hervorlocken kann.



Zum Leichtathletik-Länderkampf Deutschland—Frankreich.

Nach dem Länderkampf mit England folgen am Sonntag, dem 1. September, die Länderkämpfe mit Frankreich in Paris und der Schweiz in Zürich. — Unser Bild zeigt hervorragende Vertreter der zum vierten Länderkampf gegen Deutschland startenden französischen Mannschaft. Links: Ladoumegue, der den 1500-Meterlauf bestreitet; Mitte: der Hürdenläufer Sempé; rechts: Sera Martin im Gespräch mit Dr. Peltzer, seinem Gegner im 800-Meterlauf; im Oval der Hochspringer Menard.

den die Partien reine Kletterpartien im hochalpinen Sinn, und vier Fünftel der Ausflüge sind ohne Führer kaum zu wagen. Nebelgefahr, die immer besteht, plötzliche lokale Unwetter, Steinschlag usw. sind die Geister der Berge, die mit dem Menschengeschlecht im Kampfe liegen. Aber gerade diese zerrissene, wilde, unberührte Natur gewährt einen Reiz besonderer Art.

Durchs Kohlbachtal zu wandern ist zum Beispiel bequem. Da rauscht der Kohlbach — „die Kohlbache“ sagt man in der Zipser Ebene — durch eine Schlucht, die an grandioser Schönheit keinen Mangel hat. Tief bis zur Sohle, nahezu 600, zum Teil 700 Meter, rauschen die uralten Bäume. Es ist still und ruhig hier, nur über die Gipfel hinaus erheben sich die starren, steilen Spitzen der Berge. Da klettert noch ein wenig das Knieholz empor, das wie Moos aussieht, bis dann endlich der granitne Fels, von Schneeschluchten begleitet, sich über das wachsende Leben erhebt. Hier im Kohlbachtal befinden sich einige sehenswerte Wasserfälle, besonders schön der Riesenfall von 35 Meter oberhalb des Hotels Gemse. Die „Gemse“ ist ein Schutzhaus, und zwar mit das letzte auf dem Wege zu den fünf Seen und zum polnischen Kamm. Hier kann man schon Gemsen beobachten, wenn es ruhiger wird. Das Kohlbachtal ist ein ehemaliger Gletscher, und der Geologe findet hier bereits die seltsamen Erscheinungen der Wasserauswaschungen, Stein- oder Gletschertöpfe usw.

Die Müdigkeit, die der Wanderer nach einem Spazierweg von sechs und mehr Stunden mitbringt, ist niemals so, daß sie matt und kraftlos macht. Nach einem tiefen und gesunden Schlaf bringt der Morgen wieder neue Wanderlust.

Ausflüge bequemerer Art gibt es trotz vieler schwerer Partien eine ganze Menge. Da sei zum Beispiel die Fahrt nach Tatralomnitz erwähnt, ferner nach Tschirmersee (Czorber See) und Poppersee. Czorber See liegt nahezu 1350 Meter hoch, umgeben von herrlichen Waldungen und von den mächtigen Spitzen des Kriwan, der Osterwa („Die Scharfe“) usw. Ein Badeort, der stark besucht ist. Der Weg nach dem Poppersee, der über 1500 Meter hoch liegt, ist bequem und mit die schönste Partie für Fußgänger, die keine größeren Anstrengungen vertragen. Wilde Felsen umgeben diesen kleinen, aber schönsten See der Tatra im Süden. Der See leuchtet dunkelgrün und verrät eine geheimnisvolle Tiefe, die etwas Grausiges an sich hat. Wild steigen die Wände, besonders im Osten, über den Spiegel. Alte, schöne Zirbelkiefern, mächtige Tannen, Kiefern und Fichten umsäumen diesen herrlichen Fleck Erde. Ein wundervolles Schutzhaus mit Hotelbetrieb, das dem bekannten tschechischen Kunstmaler und Tatraforscher Hafl gehört, sorgt für einen angenehmen Aufenthalt. Es ist hier nicht viel teurer wie in Schmecks, obwohl alles viel mühsamer herangeschafft wird, da ja bis hier keine Drahtseilbahn geht. Beim Abstieg für geübtere Wanderer, die sich nicht vor einem schwierigeren Wege scheuen, ist anzuraten, den Weg durch das Poppertal zurückzugehen. An der wild brausenden und wütend schäumenden Popper entlang durch die herrlichen Wälder, an schönen Bergwiesen vorbei, auf denen die seltenste Tatraflora, der Traum jedes Botanikers, bemerkt werden kann. In der Tatra wird Schönheit nur mit Opfern erkauft, aber wer Opfer zu bringen bereit ist, der wird belohnt. Es ist in der Natur wie im Leben auch.

Robert Styra.

Schlagfertigkeit.

Historische Anekdoten.

Die rechte Antwort auf eine Schärfe oder Grobheit zu finden, ist nicht immer leicht, und auch nicht jedermanns Sache. Im Reich der Anekdote aber finden wir viele solcher schlagfertigen Gegenreden, die zum Ergötzen der Nachwelt überliefert werden.

Friedrich der Große hatte in seiner Jugend Gedichte gemacht, die nicht gerade zu dem Besten gehören, was die Literatur hervorgebracht hat. Dieses sagte jedenfalls ein zeitgenössischer Rezensent freimütig in aller Oeffentlichkeit und wurde deswegen nach Sanssouci befohlen. „Er hat meine Gedichte schlecht kritisiert, wie kommt Er dazu?“ herrschte ihn der König an. Der Rezensent aber blieb ganz gelassen. „Majestät, das ist nicht anders wie beim Kegelschieben. Wer schiebt, gleichgültig ob's ein König oder Krämer ist, muß hören, daß der Kegeljunge ihm zuruft, wie er geschoben hat!“

Der Alte Fritz erstaunte über diese Antwort, und sein Aerger legte sich. „Er hat Witz, wie ich sehe,“ sagte er, „Er mag drucken lassen, was Ihm beliebt.“ Das hat der Rezensent auch befolgt und wurde dabei berühmt — es war nämlich der Philosoph Moses Mendelssohn.

*

Der Komponist Halévy litt an chronischer Unpünktlichkeit und bekam deshalb manchen Vorwurf zu hören. Als man ihn eines Tages wieder wegen seines Zuspätkommens zur Rede stellte, antwortete er: „Für mich ist es besser, unpünktlich zu sein. Pünktlich sein, bedeutet nämlich: auf die anderen warten müssen!“

*

Der Intendant eines thüringischen Hoftheaters erhielt die Beschwerde einer Sängerin, die sich darüber beklagte, daß man ihr in einer neuen Oper keine Partie gegeben habe. „Die in Frage kommende Rolle ist die der Liebhaberin im Stück, das heißt der jugendlich-dramatischen. Da ich seit nunmehr zwanzig Jahren dieses Fach singe, gehört die Partie mir,“ stand darin zu lesen. Die Aufgabe war für den Intendanten heikel, denn er durfte die Sängerin, die nicht ohne Einfluß war, nicht beleidigen. Nach einigem Ueberlegen schrieb er zurück: „Gnädige Frau! Sachlich haben Sie recht, allein man kann nicht zwanzig Jahre hindurch „jugendliche Liebhaberin“ sein. Oder können Sie mir einen Anbeter nennen, der Ihnen zwanzig Jahre lang treu geblieben ist?! Wenn ja — sollen Sie die Partie haben.“ Die Sängerin war geschlagen.

Kein Sonntag mehr in Rußland.

Also die Sowjetunion hat es jetzt erreicht! Innerhalb ihrer Grenzen ist die Rationalisierung des volkswirtschaftlichen Arbeitsprozesses am weitesten gediehen. In der Tat, die Sonn- und Feiertage bedeuten ja auch eine höchst irrationale Unterbrechung dieses Arbeitsprozesses. Wenn man sich ausrechnet, was an 52 Sonntagen des Jahres und dazu noch an einigen Feiertagen produziert werden könnte, dann muß einem ja natürlich das Herz „wehtun“ bei dem Gedanken an solchen Produktionsausfall. Wenn man sich schon einmal daran gewöhnt hat das ganze Leben nur noch als Rechenexempel aufzufassen, dann ist die Abschaffung des Sonntags in Rußland eine Glanzleistung modernster Lebensweisheit. Das Tempo der Industrialisierung soll durch die neue Maßnahme gewaltig beschleunigt werden. Da man auch mehr Arbeiter braucht, um die industrielle Maschinerie ununterbrochen an Sonn- und Werktagen in Gang zu halten, so ist damit gleichzeitig etwas zum Abbau der Arbeitslosigkeit geschehen. Merkwürdig, daß man auf diese Art der Sanierung noch nicht verfallen ist.

Da nach marxistischer Lehre jeder wirtschaftliche Fortschritt zugleich ein kultureller Fortschritt ist, so wird die Abschaffung des Sonntags auch als solcher gefeiert. Dabei ist allerdings der Unterschied des Tons in städtischen und ländlichen Zeitungen interessant. Schonend spricht man den Bauern davon, daß auch liebgewordene alte Traditionen einmal den wirtschaftlichen Notwendigkeiten weichen müssen. In den Städten dagegen spricht man mit unverhohlener Genugtuung aus, daß mit der Abschaffung der Sonn- und Feiertage endlich ein vernichtender Schlag gegen die verhaßte Kirche gelungen sei.

Denn wenn jetzt ein Tag gleich dem andern in Rußland dahingeht, und die Kirchenglocken zu keinen besonderen Festen mehr einzuladen haben, dann wird wohl bald die Eintönigkeit dieser grauen Alltage jede religiöse Erhebung der Seelen ersticken, und das Glockengeläut wird im Lärm der Maschinen verhallen. Die Sonn- und Feiertage sind in der Tat in modernen Kulturstaaten als besonders Schutzgebiet des kirchlichen und religiösen Lebens anzusprechen. Beseitigt man es, so wird zunächst das kirchliche Leben den Schaden davontragen. Da aber andererseits das religiöse Bedürfnis der Menschheit ein historisch-elementares ist, dürfte es schließlich doch der allzu rationalistisch konstruierte Sowjetstaat sein, der bei diesem von ihm heraufbeschworenen Kulturkampf den Kürzeren zieht.

Ausstellungskalender.

Sonntag, 1. September: Eröffnung der Eisenbahn-Ingenieurtagung; internationaler Kongreß der Gesellschaft zum Schutze des Wisents; Autogeschicklichkeitsprüfungen auf der Landesausstellungsarena.

Montag, 2. September: Ankunft des offiziellen bulgarischen Ausflugs.

Dienstag, 3. September: Eröffnung des Kongresses für Musik und Liturgie.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 1. September.

Die zweite Gartenausstellung auf der Landesausstellung.

Heut, Sonnabend, vormittag 11 Uhr wurde die zweite Gartenausstellung der Landesausstellung vom Präsidenten der Großpolnischen Landwirtschaftskammer von Szulczewski in Gegenwart von Vertretern der Landesausstellung, der Aussteller und geladener Gäste in der Empfangshalle der Landesausstellung Ecke Buker und Marschall Fochstraße (fr. Glogauerstraße) feierlich eröffnet. Veranstalter ist wieder, wie auf der ersten Ausstellung Ende Juli, die Gartenbauabteilung der Ausstellung unter der Leitung des Städtischen Gartendirektors Marciniec. Gegenstand der Ausstellung sind wieder wie bei der ersten Ausstellung, in der die Königin der Blumen, die Rose, den Vorrang hatte, Saisonblumen, wie sie jetzt die Zierde der Gärten bilden, d. h. also Dahlien, Gladiolen, Floxarten, Spätrosen und die sogenannten frühzeitigen Chrysanthemen. Eine mannigfaltige Farbenpracht nimmt das Auge des Beschauers gefangen und fesselt unsere Blicke. Die Ausstellung macht, fast möchte man sagen, einen noch gediegeneren Eindruck als ihre Vorgängerin, weil die z. Zt. ausgestellten Blumen den Raum naturgemäß mehr füllen, als die immerhin doch an Größe bescheidenen Rosen der Juliausstellung.

Ganz besondere Aufmerksamkeit erwecken beachtenswerte Neuzüchtungen von Dahlien von Rudawski in Buk; sieben eigene prächtige Züchtungen, die heut ihre Namen erhielten, und zwar den Namen der Frau Wojewodin, des Stadtpräsidenten Ratajski und seiner Gattin, des Präsidenten Wachowiak und Gattin, des Dezernenten der Gartendirektion Cybichowski und des Gärtnereibesitzers Marciniec sen., des Vaters unseres Städtischen Gartendirektors. Weiter fesselt in ungewöhnlichem Maße die Ausstellung der Gutsgärtnerei des früheren Wojewoden, Grafen Bniński mit Obst, Gemüse, Blumen und Weintrauben hervorragender Züchtung. Sehr beachtenswert ist weiter die überaus umfassende Ausstellung der Staatlichen Gartenbauschule in Posen, Direktor Zembal, die für ihre Blumen usw. auf dem umfangreichen Podium vor der Orgel Platz gefunden hat. Allgemeine Aufmerksamkeit erweckt die Posener Firma Bruch mit ihren mannigfaltigen Binderei-Erzeugnissen. Schließlich sei auch noch mit ganz besonderem Nachdruck hingewiesen auf die in mehr als einer Hinsicht gediegene Ausstellung des Verbandes der Landwirtsfrauen, der der Großpolnischen Landwirtschaftskammer angegliedert ist. Diese Ausstellung zeugt in ihrer bunten Mannigfaltigkeit von Blumen, Gemüsen usw., was auch die Landwirtsfrau auf diesem Gebiete zu leisten vermag.

Kurz, auch diese Gartenausstellung verdient wieder die Aufmerksamkeit der Gartenfreunde, ob sie nun die Gartenkunst selbst aktiv ausüben oder aber nur als Laien daran ihre Freude haben. Wenn in späteren Tagen einmal eine Geschichte der Posener Landesausstellung geschrieben werden wird, dann werden darin diesen Gartenausstellungen mannigfache Ruhmesblätter gewidmet sein. Allen denjenigen, die sich in diesen Tagen einmal einen besonderen Genuß verschaffen wollen, sei der Besuch der Gartenausstellung warm empfohlen. Sie kann, wie das die schnelle Verderblichkeit der Blumen usw. bedingt, naturgemäß nur von kurzer Dauer sein und muß bereits am Montag, 2. September, abends wieder geschlossen werden. hb.

Winke für den Straßenverkehr.

Im Hinblick auf die in der nächsten Woche in Posen stattfindende Verkehrswoche hat die Polizei Verhaltungsmaßregeln für den Straßenverkehr herausgegeben und diese in Form von „Geboten“ zusammengefaßt. Wir geben sie nachstehend in der Uebersetzung wieder:

Zehn Gebote für Automobilisten und Wagenlenker.

1. Fahre langsam und paß vor allem an Straßenkreuzungen auf. Denke daran, daß nicht nur du allein den Fahrdamm benutzest.
2. Fahre immer auf der rechten Seite des Fahrdamms möglichst dicht am Bürgersteig.
3. Parke nie mit einem Fuhrwerk dort, wo großer Verkehr herrscht. Anhalten darfst du nur auf der rechten Seite des Fahrdamms dicht am Bürgersteig.
4. Vor einer Straßenkreuzung gib mit der Hand oder mit dem Richtungsanzeiger an, welche Richtung du nehmen willst, um den Verkehrsschutzmann, das Publikum und die hinter dir fahrenden Fahrzeuge zu unterrichten. Gib Zeichen, wenn du anzuhalten gedenkst.
5. Fahre nicht auf den Straßenbahnschienen. An den Straßenbahnhaltestellen fahre so langsam wie möglich oder halte ganz, wenn die Straßenbahn entweder dicht vor der Haltestelle ist oder bereits steht.
6. Verkehrsschutzleute, Verkehrsinseln laß immer zur linken Hand liegen und gib vor allem auf die Wegezeichen und auf die Zeichen des Verkehrsschutzmanns genau acht.
7. Wenn der Fahrdamm schmutzig oder glatt ist, fahre langsam, um erstens die Passanten nicht zu bespritzen, und zweitens im Notfalle auch schnell bremsen zu können.
8. Gib acht auf das Publikum auf dem Fahrdamm und hauptsächlich auf Kinder, die die meisten Unglücksfälle verursachen.
9. Mißbrauche nicht die Verkehrssignale, denn die Passanten erschrecken nur darüber. In der Stadt darfst du keine Blendlaternen benutzen.
10. Schließe immer den Auspuff und gib acht, daß die Maschine nicht zu viel Gase auspufft.

*

Zehn Gebote für das Ueberschreiten des Fahrdamms

1. Betritt den Fahrdamm nur, wenn du eine Straße überqueren oder in eine Straßenbahn einsteigen willst. Der Fahrdamm gehört hauptsächlich dem Wagenverkehr.
2. Ueberquere den Fahrdamm auf dem kürzesten Wege oder auf den vorgezeichneten Linien. An einer Straßenkreuzung überquere erst eine Straße und dann die andere. Gib acht auf die Verkehrszeichen des Schutzmanns.
3. Vor dem Betreten des Fahrdamms schaue nach links, da nur von da Gefahr droht, und von der Mitte der Straße aber wieder nach rechts.
4. Gehe sicheren Schrittes über die Straße, laufe nicht, gehe aber auch nicht zu langsam. Kehre nie um und habe Augen und Ohren geöffnet.
5. Der Wagenlenker kann einen Unfall nicht vermeiden, wenn du plötzlich vor dem Gefährt auftauchst. Komm nicht hinter Wagen oder Automobilen auf die Straße heraus, da du die herankommenden Gefährte nicht bemerkst und andererseits auch von diesen zu spät bemerkt wirst.
6. Wenn ein Fahrzeug auf dich zueilt, verliere nicht den Kopf und bleib am besten auf der Stelle stehen, dann wird der Wagenlenker dir bestimmt ausweichen.
7. Bleib nie auf dem Fahrdamm stehen. Auf die Straßenbahn oder den Autobus warte immer nur auf dem Bürgersteig oder auf den Fluchtinseln.
8. Von den im Fahren befindlichen Autobussen oder Straßenbahnen springe weder ab noch auf. Durch das Nachlaufen nach Straßenbahnen beweist du nur deinen Leichtsinn und begibst dich unnötig in Gefahr.
9. Steig aus einem Auto oder aus einem anderen Fahrzeug immer an der Seite des Bürgersteigs aus und nie auf den Fahrdamm, da du dort leicht überfahren werden kannst.
10. Geh vorsichtig, daß du auf dem Fahrdamm nicht ausgleitest und dadurch einen Unfall herbeiführst. Schaffe also nie durch deine Unvorsichtigkeit, deinen Leichtsinn oder auch deine Bravour kritische Situationen auf dem Fahrdamm, denn von deinem Benehmen und Verhalten hängt dein Leben ab.

*

Zehn Gebote für das Verhalten auf dem Bürgersteig

1. Gehe immer auf der rechten Seite des Bürgersteiges.
2. Geht nie mehr als zwei Personen nebeneinander.
3. Auf schmalen Bürgersteigen geh einzeln.
4. Bemühe dich, dich der Schnelligkeit des allgemeinen Verkehrs anzupassen.
5. Ueberhole andere nur an ihrer linken Seite.
6. Wenn du jemanden triffst und Ihr beide im Augenblick nicht wißt, wie Ihr euch ausweichen sollt, dann weiche immer sofort rechts aus.
7. Bleib nicht unnütz mitten auf dem Bürgersteig stehen, sondern nur an den Seiten, aber auch nicht zu dicht am Fahrdamm, damit dich kein Wagen streift.
8. Schau immer geradeaus und gib gut acht. Lies dabei keine Zeitungen oder Bücher usw. und dreh dich nicht unnütz um.
9. Spiel auf dem Bürgersteig nicht mit dem Spazierstock und trag keine langen Gegenstände; den geöffneten Schirm halte so hoch wie möglich.
10. Arbeite dich nicht mittels Gebrauchs der Ellenbogen durch die Passanten und bemühe dich auch im allgemeinen, andere nicht zu behindern.

Silbernes Stiftungsfest des Männerturnvereins Schwersenz.

Bei wundervollem Wetter feierte der Männer-Turnverein Schwersenz am vergangenen Sonntag sein 25jähriges Stiftungsfest in dem am See schön gelegenen großen Garten von Strelczak, früher Marco.

Schon früh 8 Uhr war reges Leben auf dem Platz, da die Preisturner der zwei Schwersenzer Riegen ihre Kämpfe dort zum Austrag brachten. Es konnten von 18 Turnern 6 ausgezeichnet werden. Gegen 10 Uhr war auch der Posener Schwimmverein erschienen und es entwickelte sich gegen 11 Uhr reges Leben im Wasser. Wettschwimmen von Herren und Damen, Dauerschwimmen usw., bis es Zeit war, den Hunger zu stillen. Um 12 Uhr fand ein gemeinschaftliches Essen statt, an dem sich gegen 70 Personen beteiligten. Das offizielle Festprogramm setzte um 2 Uhr ein. Der große Garten füllte sich immer mehr. Man hörte schon lange die Kegelkugeln rollen; die Damen kegelten nach Preisen. Auch auf dem Schießplatz wurde bei großem Andrang geschossen, da die vielen und schönen Preise lockten. Um 3½ Uhr ertönte ein Signal und kurz darauf Marschmusik. Der Turnverein, 24 Mann stark, marschierte mit seiner Fahne auf. Der Vorsitzende begrüßte die Gäste und dankte im Namen des Vereins für ihr zahlreiches Erscheinen. Erschienen waren der Posener Turnverein und die Posener Damenriege sowie der Obornikеr Turnverein. Es ist vielleicht bei der Gelegenheit angebracht, auf den doch mehr kameradschaftlichen Zusammenhang der Vereine hinzuweisen. Der ganze Gau war zu dem Fest geladen, und nur zwei Vereine waren erschienen. Erwarten hätte man wenigstens können, daß die Vorstände der anderen 16 Vereine erschienen wären oder doch ihre Glückwünsche gesandt hätten. Nach der Begrüßungsrede hielt der Ehrenvorsitzende des Vereins die Festrede, die mit einem „Gut Heil!“ auf die deutsche Turnerschaft in Polen ausklang. Im ersten Teil der Festrede wurde der im Kriege gefallenen Brüder gedacht, und die Musik spielte „Ich hatt' einen Kameraden“. Glückwünsche von nah und fern wurden verlesen. Der Vorsitzende des Gaues, Triebwasser-Posen, hielt eine zu Herzen gehende Ansprache und brachte das Hoch des Vereins aus. Darauf wurden die Sieger mit Silber-Jahns-Medaillen und Sträußen geschmückt. Der Gowarzewoer Gesangvereins-Vorsitzende wünschte im Namen des Vereins recht festes Zusammenhalten zunächst bis zum goldenen Jubiläum. Die Fahne wurde mit einem prachtvollen Band, gestiftet von den Damen des Vereins, geschmückt. Auch der Posener Turnverein schmückte die Fahne mit einem schönen Band. Der Gesangverein, sowie der Damenklub „Immergrün“ überreichten mit Ansprachen Fahnennägel. Sechs alte Herren, die seit dem Bestehen des Vereins ihm treu geblieben sind, wurden mit dem 25jährigen silbernen Abzeichen geschmückt. So erreichte der zweite Teil des Festes sein Ende.

Am Schauturnen beteiligten sich der Schwersenzer Turnverein, der Posener Turnverein und die Posener Damenriege. Mit großem Beifall wurden die schweren und korrekt ausgeführten Uebungen von Tausenden Zuschauern aufgenommen. Darauf traten, geführt vom ersten Turnwart Schulz, 22 Turner des Jubelvereins zu Freiübungen an (Leipziger Freiübungen). Diese wurden mit Musikbegleitung ausgeführt. Als es dunkel wurde, stellten die Schwersenzer Turner bei magischer Beleuchtung noch fünf Gruppenbilder, die bei den Zuschauern großen Beifall fanden. Ein sehr schönes Feuerwerk beendete das Fest im Garten. Der große Saal füllte sich nun mit Tanzlustigen. So erreichte das sehr gelungene Fest am frühen Morgen ohne jegliche Störung sein in allen Teilen schönes Ende.

Morgen, Sonntag, wird für die Gefallenen im Weltkriege in der evangelischen Kirche ein Gottesdienst stattfinden. Die Turner werden dabei für ihre gefallenen Turnbrüder zwei Kränze niederlegen. Pfarrer Schultze wird die Weihepredigt halten.

Der September.

Wie man den Monat September den Mai des Herbstes genannt hat, so bezeichnet man ihn auch als das gefährliche Alter des Jahres. Beide Bezeichnungen sind auch nicht richtig. Bevor die rauhen Winde des Oktobers kommen, schenkt uns der September meistens noch schöne Tage, die gewöhnlich nicht mehr so warm sind wie die in den beiden vorangehenden Monaten, und die mehr den Maitagen gleichen, nur daß der Mai das Aufblühen, der September das Absterben bringt. Auch der Ausdruck vom gefährlichen Alter des Jahres ist nicht ohne Berechtigung. Der September kann der Vorläufer eines langen schönen Herbstes sein, manchmal ist dieser Monat jedoch auch so ungünstig, daß er nicht eine Ueberleitung vom Sommer in den Herbst, sondern vom Sommer in den Frühwinter ist.

Im altrömischen Kalender war der September der siebente Monat im Jahre, erst nach Einführung des Julianischen Kalenders wurde er zum neunten Monat im Jahre. Im frühen deutschen Mittelalter kam der Name Herbstmonat auf, den der September auch noch in vielen Gegenden behalten hat. Ebenso spricht man vom September als dem Scheiding, als dem Monat, an dem wir vom sommerlichen Glanz Abschied nehmen müssen. Im Kalender der französischen Republik fiel der September bis zum 16. in den Fruitidor oder Obst- und Fruchtmonat und dann weiter in den Venedémiaire oder Weinmonat. Da die Monate des französischen Revolutionskalenders durchweg 30 Tage hatten, so blieben im Jahre fünf Tage und im Schaltjahr sechs Tage übrig. Diese übrigbleibenden Tage hießen jours complémentaires oder auch jours culottives. Der Schalttag besonders ist mit dem Namen jour de la Révolution bezeichnet worden. Diese Tage wurden jedesmal dem letzten Monat im Jahre hinzugefügt. Da nun der Fruitidor der letzte Monat des Jahres war, fielen auch die jours complémentaires an das Ende dieses Monats, demnach in unserem Kalender auf die Tage nach dem 16. September. Die Tageslänge nimmt im September schon wieder um zwei Stunden ab.

Nach den Bauernregeln soll der September noch warm und trocken sein. Besonders die Obstzüchter und Winzer wünschen sich im Herbst noch warmes und trockenes Wetter, weil nur so die Früchte richtig reifen können. So heißt es bei den Winzern: „Ein warmer September ist des Jahres Spender“, „Was der September nicht kocht und brät, dann an den Trauben nicht wohl gerät“, „Warmer und trockener Septembermond uns mit Früchten reich belohnt“, „Einer Traub' und einer Geiß wird's im September nie zu heiß“, aber auch: „Wenn Septemberregen den Winzer trifft, das ist so gut wie Gift“, oder auch: „Wenn Matthäus (21.) weint statt lacht, er aus Wein oft Essig macht“. Auch die Ackerbauer wünschen sich den September noch

trocken; denn es soll nach Einbringung der Ernte noch mit der Feldarbeit begonnen werden, vor allem muß die Herbstaussaat in den Boden. Daher sagen die Wetterregeln: „Aegidi (1.) gut, Bauer sitzt auf dem Pflug, iß Käs' und Brot, 's Säen tot not", oder: „Wenn Sankt Aegidi bläst ins Horn, heißt's: Bauer, säe dein Korn", und weiter: „Maria gebor'n (8.), Bauer, säe dein Korn".

Auch sonst gibt es viele Aussprüche und Wetterregeln über den September. Einige Wetterregeln wollen aus der Witterung des Monats September die Witterung der nächsten Monate erkennen. So heißt es: „Im September noch viele Blumen im Garten, läßt der Winter lange warten", aber auch: „Fällt das Laub zu bald, wird der Herbst nicht alt", das soll heißen, dann wird der Herbst in den Winter übergehen. Im Westen Deutschlands sagt man: „Septemberdonner prophezeit vielen Schnee zur Weihnachtszeit", in Mitteldeutschland lautet eine Wetterregel: „Gewittert's im September noch, liegt im März der Schnee noch hoch", und in Norddeutschland heißt es: „Nach Septembergewittern wird man im Hornung vor Kälte zittern, oder auch: „Donnert es oft im September, gibt's vielen Schnee im Dezember". Viel Buchecken und viel Eicheln sollen ebenfalls einen harten Winter prophezeien, daher die Wetterregel: „Im September viel Buchennüsse und Eicheln, dann wird der Winter gewiß nicht schmeicheln". Besonders der Erste des Monats, der Aegiditag, wird als großer Wetterkünder angesehen. Von ihm heißt es: „Gib auf Aegiditag wohl acht, er sagt dir, was der Monat macht." „Ist's an Aegidi rein, wird's so bis Michaelis sein", „Ist zu Aegidi ein heller Tag, ich dir einen guten Herbst vorsag'", „Wie das Wetter an Aegidi, so bleibt's vier Wochen lang", und: „Ist's an Aegidi hübsch rein, wird der ganze Monat schön sein". Der Fortzug der Vögel hat schon im August begonnen, der eigentliche Herbstwandermonat der Vögel ist aber doch erst der September. Daher die Sprüche: „Mariä Geburt jagt alle Schwalben furt", und? „An dem Tage Mariä Geburt nimmt die Schwalbe den Reisegurt".

Im allgemeinen gehört der September zu den beständigsten Wettermonaten. Als wollte er uns den Abschied vom Grünen und Blühen nicht so schwer machen, leitet er meistens langsam vom Sommer in den Herbst hinüber. Dieser Monat bringt uns oft noch die schönsten Wandertage. Nun drückt die Sonne nicht mehr so sehr, die Luft ist noch rein und klar, und es schreitet sich draußen gut aus bei dem Gedanken, daß nun die Zeit des Wanderns bald vorbei sein wird.

✕ **Posener Bachverein.** Nach fast dreimonatiger Sommerpause nimmt der Chor seine Uebungen wieder auf, und zwar: in Gnesen am Montag, 2. 9., 18¾ Uhr in der Loge; in Posen am Dienstag, 3. 9., 20 Uhr im kleinen Saale des Evang. Vereinshauses; in Lissa am Freitag, 6. 9., 20¼ Uhr im Lokal Konrad. Die Chormitglieder werden aufgefordert, sich pünktlich und vollzählig einzufinden. Neue Chormitglieder können zurzeit nicht aufgenommen werden, da die Uebungen für Bachs H-moll-Messe schon weit vorgeschritten sind. Dies größte und schwerste Chorwerk der ganzen musikalischen Weltliteratur soll, wie aus dem Anzeigenteile ersichtlich ist, am 1. November (Allerheiligen) um 16 Uhr in der Kreuzkirche aufgeführt werden. Hoffentlich begegnet diese Aufführung einem ebenso großen Interesse wie die Jubiläumsaufführung der Matthäus-Passion. Alle, die es angeht, sind hierdurch gebeten, sich Tag und Stunde der G-moll-Messe-Aufführung jetzt schon vormerken zu wollen, damit jede Kollision mit einer anderen Veranstaltung vermieden wird. Schriftliche Vorausbestellungen auf Eintrittskarten (15, 12, 8, 5, 2½ Zloty und Steuer) können schon jetzt bei der Evang. Vereinsbuchhandlung, Wjazdowa 8 (fr. Berlinertor) erfolgen.

✕ **Auf das Reit- und Fahrturnier der Welage,** das morgen, Sonntag, in Zalesie bei Exin, Kreis Schubin, auf dem Gelände des Rittergutsbesitzers Herrn von Rost stattfindet, sei nochmals empfehlend hingewiesen. Näheres siehe im heutigen Anzeigenteile.

✕ **Von seinem Sommerurlaub zurückgekehrt** ist Vizestadtpräsident Dr. Kiedacz und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

✕ **Die Internationale Gesellschaft zur Erhaltung des Wisents** hält ihre 5. Jahres-Hauptversammlung nach einem Begrüßungsabend am Sonntag, 1. September, 20 Uhr im Kolo Towarzyskie am Montag und Dienstag, jedesmal von 9½ Uhr ab in der kleinen Universitätsaula ab.

✕ **Angenehme Aussichten!** Das Finanzministerium sandte an sämtliche Steuerämter eine Instruktion über die Art und Weise, wie die Steuerzahler zu ermitteln sind. Das Ministerium ordnet an, genauestens darauf zu achten, wer ein Auto kauft, wer sich in einen Kurort oder auf die Sommerfrische begibt, wer die Börse besucht, wer Immobilien kauft oder verkauft, wer Aktien kauft, wer Tantiemen erhält, wer Honorare von Zeitschriften, Theatern und Filmunternehmungen bezieht, und wer sonst noch Gagen im Theater, Kabarett, Zirkus usw. erhält. — Das Steuerfirmament verdunkelt sich wieder und will sich nicht aufhellen.

✕ **Postanweisungsverkehr mit der Schweiz und mit Schweden.** Der Postanweisungsverkehr mit der Schweiz wird am 1. September l. Js. aufgenommen. Der Höchstbetrag, der zur Ueberweisung zugelassen wird, beträgt 1000 Zloty. Ueberweisungsbeträge nach den genannten Ländern sind nach der Schweiz in Schweizer Frank, nach Schweden in Schwedenkronen auszustellen. Die Ueberweisungsbeträge werden nach den Tarifbestimmungen für Auslandsgeldsendungen berechnet. Unzulässig sind telegraphische, Nachnahme- oder Postauftragsanweisungen.

✕ **Beim Erntekranzschießen der Posener Schützengilde** errang die Königswürde Baumeister Kaatz, 1. Ritter wurde Kaufmann Tundak, 2. Ritter Gastwirt Piliński.

✕ **Ein ganz besonders lustiges Zugstück** hat das „Lustige Städtchen" der Landesausstellung dieser Tage mit den amerikanischen lustigen Tonnen erhalten. Alles kugelt sich im wahren Sinne des Wortes vor Lachen.

✕ **Um den Abdruck folgender Zuschrift** werden wir gebeten: Auf unserer Wanderschaft vom Finnischen Meerbusen bis Persien durchkreuzten wir u. a. West-Polen, beginnend von Dirschau am 31. Juli, bis zur schlesischen Grenze, die wir am 18. August überschritten. Auf dieser Tour durch Polen berührten wir eine Reihe Städte und Flecken, darunter: Posen, Thorn, Inowroclaw, Strelno, Gnesen, Graudenz usw., wo uns ein liebenswürdiger und gastfreier Empfang in reichem Maße von amtlicher und privater Seite zuteil geworden ist. Wir können nicht umhin, bei unserer Abschiednahme von Polen der Bevölkerung dieser Gebiete nochmals unseren wärmsten Dank auf diesem Wege auszusprechen. Die Tage und Wochen im schönen Polen werden zu den unauslöschlichsten Erinnerungen unserer langen Wanderschaft gehören. Die Eindrücke, die wir gewonnen haben, werden wir nie vergessen. Wir bitten die Zeitungsredaktionen der genannten Städte um Abdruck dieser Zeilen. Erik und Margarete Bloes-Tennsen, Stud. agron.

✕ **Eine kleine Irrfahrt gemacht** hat eine in Posen am 16. Mai aufgegebene Drucksache an die bekannte Verlagsbuchhandlung von Ferdinand Schöningk in Paderborn. Obschon der Umschlag die Aufschrift „Do Niemiec" (nach Deutschland) trug, trat die Sendung die Reise über den großen Teich nach Paterson N. J. in Amerika an; der Adressat war dort natürlich nicht auffindbar, wie aus dem Stempel Not fount (Nicht auffindbar) und dem handschriftlichen Vermerk Inconnu (Unbekannt) hervorgeht, und die Sendung trat nun gewissenhaft ihre Rückreise nach Posen wieder an, wo sie dem Absender vor kurzem wieder ausgehändigt wurde.

✕ **Glücklich verlaufener Unfall.** Gestern ist auf der ul. Fr. Ratajczaka (fr. Ritterstr.) ein Radfahrer Franciszek Kosik von einer Autotaxe überfahren worden, wobei er keinerlei Verletzungen davontrug.

✕ **In die Warthe gefallen** ist am Freitag Franciszek Bolko, wohnhaft Wierzbięcice 59 (fr. Bitterstr.), aus Unvorsichtigkeit. Vorübergehende brachten ihn an Land, und im Stadtkrankenhause erlangte er das Bewußtsein wieder.

✕ **Zusammenstoß.** Am Freitag kam es zu einem Zusammenstoß an der Ecke Waly Zygmunta Augusta (fr. Niederwall) zwischen einer Autotaxe und einer Pferdetaxe. Zwischen beiden Fahrzeugen befand sich der Radfahrer Prodkiewicz, der Verletzungen an den Armen und Füßen davontrug. Das Fahrrad und die Pferdedroschke wurden stark beschädigt.

✕ **Wer ist die Eigentümerin?** Bei der Kriminalpolizei, Zimmer 41, befinden sich zwei Handtaschen mit Zeugnissen auf die Namen Wanda Okoniewska und P. Foterkówna. Die Handtaschen können dort abgeholt werden.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus einer Wohnung in der ul. Szamarszewskiego 3 (fr. Kais. Wilhelmstr.) dem Dienstmädchen Stenschko eine goldene Armbanduhr, ein silberner Ring und Armbänder im Gesamtwerte von 160 zł; aus der Wohnung des Professors Steinitz, Schweizer Str. 15, Schmuckstücke im Werte von 750 zł.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Sonnabend, früh waren bei drückender Schwüle 18 Grad Wärme.

✕ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonntag, 1. 9., 5,11 Uhr und 18,48 Uhr; am Montag, 2. 9., 5,13 Uhr und 18,45 Uhr.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Sonnabend, früh + 0,16 Meter, gegen + 0,19 Meter gestern früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken für die Zeit vom 31. August bis 7. September.** Altstadt: Adler-Apotheke, Stary Rynek 41, Wallischei-Apotheke, Chwaliszewo 76, St. Petri-Apotheke, ul. Półwiejska 1, Sapieha-Apotheke, Plac Sapieżyński 1, Apteka 27. Grudna, ul. 27. Grudnia 18. — St. Lazarus: Lazarus-Apotheke, ul. Maleckiego Nr. 26, Pluciński-Apotheke, ul. Marsz. Focha 72. — Jersitz: Stern-Apotheke, ul. Kraszewskiego 12. — Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96.

✕ **Rundfunkprogramm für Sonntag, 1. September:** 10.15 bis 11.45: Uebertragung des Gottesdienstes aus der Wilnaer Basilika. 11.45 bis 11.55: Mitteilungen der Landesausstellung. 12 bis 12.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 16.30 bis 17: Bildfunk. 17—17.50: Schallplattenkonzert. 17.50 bis 18.20: Kinderstunde. 18.20 bis 18.35: Berichte der polnischen Jugendvereinigung. 18.35 bis 19: Beiprogramm, ausgeführt von Schauspielern des Teatr Nowy. 19 bis 19.45: Nachmittagskonzert. 19.50—22.30: Uebertragung aus dem Teatr Wielki, in den Pausen Programm der Posener Theater und Kinos. 22.30 bis 22.45: Zeitzeichen, „Pat"-Kommunikate. 22.45 bis 23.15: Bildfunk. 23.15 bis 24.30: Tanzmusik aus dem Tanzpalast der Landesausstellung.

✕ **Rundfunkprogramm für Montag, 2. September.** 12.20 bis 12.50: Bildfunk. 12.50—13: Mitteilungen der Landesausstellung. 13—13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05 bis 14: Schallplattenkonzert. 14 bis 14.15: Notierungen der Effekten- und der Getreidebörse. 14.15 bis 14.30: Landwirtschaftliche Mitteilungen der „Pat", Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.55 bis 17.15: Vortrag „Bibliotheken und Bibliothekare". 17.35 bis 17.50: Schach. 17.35 bis 17.50: Großpolnische Regionalstunde. 17.50 bis 18: Mitteilungen der Landesausstellung. 18 bis 18.20: Das polnische Lied. 18.20 bis 18.55: Opernarien. 18.55 bis 19.15: Beiprogramm, ausgeführt von Schauspielern des Teatr Nowy. 19.15 bis 19.30: Silva rerum. 19.30 bis 19.50: Radiotechnische Plauderei. 19.50 bis 20: Vortrag „Besuchen wir Großpolen". 20 bis 20.30: Wilnaer Poesie. 20.30 bis 22: Uebertragung eines internationalen Konzerts aus Wien über Warschau, in den Pausen Programm der Posener Theater und Kinos. 22 bis 22.15: Zeitzeichen, „Pat"-Kommunikate. 22.15 bis 22.45: Bildfunk.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 30. August. In den Anlagen am Bahnhof fand man heute früh einen Mann bewußtlos auf. Neben ihm lagen zwei Flaschen, in denen sich eine ätzende Flüssigkeit befunden hatte, so daß man annehmen kann, daß der Mann durch Einnehmen der Flüssigkeit einen Selbstmordversuch begangen hat. Es wurde festgestellt, daß es sich bei dem Bewußtlosen um den 25jährigen, aus Lemberg gebürtigen Bronislaw Andrusin handelt. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert. — Einem Betrüger in die Hände gefallen ist die Engländerin Esther Hendeles, die im Schnellzug Warschau—Bromberg die Bekanntschaft eines jungen Mannes machte, der sich sehr um sie bemühte. Er erklärte sich bereit, für die Fremde auf dem hiesigen Bahnhof eine englische 5-Pfund-Note zu wechseln. Er erhielt das Geld und verschwand damit im Gedränge.

* **Bromberg,** 30. August. In Gumnowice, Kreis Bromberg, erkrankten Frau Kowalska und ihre beiden Töchter im Alter von 6 und 4 Jahren an Pilzvergiftung. Die Töchter sind bereits gestorben, die Mutter ringt mit dem Tode.

* **Crone a. Br.,** 30. August. Der Frau des Besitzers Jan Schwytlik aus Wudzin wurden 700 Zloty aus der Tasche gestohlen, als sie ein Attest für ihre Kuh von der Polizei abheben wollte. — Der Arbeiter Max Barczykowski wurde festgenommen, weil er einem Gendarmen einen Schlag ins Gesicht versetzt hatte und sich sträubte, auf die Polizei zu gehen.

* **Dolzig,** 30. August. Beim Erntekranzschießen der Schützengilde wurde König Stanislaw Latanowicz, erster Ritter Jan Neyman, zweiter Ritter Waclaw Latanowicz.

* **Jarotschin,** 30. August. In der Nacht zum Sonntag fand ein Bahnwärter auf der Strecke Łask—Zduńska Wola die Leiche eines Mannes ohne Kopf. Es handelt sich um den 40 Jahre alten, früher hier tätig gewesenen Gymnasialprofessor Józef Iluicki, der Selbstmord verübt hatte, wie aus einem bei ihm vorgefundenen und an seine hiesigen Verwandten gerichteten Zettel hervorgeht. Zuletzt war er an einem Privatgymnasium in Koluszki tätig. Als Grund für den Selbstmord gibt er Nervenzerrüttung an.

* **Jarotschin,** 30. August. Festgenommen wurde der Wilddieb Franciszek Rybka aus Witowo, der auf den Förster Janowski schoß, zum Glück ohne zu treffen. Einem anderen Wilddieb gelang es, zu entkommen.

n. **Krotoschin,** 30. August. Das 1½jährige Töchterchen des Landwirts Ryba in Lutogniewo stürzte in ein auf dem Wirtschaftshofe frisch gegrabenes Wasserloch und ertrank.

* **Moritzfelde,** 30. August. Die hiesige Gemeindebaumschule deckte früher voll und ganz den Bedarf für die Gemeinde, es konnten sogar öfters andere Gemeinden beliefert werden. Die Baumschule ist immer mehr zurückgegangen, so daß selbst die Gemeinde anderweitig sich mit Bäumen versehen muß.

* **Obersitzko,** 28. August. Der Lehrer Franciszek Kurowski aus Duschnik wurde an die hiesige siebenklassige Volksschule berufen. Er übernimmt sein Amt mit dem 1. September.

* **Obersitzko,** 29. August. Auf Anordnung der Wojewodschaft hat der Magistrat festgesetzt, daß die Jahrmärkte im Jahre 1930 stattfinden an jedem dritten Mittwoch im Februar, Mai, August und November. Sollte auf einen dieser Mittwoche ein Feiertag fallen, dann findet der Jahrmarkt am darauffolgenden Mittwoch statt.

* **Ostrowo,** 29. August. Am Freitag hat während des Spielens mit einem Trommelrevolver der 15jährige Witold Dominik, Judenstraße 13, den Siegismund Kostrzewski in den linken Oberschenkel getroffen. Lebensgefahr liegt nicht vor.

* **Pleschen,** 30. August. Auf den Wiesen des Gutes Tursko wurde von dem Dienstmädchen des Gastwirts Bogucki die Leiche eines Kindes männlichen Geschlechts in verwestem Zustande aufgefunden. Wie die Sektion ergab, handelt es sich um ein mehrere Tage altes Kind, das gewaltsam getötet wurde. — Dem Pächter des Gutes Tursko, Zajda, wurde dieser Tage eine große Menge Weidenruten aus einer Anpflanzung an der Prosna gestohlen. Als Diebe wurden fünf Dominialarbeiter, bei denen in der Wohnung noch Weidenruten vorgefunden wurden, ermittelt.

* **Rogasen,** 28. August. Józef Chrzanowski von hier verging sich, dem „Dziennik" zufolge, an einem dreijährigen Kinde.

* **Sadke,** 30. August. Durch Feuer vernichtet wurde ein Getreideschober und Dreschkasten des Besitzers Fritz in Sadke Abbau.

* **Samter,** 31. August. Dienstag mittag brach auf dem Stadtgut Feuer aus, das durch umherfliegende Funken aus dem Backofen verursacht wurde. Der Schaden ist nicht erheblich, denn das Feuer konnte schon in einer Stunde gelöscht werden.

* **Schneidemühlchen,** 28. August. Vor einiger Zeit wurde über einen Raubüberfall auf den Boten des hiesigen Wójts berichtet. Wie jetzt festgestellt wurde, ist der Ueberfall von Graz nur vorgeschützt worden. Er gestand, das veruntreute Geld in Höhe von 2500 Zloty in einem Baume in der Nähe der Propstei versteckt zu haben, später gab er es seinem Bruder in Verwahrung. Dieser leugnete dies jedoch ab. Beide wurden festgenommen und dem Burggericht in Wielen übergeben. Das veruntreute Geld hatte Graz für fällige Steuern eingezogen.

* **Schrimm,** 29. August. Beim Dreschen wurde die Arbeiterin Władysława Kowalczyk in Konarzyce von der Transmission der Dreschmaschine ergriffen und so zugerichtet, daß sie bald starb.

* **Schroda,** 28. August. In Chudzice wurde eine mit der Weizenernte gefüllte Scheune ein Raub der Flammen. Die Besitzerin, Frau Jadwiga von Chlapowska, erleidet einen Schaden von 43 000 Zloty.

* **Schroda,** 29. August. In Środka fiel der achtjährige Boleslaw Waligóra vom Zaun, brach das Genick und war sofort tot.

rj. **Schwarzenau,** 30. August. Das hiesige Sägewerk ist für einige Wochen stillgelegt worden. Während dieser Zeit wird die gesamte Maschinerie untersucht, und außerdem sind im Betriebe gewisse praktische Neuerungen angeordnet worden. Die Arbeiter haben inzwischen anderweit Arbeit gefunden. — Das anhaltend heiße Wetter hat das Heu für den zweiten Schnitt gut ausreifen lassen, und seine Qualität ist demnach vorzüglich.

□ **Wreschen,** 29. August. Eine ergötzliche Diebesgeschichte hat sich hier gestern abgespielt. Der Pächter des Hauses 3. Maja Nr. 11 mußte die trübe Erfahrung machen, daß seine reifenden Tomaten und das wenige Obst häufig von Mitessern befallen wurden. Als der leidenschaftliche Frühaufsteher gestern morgen einen Blick in seinen Garten warf, bemerkte er darin eine weibliche Person, die nicht mehr und nicht weniger anhatte als jede ehrbare Frau, wenn sie sich zu Bett begibt: im ganzen nur zwei Kleidungsstücke. Als sich der dunkle Bubikopf entdeckt sah, enterte er schnell über einen Zaun, las die bereits hinübergeworfenen Früchte auf und verbarg sich dann hinter einem Holzstoß auf dem Lagerplatz des Maschinenfabrikanten Jasiński, öfter rückwärts lugend, ob der Beobachter noch dort sei. Letzterer rührte sich aber nicht von seinem Platze und hielt so die Eva in Fesseln. Als die Morgenkühle der Versteckten doch eine Gänsehaut überzog — es war vor 5 Uhr —, huschte sie davon, die Früchte bergend wie im Märchen die Sterntaler ihre vom Himmel gefallenen Taler, schüttete den Raub in einen bereitstehenden Korb und verschwand im Hause Św. Ducha 1. Der Beobachter mußte auf eine Verfolgung verzichten, da er in seinem Kostüm wohl eine Strand-, aber keine Straßenpromenade machen konnte.

(Nachdruck verboten.)

Geschichten aus aller Welt.

Auch Bulgarien badet.

W. E. B. **Sofia.** Strandbäder in Bulgarien sind eine Erfindung der jüngsten Jahre. Noch hat die bulgarische Sprache keine Bezeichnung für „Badestrand", auch nicht für Kurort: ersterer Begriff wird „plasch" genannt und ist aus dem Französischen entnommen, für das zweite hat die deutsche Sprache wörtlich mit „kurort" herhalten müssen und der Bulgare, der in eines der zahlreichen Mineralbäder seines Landes geht, nennt sich „kurortist". Es gibt in Bulgarien zwei berühmte „Strands". Der bedeutendere ist der von Varna, der nicht nur Tausenden Erholung bietet, sondern auch den einheimischen Zeitungen täglich neues Material liefert. Seitdem der Bulgare an seiner Schwarzen Meer-Küste in Massen zu baden pflegt, geht der Kampf um das — Familienbad. Schuld daran sind die Ausländer. Nicht nur der bulgarische Lewa, auch Lei, Tschechokronen, Pengö, Schilling und auch nicht wenig Reichsmark kursieren in Varna und haben aus dem vernachlässigten Hafenplatz ein sich schnell entwickelndes Seebad gemacht. Dabei wurden aber zum Leidwesen der einflußreichen Popen, der ehrwürdigen Stadtväter und zahlreicher Frauenvereine auch unerwünschte, westliche Sitten eingeführt, gegen die ein geräuschvoller Feldzug geführt wird. Mit vielen Millionen hat man eine vorbildliche, zwei Kilometer lange Badeanlage errichtet, die sich nicht nur in Bulgarien, sondern überall anderwärts sehen lassen kann. Aber — beim Bau wurde sorgsam auf reinliche Trennung der Geschlechter geachtet und selbst auf dem Wasser wachten Polizeiboote darüber, daß keine männlichen Eindringlinge in die weiblichen Gewässer hinüberwechselten. Soweit gut. Diese Regelung entsprach altem Herkommen, obwohl außerhalb der Badezone Männlein und Weiblein baden konnten, wie es ihnen beliebte und nicht einmal die üblichen Bekleidungsvorschriften gewahrt wurden. Wenn es nach den Stadtvätern Varnas gegangen wäre, dann hätte man am liebsten das Millionenbad pleite gehen lassen. Das ließen die Varnaer Handelsleute, Gastwirte und Hoteliers natürlich nicht zu. Das Familienbad wurde widerwillig eingeräumt und ist heute die überlaufenste Stelle des Strandes. Natürlich geben sich die Sittenstrengen nicht zufrieden und in jedem Sommer lebt der Kampf gegen das unmoralische Familienbad von neuem auf. Es kann ihm aber keiner mehr etwas anhaben, seitdem auch das junge Bulgarien mit Verachtung auf den vereinsamten weiblichen und männlichen Strand blickt. Die bulgarische Jugend ist, ohne Punktroller und Kalorienberechnung schon mit der schlanken Linie auf die Welt gekommen und eigentlich ist es eine Freude, diese zum überwiegenden Teil gut durchtrainierten Körper der Jugend eines kerngesunden, sportgewandten Volkes am Meeresstrand sich tummeln sehen.

In diesem Sommer ist Varna nicht nur ein übervolles Seebad, sondern auch ein politisches Zentrum. Zar Boris verbringt alljährlich die heißen Monate am Meer in seinem Sommerschloß Euxinograd, wo vor nicht zu langer Zeit der Königinnen-Flügel neu hergerichtet und vergrößert wurde. Einmal wird der Zar doch heiraten, und Euxinograd ist der rechte Ort, die Flitterwochen zu verbringen . . . Zwischen Varna und Euxinograd, an spiegelglatter Chaussee, die sich hoch oben am Meeresufer hinzieht, liegen die Villen der reichen Bulgaren. Eine der schönsten ist die des Außenministers Buroff, der in Varna ebenso leidenschaftlich dem Fischfang huldigt, wie in Sofia dem Bridgespiel. Und wie in Bled die in Belgrad beglaubigten Diplomaten dem Kral Alexander ins königliche sommerliche Hoflager folgen, so haben sich heuer zum ersten Mal die fremden Gesandten aus Sofia den Sommer über in Varna angesiedelt, um in der Nähe des Zaren zu sein. Den Anfang machte im Vorjahre der jugoslawische Gesandte, der es für ersprießlich halten mochte, einen ganzen Sommer in der Nähe des Königs und des Außenministers zu weilen. Kaum hatte sein italienischer Kollege davon gehört, als dieser sich auch eine Villa in Varna mietete. Wie hätte er die gefährliche jugoslawische Konkurrenz einen ganzen Sommer lang unbeobachtet in der Ungestörtheit Varnas lassen können!!

Das ist Varna-Plage. Billig ist es für bulgarische Verhältnisse keineswegs. Wenn der Sofioter billig baden will, dann fährt er an den Strand des Iskerflusses. Der fließt in einiger Entfernung von Sofia vorüber. Vor dem Kriege, als man in Bulgaren noch Geld hatte, wollte man den Lauf des Isker verlegen und ihn durch die Residenz leiten, um das Stadtbild zu verschönern und dem ewigen Wassermangel der staubigen Hauptstadt abzuhelfen. Heute ist an den Plan nicht mehr zu denken.

Jeden Sonntagmorgen strömen Tausende wasserhungriger Sofioter in Eisenbahn und Autos, mit viel Geschrei und Gehupe, in undurchdringliche Staubwolken gehüllt, zum Iskerstrand. Ein Weekend im deutschen Sinne gibt es nicht, weil auch am Samstag abend bis in die späten Stunden gearbeitet wird. Der freie Sonnabend-Nachmittag ist hier noch unbekannt, ebenso wie der Achtstundentag.

Der Iskerstrand ist ein ausschließliches Familienbad. Komfort fehlt völlig. Nur ein paar fliegende Eishändler, Verkäufer von Brotkringeln machen gute Geschäfte.. Vielleicht wird in kommenden Jahren der Isker noch einmal der mondäne Badestrand Sofias werden, oder gar ein Sofioter Prater. Vorläufig aber lebt man am Isker noch mehr als einfach, obwohl es dort sogar einen „Strand der Diplomaten" gibt, der natürlich nicht von den Diplomaten, sondern von den Kawassen der Gesandtschaften besucht wird. Die bulgarischen Zeitungen nehmen das aber nicht so genau, und wenn man am Iskerstrand ein diplomatisches Etikettchen anhängen kann, tut man das gern.

Der lange Schluck des Botschafters Dawes.

(f) **London.** Der Botschafter der Vereinigten Staaten in England, ein gewisser Herr Dawes, war bisher bekannt dafür, die Trockenlegung auch außerhalb der Heimat zu respektieren: Exzellenz trank angeblich keinen Tropfen Alkohol. Bis er neulich aus Höflichkeitsgründen förmlich gezwungen war, das Verbot außer acht zu lassen und einen kräftigen Zug zu tun. Anläßlich einer englisch-irisch-amerikanischen Gemeinschaftssitzung tranken nämlich die Veranstalter auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten; am Schlusse der Festrede wurde ein Riesenpokal herumgereicht, aus dem nach alter englischer Sitte alle Anwesenden trinken mußten. Da gab auch Dawes seinem trockenen Herzen einen Ruck, faßte den Becher mit Todesverachtung, führte ihn zum Munde und genehmigte sich einen — wie böse Zungen in London behaupten — „auffällig langen, ausgiebigen Schluck". Allem Anscheine nach muß ihm die verbotene Frucht ausgezeichnet bekommen sein, denn niemand hat berichtet, daß der Botschafter etwa das Gesicht verzogen hätte . . .

Tom Mix begeht Vertragsbruch.

(a) **Neuyork.** Tom Mix, der auch in Deutschland allgemein bekannte waghalsige Cowboy der Flimmerwand, hält sich selbst bzw. seine Kunst für Tonfilme nicht geeignet und ist der Meinung, daß der stumme Film keine Zukunft mehr habe. In dieser Erkenntnis hat er den Jupiter-Lampen kurz und bündig den Rücken gekehrt und sattelte um: er tritt nur noch im Zirkus auf. Vor etwa anderthalb Jahrzehnten gehörte der Schauspieler ebenfalls dem Ensemble eines reisenden Zirkus-Unternehmens an: er erhielt ein Wochengehalt in Höhe von achtzehn Dollar. Jetzt bekommt er allerdings ein klein wenig mehr, genau 15 000 Dollar die Woche. Wahrscheinlich wird er aber die Hälfte dieses ansehnlichen Betrages seinem früheren Brotherrn, dem Direktor des Zirkus Miller, abtreten müssen, der seinerzeit schlau genug war, Tom Mix das Auftreten bei der Konkurrenz, d. h. in allen anderen Zirkussen der Vereinigten Staaten zu untersagen. Das Verbot galt lebenslänglich. Tom Mix hat diese Klausel in seinem damaligen Vertrage natürlich längst vergessen, nicht aber Mister Miller, der jetzt einen Prozeß gegen seinen einstigen Artisten anstrengte. Wiewohl die Höhe des geforderten Schadenersatzes die durchschnittliche Wocheneinnahme des ganzen Miller'schen Unternehmens bei weitem überragt, ist es durchaus möglich, daß der Direktor mit dem guten Gedächtnis recht be- und die wöchentlichen siebeneinhalb Tausender erhält.

Milchflaschendämmerung in Amerika.

(a) **Neuyork.** Wer würde sie nicht kennen, diesen wichtigen Bestandteil des täglichen Lebens, die Tag für Tag vor der Wohnungstür stolzierende etwas plumpe Milchflasche? Ihre Zeit ist nunmehr abgelaufen; nichts dauert ewig auf dieser Welt. Die Milchflasche wird demnächst verschwinden müssen und ihren Platz der Milchtüte aus sinnreich präpariertem Papier übergeben. Die Neuerung führte die größte Milchversorgungsfirma von Neuyork, die Cheffield Farms Company, als erste sein, die tagtäglich nicht weniger als 850 Tausend Liter Milch umsetzt. Die „Papierflasche" soll sich in kurzer Zeit so famos bewährt haben, daß sie heute bereits in viermalhunderttausend Fällen das bekannte Glasgefäß ersetzt. Sie sieht wie etwa ein Schornstein eines Dampfers aus, ist mit einer Schere zu öffnen und kann jederzeit so zugemacht werden, daß der Inhalt auch dann nicht verloren geht, wenn sie umkippen sollte. Sie erhält (zumindest in der Theorie) die Milch volle fünf Wochen hindurch frisch. Das kommt davon, daß die Papierflasche bei einer anderen Temperatur gefüllt werden kann als ihre gläserne Vorgängerin. Die Herstellung der neuen Milchbehälter geschieht auf hygienisch einwandfreiem maschinellen Wege; sie kommen in keinerlei Berührung mit menschlichen Händen. Die Herstellung kostet heute annähernd Dreiviertel Cent, nach der vollkommenen Ausschaltung der Glasflaschen wird sie aber nur noch ein Sechstel Cent betragen. Die Glasgefäße waren nicht teurer; ihr Herstellungspreis belief sich auf runde viereinhalb Cent! Ueberdies erlebte (wenn man den Statistikern glauben kann) keine Flasche mehr als durchschnittlich achtzehn Lieferungen. Da zerbrach sie oder wurde einfach — von der Hausfrau für andere Zwecke gebraucht.



Fränkische Schweiz bei Tüchersfeld.

Die von Bamberg, Bayreuth, Forchheim, Erlangen, Pegnitz usw. zugängliche Fränkische Schweiz mitten im Land der Franken ist erfüllt mit lieblich-grotesken Tälern, deren Wiesengründe eingerahmt werden von weißen Felshöhen mit lichtem Buchenwald.

Allgemeine Landesausstellung.

Kunstpalast (Terrain B

VI. (Schluß.)

Die Graphik.

Wir kommen zur Graphik. Sie ist im Erdgeschoß untergebracht; in einem recht großen Raum, der aber ein Binnenraum ist und ausschließlich künstlich beleuchtet wird. Das hat natürlich eine gewisse Schwierigkeit, doch ist an der Stärke der Beleuchtung nichts auszusetzen.

Etwas mißlicher ist, daß die Objekte hier recht eng hängen, während die Gemälde im allgemeinen — wie bereits hervorgehoben — in den einzelnen Räumen nicht zu dicht hängen. Man muß hier mit der Phantasie etwas nachhelfen, das einzelne Blatt, das einen interessiert, von den Nachbarblättern sozusagen abblenden und so den freien Raum schaffen, den ein graphisches Blatt um sich herum braucht, um wirken zu können.

Kommt man aus dem noch immer schönen und hellen Spätsommer in diesen künstlich beleuchteten Innenraum, so muß man sich allerdings erst mit einem gewissen Ruck in diese Situation einstellen; muß sich auch erst einstellen auf diese im wesentlichen unfarbige Kunst, um die es sich doch hier handelt, auf dies Schwarz-Weiß, das ernst ist, winterlich sozusagen und wie im Gegensatz zu dem noch immer blühenden Sommer draußen.

Man muß sich also diesen etwas zwangsmäßigen Ruck geben. Und es spricht für die Güte des hier Gezeigten, wenn man richtig angesprochen und interessiert wird.

Man kommt beim Eintritt direkt auf die Werke von Skoczylas zu, der ja als Meister des Holzschnitts bekannt ist. Und diese Meisterschaft bestätigt sich hier. Skoczylas behandelt den Holzschnitt in dessen natürlichster Eigenart; in jener kräftigen derben Art, die ganz von selbst so starke Wirkungen hergibt. Er sucht und entwickelt gerade diesen Genius des Holzschnitts und sucht keine anderen Wirkungen aus ihm herauszutreiben. Der bekannte farbige Holzschnitt „Pochód zbójników" zeigt ein echt volkstümliches Gepräge. Das Schwarz-Weißblatt „Kopf eines alten Gebirglers" hat so recht die breite, derbe und herbe Kraft des Holzschnitts. Dieses Durchfurchte des Gesichts ist in dieser Art der Darstellung prachtvoll zum Ausdruck gebracht. Der Holzschnitt als Mittel der Darstellung ist hier nicht irgendwie erwählte Technik, sondern Notwendigkeit. Es sind viele Arbeiten von Skoczylas hier; es lohnt sehr, sie näher anzusehen.

Ganz in der Nähe findet man die Holzschnitt-Folge „Don Quichote" von Lam (Posen). Die Graphik ist so recht das Herrschaftsgebiet für die Darstellung dieses selig-unseligen Ritters der Weltberühmtheit. Und auch in diesen Blättern hier ist ein gut Stück des immer neuen Reizes eingefangen, der von dieser Gestalt ausgeht. Das ganz eigentlich Verrückte dieser Figur stellt sich gar nicht anhauerisch, aber doch eben deutlich genug, vor allem in dem Porträt-Blatt dar, und dann in jenem, wo der wunderliche Mann — spindeldürr — in dem altväterischen Zimmer sitzt.

An der rechten Wand — vom Eintretenden — fallen ein paar Architekturdarstellungen von Hoppen auf, darunter das besonders schöne Stück „St. Annakirche in Wilna". Die Wirkung des Blattes ist rein aus der Architektur entwickelt, nichts dabei irgendwie „aufs Malerische" angelegt. Eben dadurch tritt der Reiz dieser schönen gotischen Kirche besonders hervor. — In der Nähe ein „Hafen" von Horowitz. Das leichtgetönte große Blatt zeigt, den Vordergrund mächtig erfüllend, vier Barken und diese vier hohen Masten, die den Raum ganz prachtvoll — architekturartig — gliedern.

Gleichfalls an der rechten Wand fallen ein paar Stücke von Brandel auf. Höchst eigenartige phantastische Darstellungen. Aber gerade Phantastik, Abgezogenheit vom Gewöhnlichen, ist das hohe Recht der Graphik, das es schon von Dürer her zeigt und später von Goya. Ein eingeborenes Recht der Graphik. Hier ist es wieder; so in dem merkwürdigen Blatt „Quadriga", so in dem nicht minder merkwürdigen „Swiecznikj", mit den Gestalten Liebender in diesem phantastischen Vorhang. Aber auch das „Selbstporträt", das dieser Künstler hier zeigt, muß interessieren. Es entspricht der Vorstellung, die man sich von dem Gestalter so phantastischer Dinge machen kann und erinnert an E. T. A. Hoffmann.

Phantastisch und dekorativ zugleich ist eine Holzschnittfolge „Der König mit der goldenen Maske" von Mrożewski.

Von Pochwalski ist da ein schönes Blatt „Grab Siegmund Augusts". Da ist die Denkmalsgestalt des Königs auf dem Sarkophag, unter dem schönen Renaissance-Rundbogen. Das Ganze ein Bild tiefsten Friedens und in einer hohen Art aufgefaßt und gestaltet.

Von Rubczak sei dieses „Florianstor" genannt. Die riesige Tiefe des Tores und die Schattenmasse des Torinnern steht in diesem Bilde bedeutend vor dem Auge des Beschauers.

An der Eingangswand sehen wir Holzschnitte von Weiß-Krakau, der ja auch als Maler — an anderer Stelle der Ausstellung — bedeutsam vertreten ist. Das beste dieser Blätter ist zweifellos der „Halbakt". Hier ist der Reiz rein aus der Graphik geholt. Alles ist hier auf das Lineäre gestellt und in edler Form auf den Gegensatz von Hell und Dunkel. Wundervoll, wie die Schattenmasse sich in den unteren Partien des Raumes sammelt. — Aber auch der Holzschnitt „Venedig, Schule St. Marcus" ist recht interessant.

Sehr farbige Blätter, die nicht ohne Reiz sind, zeigt Bielecki. Es sind farbige Holzschnitte, aber man kann sie ganz gut für Aquarelle halten. Aber warum macht man dann nicht Aquarelle? Die Blätter, wie gesagt, sind an sich nicht ohne Reiz. Aber sie gehen von dem Wesen des Holzschnitts fort. Sie entwickeln den Farbenholzschnitt in die Wirkung des Aquarells hin. Man fragt sich: Zu welchem Zweck und aus welcher künstlerischen Notwendigkeit? Vielleicht ist das wirkliche Aquarell für diesen Künstler das natürlichere Ausdrucksmittel.

In dem Blatte „Flucht" von Siedlecki, mit diesen Gestalten, die aus der Wolke her den Flüchtigen verfolgen, ist so recht ein Thema angeschlagen, das dem Herrschaftsgebiet der Graphik untersteht.

Unter den Blättern von Wojnarski ist der Akt „Schlafende" hervorhebenswert. In der Art, wie hier der Körper der Schlafenden in Hell und Dunkel modelliert ist, und wie der samtschwarze Hintergrund dasteht, der ganz die Schönheit solches Schwarz auf den alten Schabblättern hat.

Von Bartłomiejczyk treten zwei Blätter besonders hervor, kleinen Formats; aber sie sind so echt graphisch empfunden und gestaltet; das sind die Holzschnitte „Der Hirt" und „Ziegen".

Borowski zeigt einige schöne, leicht farbige Lithographien, aber sie sind nach der Wirkung eines Bildes hin gestaltet; und das ist gewöhnlich der Abstieg der Graphik. Doch in der Lithographie „Konzert" ist der gesunde graphische Boden gewahrt, und da gibt es auch sofort eine klare und edle Wirkung, eine hier im besonderen sehr zarte Wirkung.

Auch einige Künstlerinnen treten hervor. Unter den Holzschnitten von Frau Gorynśka scheint mir der Holzschnitt „Hexen" besonders beachtlich. Eine düstere, traurige Gasse, und die zwei dunklen Gestalten darin. Das Ganze hat aber keineswegs einen volkstümlich märchenhaften Zug, sondern etwas durchaus Modernes. Dabei zeigt es eine starke, den Beschauer angehende Gegenständlichkeit. — Fräulein Duminówna zeigt eine Anzahl großer Holzschnitte, die aber ihr Format innerlich erfüllen. Das Blatt mit dem vielköpfigen Drachen ist ganz prachtvoll in seiner Schwarz-Weiß-Wirkung.

Zwei kleinere Zimmer sind den Arbeiten von Prof. Wyczołkowski gewidmet. Es sind Lithographien, und sie zeigen zum Teil die prachtvolle Weichheit, deren gerade die Lithographie fähig ist. Man sieht, wie Wyczolkowski die Lithographie liebt, beherrscht und ihre Möglichkeiten vielseitig zu nutzen sucht.

Es wäre noch manches, das in diesem großen Hause der Kunst hervorzuheben wäre; aber wir müssen uns nun bescheiden. — Man kann dem Kunstpalast nur bis zum Schluß der Ausstellung das starke Interesse wünschen, das er bisher gefunden hat.

Georg Brandt.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Konitz, 30. August.** Aus Deutschland ausgewiesen und ins hiesige Gefängnis eingeliefert wurde Jan Siega und Marjanna Wiczkowska. — Der Fürsorgezögling Alois Buczkowski, der aus der hiesigen Besserungsanstalt geflüchtet war, konnte wieder verhaftet werden.

* **Thorn, 30. August.** Ein aufregender Vorfall, der in kürzester Zeit einen riesigen Menschenauflauf verursachte, ereignete sich, der „Deutsch. Rundsch." zufolge, Dienstag gegen 8 Uhr abends in der Mauerstraße, an der Ecke Schuhmacherstraße. Nach Angaben eines Augenzeugen soll sich die Angelegenheit wie folgt abgespielt haben: Ein Soldat hatte seinen Urlaubstermin überschritten, ohne zu seinem Truppenteil zurückzukehren und sollte aus der Wohnung seiner Mutter durch einen Unteroffizier und einen Soldaten der Gendarmerie abgeholt und abgeführt werden. Er setzte den damit Beauftragten heftigsten Widerstand entgegen, so daß sie Mühe hatten, den Widerspenstigen abzuführen. Auf der Straße hatten sich inzwischen einige Menschen eingefunden, die gegen die Gendarmen Partei nahmen. Diese wurden sodann von zwei Freunden des Festgenommenen tätlich angegriffen und erlitten im Kampf Mann gegen Mann mehrere blutende Verletzungen. Ein zufällig vorbeikommender Polizeibeamter griff sofort zu ihrer Hilfeleistung ein. In der allgemeinen Aufregung soll es nun einem der Angreifer gelungen sein, sich unbemerkt aus dem Staube zu machen. Während der Gendarmeriesoldat und der Schutzmann den festgenommenen Soldaten und seinen Freund bewachten, wollte der Unteroffizier Verstärkung heranholen, da die Menge eine immer drohendere und aufgeregtere Haltung annahm. Da der Arretierte inzwischen mit einem offenen Messer in der Hand dastand und trotz der flehentlichen Bitten seiner Mutter, jeden niederzustechen drohte, der sich ihm in den Weg stellen würde, befahl der Unteroffizier dem Gendarmen, im Falle der Flucht des Soldaten sofort zu schießen. Er warnte die Menschenmenge, auf der Straße zu bleiben, damit niemand durch eine Kugel verletzt würde. Der Befehl löste hauptsächlich bei den Frauen und Mädchen lautes Heulen und Weinen aus, ohne daß jedoch jemand die Straße geräumt hätte. Inzwischen eilte der Unteroffizier nach dem Militärarrestlokal und kam mit einem Offizier zurück. Diesen sehen und sich auf ihn stürzen, immer mit dem Messer in der Hand, soll für den verhafteten Soldaten eins gewesen sein. Der Offizier trat ihm jedoch unerschrocken entgegen, bekam ihn am Handgelenk zu fassen, so daß er das Messer nicht benutzen konnte, und hieß ihn mit ein paar Worten mitgehen. Durch den eisernen Griff um sein Handgelenk bezwungen, ging der Arrestant nun mit, von den ebenso wie er stark blutenden Gendarmen eskortiert. Die Mutter begleitete an der Spitze der immer mehr anschwellenden Volksmenge laut schreiend und jammernd den Zug, der den Verhafteten durch die Gerberstraße nach dem in der Jakobstraße belegenen Militärarrest brachte. Der Soldat wurde sofort in das Innere des Gebäudes geführt. Auf der Straße blieb die Menschenmenge, lebhaft disputierend und gestikulierend, wohl etwa noch eine Stunde zusammen, bevor sie sich allmählich verlief. Die schlagfertigen Freunde des verhafteten Soldaten konnten durch die Polizei festgenommen und abgeführt werden. Sie dürften einer empfindlichen Bestrafung entgegensehen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lemberg, 30. August.** In Czortowiec (Ostgalizien) betraten vier bewaffnete Banditen das Gasthaus von Salomon Ekerling nach Mitternacht und forderten Branntwein, der ihnen auch gereicht wurde. Als der Gastwirt sich der Kasse näherte, schlug ein Räuber mit einem Syphon auf ihn ein, so daß der alte Mann mit gebrochenem Schädel zusammenbrach. Darauf eilte der 24 Jahre alte Gastwirtssohn David mit einem Revolver herbei. Ehe er jedoch die Situation übersah, erhielt er von einem der Banditen einen Messerstich in den Rücken, so daß er auf der Stelle tot war. Hiernach raubten die Täter 5000 Złoty und entkamen.

* **Lodz, 30. August.** Vorgestern um 8½ Uhr morgens fand auf dem Gefängnishofe neben dem Gefängnisgebäude an der Kopernikastraße ein Spaziergang der Häftlinge statt. Unter den zahlreichen Gefängnisinsassen, die von vier Wächtern beobachtet wurden, befand sich auch der wegen Ermordung des Lodzer Bürgers Michal Krul zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Roman Szczeciński, der auch noch an verschiedenen Raubüberfällen der Kaczmarekschen Bande teilgenommen hat. Auf dem Hofe befindet sich ein Pferdestall und eine Garage, die an einen vier Meter hohen Zaun grenzen. Plötzlich warf Szczeciński die Gefängnisbluse ab und übersprang blitzschnell den Zaun, so daß der Gefängniswächter nicht nach ihm schießen konnte. Der Häftling eilte nun in die blinde Verlängerung der Lipowastraße, deren Zaun er gleichfalls übersprang und versteckte sich in dem Garten des Militärhospitals. Durch die Verfolgung der Polizei und der Gefängniswache wurden die Soldaten alarmiert, die den Flüchtling um 8.40 in dem Hospitalgarten ergriffen und der Polizei übergaben. Szczeciński wurde in Ketten gelegt und unter starker Eskorte wieder nach dem Gefängnis zurückgebracht.

* **Sosnowice, 30. August.** Der Generaldirektor der Renardgrube, Edward Angles, verfiel nach seiner Rückkehr von der Landesausstellung in Posen in einen so tiefen Schlaf, daß seine Angehörigen der Meinung waren, er sei gestorben. Die Aerzte stellten jedoch fest, daß er noch lebe, doch erwiesen sich bis jetzt alle Gegenmaßnahmen als erfolglos. Der Kranke gibt Lebenszeichen, indem er sich bewegt und atmet. Da die hiesigen Aerzte außerstande waren, eine genaue Diagnose festzustellen, wurden zwei Professoren aus Krakau und einige Aerzte aus Kattowitz an das Lager des Kranken gerufen, doch ist trotz aller angewandten Mittel im Zustande des Kranken keine Aenderung eingetreten. Die Aerzte sind der Meinung, daß es sich hier um einen ganz böswilligen Fall von Schlafkrankheit handelt, der der Wissenschaft bisher noch fremd war.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Die Handelshochschule zu Königsberg i. Pr.** hat ihr Vorlesungsverzeichnis für das Wintersemester 1929 herausgegeben. Die preußischen Handelshochschulen sind seit einigen Semestern zum Examenmaturitätsprinzip übergegangen. Um aufstrebenden praktischen Kaufleuten, die nur die Obersekundareife erworben haben, Gelegenheit zu geben, einen akademischen Grad zu erlangen, haben die Minister für Handel und Gewerbe und für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung eine für Ersatzreifeprüfung für die Zulassung zu den Diplomprüfungen der Handelshochschule geschaffen. Näheres ergeben die Prüfungsordnungen. Diese sind im Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen für 1928, Seite 368 veröffentlicht, während das Vorlesungsverzeichnis von der Geschäftsstelle der Handelshochschule kostenlos zu beziehen ist. Die Hochschulverwaltung erläßt Studierenden aus den Gebieten westlich des polnischen Korridors ein Fünftel der normalen Studiengebühr. Die Fahrt durch den Korridor geht ohne Paßzwang in geschlossenen D-Zügen vor sich.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen, 30. August.** Telessfor Machowski, der im Juli d. J. auf der Sandstraße ein Dienstmädchen überfiel und sich an ihm schwer verging, wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

* **Graudenz, 30. August.** Wegen Vergehens gegen § 341 St.-G.-B. hatte sich der Assistent und ehemalige Leiter der Unterstaatsanwaltschaft beim seinerzeitigen Kreisgericht, Fiedler, vor der Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte war, laut Bericht des „Gon. Nadw.", im Jahre 1927 auch Teilhaber und zeitweise Leiter der Tabak-Großhandelsgenossenschaft der Invaliden. Daraus ergaben sich zwischen dieser Genossenschaft und dem Beschuldigten Differenzen. Nachdem ihm von den Vorstandsmitgliedern der Genossenschaft Cywiński und Stankowski im Auftrage des Vorstandes, der aus irgendwelchen Gründen mit der Geschäftsführung des Angeklagten nicht zufrieden war, abends ein Brief mit der Mitteilung der Enthebung von dem Leiterposten gebracht worden war, hat der Angeklagte die beiden Leute polizeilich am nächsten Tage zu seinem Bureau zitieren lassen, wo sie, laut „Gon. Nadw.", mehrere Stunden warten mußten und dann entlassen wurden. Hierin wurde das ihm zum Vorwurf gemachte Delikt des Mißbrauchs der Amtsgewalt erblickt. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu vier Monaten Gefängnis, wovon die eine Hälfte unter die Amnestie fällt, während für die übrige Hälfte Bewährungsfrist zuerkannt wurde. Der Angeklagte meldete sofort Appellation an.

* **Neustadt, 29. August.** Vor Gericht wurde gegen einen Defraudanten, den 22jährigen Witalis Jasiński, verhandelt. Er war als Buchhalter und Kassierer in dem Schuhwarenlager Sowastjanek in Gdingen angestellt, verabfolgte an Freunde und Bekannte Schuhe, die er nicht buchte; auch verlieh er Geld aus der Kasse und eignete sich selber Beträge an, so daß dem Inhaber ein Schaden von mindestens 5000 Złoty erwuchs. Er ist zum Teil geständig, das übrige wiesen ihm fünf Belastungszeugen nach. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr und zwei Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf sieben Monate mit Anrechnung der Untersuchungshaft von zwei Monaten.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

Fr. K. in Kr. N. Wenn Sie sich für die Mitnahme der Personen irgendeinen Betrag zahlen lassen und die Sache sozusagen zu einer ständigen Einrichtung machen, werden Sie unweigerlich zur Steuer herangezogen.

Sammlung für die Stanislauer Anstalten.

Für die durch das Brandunglück schwer geschädigten Stanislauer Anstalten gingen ferner bei uns ein: von

Api	3 zł
Vortrag aus Nr. 196	1400 zł
zusammen	1403 zł

Weitere Spenden werden dankend von uns entgegengenommen.

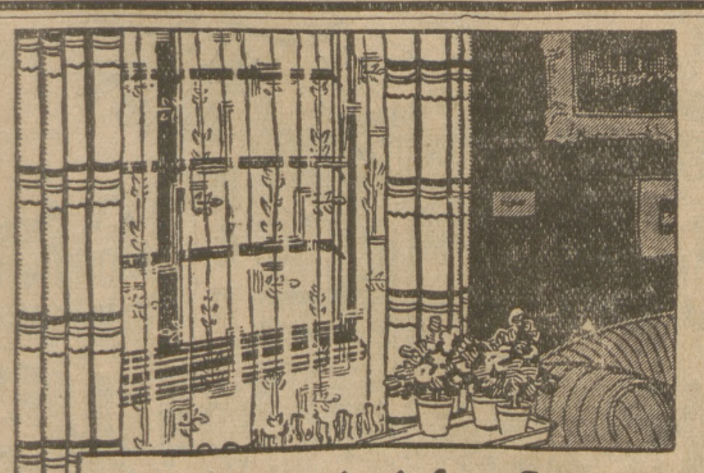
Geschäftsstelle des „Posener Tageblatts".

Filmschau.

= **Kino Stylowe.** Der gestrige Programmwechsel brachte einen fast durchweg amerikanischen Typ der Filmvorführungen, und zwar außer einer polnischen zwei amerikanische Wochenschauen, eine amerikanische Groteske mit einem bekannten Liliputfilmstern und als Hauptfilm eine amerikanische Soldatenparade aus dem Leben der Marineschule in West-Point vom Regisseur Donald Criop, mit William Boyd und Bessie Love als Hauptdarstellern. Der letzte Film erweckte weniger wegen der selbst für amerikanische Verhältnisse etwas unwahrscheinlichen Liebesgeschichte mit den beiden genannten Hauptthelden allgemeines Interesse, als vielmehr deswegen, weil er Einblicke in das amerikanische Militärleben tun läßt und den Beweis erbringt, daß der Drill und die Disziplin, die den Feinden Deutschlands im Weltkriege besonders ein Dorn im Auge waren, und deren Auswirkungen sie so vielfach zu spüren bekamen, jetzt bei den Amerikanern mindestens in dem gleichen Grade im Schwange ist. Unter diesem Gesichtspunkt wird man den auch äußerlich glänzend aufgemachten Film mit lebhaftem Interesse abrollen sehen. hb.

Wettervoraussage für Sonntag, 1. September.

= **Berlin, 31. August.** **Für das mittlere Norddeutschland: Heiter, trocken und sehr warm, schwache Winde aus südöstlicher Richtung. — Für das übrige Deutschland: Ueberall Fortbestand des herrschenden hochsommerlichen Witterungscharakters.**





Polens Zahlungsbilanz für 1928.

≡ Das Tempo der Veröffentlichung der polnischen Zahlungsbilanzen hat sich in anerkennenswerter Weise beschleunigt. Die Bilanz für 1925 wurde erst im April 1927 der Oeffentlichkeit übergeben, die Bilanz für 1926 sogar erst im Juni 1928, die für 1927 immerhin bereits im März des lfd. Jahres, und nun folgt schon die Bekanntgabe der Zahlungsbilanz für 1928. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, dass diese Beschleunigung dem Einfluss des amerikanischen Finanzberaters Devey zuzuschreiben ist, der bekanntlich über die ordnungsmässige Verwendung und Sicherheit der grossen Sanierungsanleihe aus Oktober 1927 zu wachen und deshalb ein starkes Interesse daran hat, dass seine Mandanten, die amerikanischen, englischen usw. Grossbanken, fortlaufend und möglichst schnell ein klares Bild von der Zahlungsfähigkeit bzw. Verschuldung der Wirtschaft Polens erhalten. Für 1928 zeigt sich im Endergebnis dieses Bild so, wie wir es anlässlich unserer kritischen Betrachtung der Zahlungsbilanz für 1927 in grossen Zügen voraussagten. Es ist tatsächlich nicht gelungen, die Aktivseite mit der Passivseite auszugleichen, wenn auch das ausgewiesene Defizit von rd. 140,2 Mill. Złoty bedeutend kleiner ist als das für 1927. Eine Gegenüberstellung der Endbeträge der Zahlungsbilanzen der Jahre 1925 bis 1928 möge hier noch einmal kurz die Entwicklung der Verhältnisse in Polen von der Zeit der schweren Krisen, die durch den Niedergang der Złotywährung gekennzeichnet sind, über die Periode der durch glückliche Zufälle internationaler Wirtschaftskonjunktur begünstigten Sanierung bis in das ungefähr als normal anzusehende letztvergangene Jahr in Erinnerung bringen:

	1928	1927	1926	1925
	in Millionen Złoty			
Einnahmen	5 143,0	4 647,7	3 548,8	4 560,6
Ausgaben	5 283,2	4 989,7	2 918,9	4 629,0
Saldo	— 140,2	— 342,0	+ 629,9	— 68,4

Als wirtschaftlich normal ist von diesen Jahren nur 1928 zu bezeichnen, wenn man die für das heutige Polen überhaupt gegebenen wirtschaftlichen und finanziellen Voraussetzungen berücksichtigt und sich über die bekannte Anomalität der ungeregelten polnischen Wirtschaftsbeziehungen zu den beiden grössten Nachbarländern (Deutschland und Russland) hinwegsetzt. Das kann man in diesem Zusammenhang hinsichtlich des Mitte 1925 ausgebrochenen deutsch-polnischen Zollkrieges um so eher tun, als Deutschland dauernd seinen überragenden ersten Platz in Ein- und Ausfuhr der polnischen Republik behaupten konnte und dass insbesondere von dem Zeitpunkt ab, wo das System der allgemeinen polnischen Importdrosselung eine fortgesetzte Lockerung erfuhr, der polnische Warenbezug aus Deutschland in noch stärkerem Verhältnis zugenommen hat (von 366 Mill. i. J. 1926 auf 903 Mill. zł i. J. 1928, d. h. um rd. 146 Prozent) als der Gesamtimport Polens überhaupt (von 1 539 Mill. i. J. 1926 auf 3362 Mill zł i. J. 1928, d. h. um rd. 118 Prozent). — Unter diesen Vorbehalten als normal darf das verflossene Jahr vor allem deshalb genannt werden, weil die vom Auslande gewährten Kredite nicht in Form von Staatsanleihen und auch nur in geringen Masse von Kommunalanleihen hereinflossen, sondern überwiegend als kurzfristige Darlehen an die Wirtschaft, und weil auch die Emissions- und Kreditpolitik der Bank Polski, deren offizieller Zinsfuss im Laufe des Jahres 1928 unverändert blieb, sich in ruhig ansteigender Bahn bewegte. Ferner, weil die schon 1927 einsetzende Verstärkung der Einfuhr von Produktionsmitteln eine wesentliche Annäherung der polnischen Produktionsverhältnisse an das Vorkriegsniveau ermöglichte, wobei die Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes zunahm und die Ausfuhr eine gewisse Stabilität erlangte, nachdem in den beiden voraufgegangenen Jahren der zu einem bedeutenden Prozentsatz ausgefallene deutsche Absatzmarkt durch die Eroberung neuer Auslandsmärkte (namentlich für Kohle) mehr oder weniger ersetzt werden konnte. Schliesslich auch, weil in der polnischen Getreidepolitik sich am Ende des Erntejahres 1927/28 eine grundlegende Wandlung zwecks Verhütung einer passiven Brotgetreide-Aussenhandelsbilanz vollzog, während die Ernte 1928 selbst als normal angesprochen werden kann.

Aus all diesen Gründen ist die vorliegende Zahlungsbilanz besonders lehrreich und lässt auch Schlüsse auf die künftige Entwicklung, sei es unter ungefähr gleichbleibenden Voraussetzungen, sei es nach einer Besserung der Verhältnisse für Polen auf den Gebieten des Waren- und des Kapitalienaustausches durch den Abschluss eines Handelsvertrages mit Deutschland und die damit verbundenen natürlichen Folgen für die Hebung der Kreditwürdigkeit Polens, mit einiger Sicherheit zu. — Im einzelnen finden wir auf der Aktiv- und der Passivseite der 3 Hauptrubriken der Bilanz für 1928 folgende Posten sich gegenüberstehen:

I. Laufende Eingänge bzw. Ausgänge: Der statistisch erfasste reine Warenverkehr stellte sich 1928 in der Einfuhr auf 3 261,3 Mill. zł, in der Ausfuhr auf 2 397,6 Mill. zł, der Edelmetallverkehr u. dergl. auf 106,8 bzw. 0,2 Mill. zł. Der Wert der nicht erfassten Wareneinfuhr (im Reise- und Schmuggelverkehr usw.) wird mit 90,2 Mill. zł eingesetzt, der Wert des Exports nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig mit 68,3 Mill. zł, so, dass der gesamte Aussenhandelsposten sich für den Import auf 3 458,3 Mill. zł und für den Export auf 2 466,1 Mill. zł beziffert. Im Veredelungsverkehr sind auf der Aktivseite 19,2 Mill. zł zu buchen, denen auf der Passivseite 3,9 Mill. zł gegenüberstehen. Sodann hat Danzig dem polnischen Staatsschatz an Zöllen 97,9 Mill. zł überwiesen, auf der anderen Seite aber 220,5 Mill. zł an Umladekosten, Verdienst der Danziger Kaufleute, Zoll für nach Polen eingeführte Waren sowie ausgelegte Bahntransportgebühren usw. von Polen empfangen. Die Eisenbahnen sind auf der Aktivseite mit 171,2 Mill. zł zu finden, wovon auf ausländische Transporte auf polnischen Bahnen 159,7 und auf polnischen in Danzig 11,5 Mill. zł entfallen; auf der Passivseite mit 122,4 Mill. zł, wovon 70,1 Mill. zł auf Transporte von Gütern und Personen auf ausländischen Bahnen und 52,3 Mill. zł auf Danziger Bahnen kommen. Die Ausgaben der polnischen Schiffahrt in fremden Häfen figurieren auf der Passivseite mit 4,6 Mill., denen auf der Aktivseite 37,6 Mill. gegenüberstehen; im Post- und Telegraphenverkehr mit dem Auslande übersteigen die Einnahmen die Ausgaben. Diese beliefen sich auf 2,7, jene auf 5,8 Mill. zł, woran Danzig mit 1,2 bzw. 1,3 Mill. zł partizipierte. Zinsen und Bankprovisionen figurieren auf der Aktivseite mit 30,7 Mill. zł, auf der Passivseite mit 47,3 Mill. zł. Dazu treten noch 200,4 Mill. zł für staatlichen, kommunalen und privaten Zinsendienst. Dividenden-Eingänge von ausländischen Unternehmen erscheinen mit 0,9 Mill., Dividenden-Zahlungen an ausländischen Unternehmen mit 67,9 Mill. (einschl. 3,9 Mill. zł Tantiemen und Verwaltungskosten). Es folgen auf der Aktivseite 14.7 Mill. zł auf der Passivseite 11,7 Mill. zł für Rückversicherungen, 0,5 Mill. zł für Verluste ausländischer Niederlassungen polnischer Gesellschaften und 23,4 Mill. zł für Filmmieten und -Lizenzen. Der Reiseverkehr, worunter die von den Reisenden verbrauchten Gelder zu verstehen sind, erscheint auf der Aktivseite mit 98,3 Mill., auf der Passivseite mit 169 Mill. zł. Von der letzteren Summe flossen 33,8 Mill. nach Danzig, 135,2 Mill. zł ins Zoll-Ausland. Der Einnahmeposten Auswanderung auf der Aktivseite in Höhe von 255,8 Mill. zł stammt von den durch Banken, Schiffahrtsgesellschaften, Konsulate usw. erfolgten Geldüberweisungen polnischer Emigranten. Es kamen 149,2 Mill. aus der Nordamerikanischen Union, 42,4 Mill. aus Frankreich, 24,2 Mill. aus Deutschland und 40 Mill. zł aus Kanada und anderen Ländern. Von Auswanderern mitgenommen wurden nach Palästina 0,4 Mill. zł, nach verschiedenen anderen Ländern 60,7 Mill. zł, zusammen 61,1 Mill. zł. Die Einnahme der polnischen Auslandsvertretungen betrugen 13,7, die Ausgaben der diplomatischen und Konsulatsbehörden des Auslandes in Polen 21,7 Mill. zł. Demgegenüber stehen auf der Passivseite die Ausgaben polnischer Auslandsvertretungen mit 26,9 Mill. und die Einnahmen der diplomatischen und Konsulatsbehörden des Auslandes in Polen mit 13,2 Mill. zl. Einschliesslich 9,8 Mill. zł an Eingängen für gemeinnützige und wohltätige Zwecke sowie 0,8 Mill. zł an div. Einnahmen schliesst diese Hauptrubrik der Aktivseite mit 3 244,2 Mill. zł, während sich auf der Passivseite (ebenfalls einschl. 5 Mill. zł für die genannten Zwecke) eine Schlussumme von 4 438,8 Mill. zł ergibt.

II. Zu den Eingängen, die Polens Schuld vergrössern, gehören auf der Aktivseite Anleihen von Kommunen (167 Mill. zł), von Privaten (1 190,6 Mill. zł), von Banken für kurzfristige Kredite (136,9 Mill.) und von Institutionen für langfristige Kredite (56,3 Mill.) in einer Gesamthöhe von 1 550,8 Mill. zł. Auf der Passivseite dieser Hauptrubrik stehen Ausgänge zur Schuldentilgung von insgesamt 634,8 Mill. zł, wovon 90,2 Mill. auf den Staat entfallen, 3,5 auf Kommunen, 529,8 Mill. auf private und 11,3 Mill. zł auf Institutionen langfristigen Kredits.

III. Unter den Eingängen, die das polnische Volksvermögen verringern, erscheinen ausländische Rückzahlungen von Darlehen an polnische Private mit 16,8 Mill. zł, Verringerung der durch die Bank Polski an Ausländer gewährten Darlehen mit 145,7 Mill. zł, Verkauf von Wertpapieren mit 79,8 Mill. zł, Erwerb von Anteilen an polnischen Unternehmen durch Ausländer mit 101,3 Mill. zł, Verkauf von polnischen Anteilen in ausländischen Unternehmen mit 2,2 Mill. zł, Verkauf von Immobilien im Auslande mit 2,1 Mill. zł und zurückgezahlte Kapitalien von Niederlassungen polnischer Gesellschaften im Auslande 0,1 Mill. zł. Während im Vorjahr die Passivseite (Ausgänge, die das Vermögen Polens vergrössern) ungleich höher war als die Aktivseite, übersteigt in diesem Jahr die Aktivseite mit 348 Mill. zł die Passivseite, die mit nur 209,6 Mill. zł abschliesst. Diese Summe setzt sich, wie folgt, zusammen: Privatdarlehen an das Ausland 101,7 Mill., Verkehr verschiedener Banken mit dem Ausland 59,3 Mill., Verkauf von Wertpapieren 38,8 Mill., Rückkauf von Kapitalien ausländischer Gesellschaften in Polen 1,2 Mill. zł, Investierungen in den ausländischen Niederlassungen polnischer Gesellschaften 1,4 Mill. zł, Rückkauf von Immobilien 7,2 Mill. zł.

Ausschlaggebend für die Gestaltung der Zahlungsbilanz 1928 war, wie aus den obigen Zahlen ersichtlich ist, in erster Linie das Passivsaldo des Aussenhandels, das hiernach (unter Einbeziehung des Edelmetallverkehrs und der Warenausfuhr nach Danzig) 992,2 Mill. zł betrug, während 1927 sich die grösste Differenz (nämlich mit 949,4 Mill. zł) aus der Hauptrubrik der Darlehnsverschuldung gegenüber dem Auslande ergab. Diesmal hat sich die Kreditnahme aus dem Auslande um 916 Mill. zł höher gestellt als die Kreditgewährung an das Ausland. Somit kann man sagen, dass der Einfuhrüberschuss mit diesem Kreditplus nicht voll bezahlt werden konnte. Beachtenswert ist weiter, dass das Mehr an Einnahmen, die das polnische Volksvermögen verringern, gegenüber den Ausgaben, die es vermehren, 138,4 Mill. zł beträgt, d. h. fast genau soviel wie das Defizit von 140,2 Mill. zł aus den Endsummen der ganzen Zahlungsbilanz. Eine kritische Lage würde sich zweifellos ergeben, wenn die Einfuhr auf gleicher Werthöhe bliebe, ohne dass der Exportwert sich erhöhte. Das Ergebnis der diesjährigen polnischen Ernte und die Gestaltung des Aussenhandels in den ersten 7 Monaten 1929 lassen aber die umgekehrte Entwicklung erwarten.

≡ **Die A.-G. für Baumwollerzeugnisse S. Rosenblatt in Lodz,** über deren Zahlungsschwierigkeiten bzw. beabsichtigte Betriebseinstellung wir vor kurzem berichtet haben, steht jetzt — neuesten Meldungen zufolge — kurz vor dem Konkurs, nachdem die ein Jahr lang über sie verhängte Geschäftsaufsicht die Lage nicht zu bessern vermochte. Auch eine Aktion der staatlichen Landwirtschaftsbank, wonach den Auslandsgläubigern der Firma ca. 4 Millionen Złoty betragende Forderungen garantiert wurden, erwies sich als unzureichend. Gerüchte über einen Konkurs der Firma erhielten dann dadurch Nahrung, dass die Landwirtschaftsbank einen von der A.-G. ausgestellten Wechsel über 467 000 Dollar zu Protest gehen liess. Eine Klage der staatlichen Bank hatte sowohl diese Summe als eine für die erteilte Garantie zu zahlende Provision von 651 000 Złoty zum Gegenstand. Bei der gerichtlichen Auseinandersetzung wurde der Bank Hypothekensicherung auf die Immobilien der Rosenblatt A.-G. zugesprochen. Gefordert ist die Konkurserklärung von einem Lodzer Gläubiger worden, dessen Guthaben von 6000 Dollar nur teilweise abgedeckt worden war. Der Konkurs ist aber vorläufig verhütet worden, weil Handelsrichter Biedermann als Gläubiger der Firma bei dieser Verhandlungssache aus dem Richterkollegium ausschied, so dass die Angelegenheit von der Prozessliste abgesetzt werden musste.

≡ **Kapitalserhöhungen polnischer Aktiengesellschaften.** Die Polnisch-Schweizerische Schokoladenfabrik „Suchard" in Krakau erhöht mit ministerieller Genehmigung ihr Kapital um 860 000 auf 2 580 000 Złoty durch Ausgabe von 1720 Stück 500-Złoty-Aktien, deren Emissionspreis 515 zł beträgt.

Die Bleistiftfabrik St. Majewski & Co. in Warschau nimmt zunächst durch Ueberweisung aus der Reserve eine Erhöhung ihres Aktienkapitals um 288 000 auf 1 920 000 Złoty vor. Der Nominalwert der Aktien wird dadurch von 51 auf 60 Złoty gebracht. Ebenfalls mit ministerieller Zustimmung erfolgt eine weitere Vergrösserung des Kapitals um 180 000 auf 2 100 000 Złoty durch Ausgabe von 3000 Stück 60-Złoty-Aktien. Emissionspreis: 62 zł.

Die keramischen Werke Dziewulski & Lange in Warschau entnehmen mit ministerieller Genehmigung ihrem Reservefonds 600 000 Złoty und erhöhen damit das Aktienkapital auf 1 800 000 Złoty. Die Aktionäre erhalten 2400 Stück Gratisaktien im Nominalwert von je 250 Złoty.

Die Firma Bronikowski, Grodzki & Wasilewski, A.-G. für die Erzeugung und den Handel mit landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten sowie Sämereien in Warschau vergrössert mit Zustimmung der Regierung ihr Kapital um 160 000 auf 1 600 000 Złoty durch Ueberweisung der Summe aus dem Reservefonds. Der Nominalwert der Aktien wird 100 anstatt bisher 90 Złoty betragen.

Die A.-G. Hartwig Kantorowicz in Posen erhöht mit Hilfe des aus der Bilanzumrechnung stammenden Ueberschusses ihr Kapital um 412 500 auf 1 237 500 Złoty. Sie hat 1928 einen Gewinn von 42 398,07 Złoty (1927: 35 380,98 Złoty) erzielt, aus dem sie wieder eine 4prozentige Dividende verteilt.

Die Polesische Flugzeugfabrik A.-G. in Warschau nimmt mit ministerieller Genehmigung eine Erhöhung ihres Aktienkapitals um 500 000 auf 1 000 000 Złoty vor. Ausgegeben werden 50 000 Stück 10-Złoty-Aktien, wovon 10 000 auf den Namen, 40 000 auf den Inhaber lauten werden. Emissionspreis: 11,50 Złoty.

Die Bauexport A.-G. „Budex" in Warschau legt mit ministerieller Zustimmung 10 Stück ihrer bisherigen 10-Złoty-Aktien zu einer 100-Złoty-Aktie zusammen und erhöht das Kapital um 400 000 auf 500 000 Złoty durch Ausgabe von 4000 Stück 100-Złoty-Aktien, deren Emissionspreis 120 Złoty beträgt.

≡ **Die bulgarischen Einfuhrzölle** für folgende Materialien bzw. Halbprodukte sind durch Verordnung des Industrie- und Handelsministeriums vom 29. Juli d. Js. im Sinne des Gesetzes zur Förderung der heimischen Industrie aufgehoben worden: Natriumsulfat, Schwerspat, Glaubersalz, Calciumchlorid und Salzsäure für die chemische Industrie, Natriumhyposulfid für die Nähgarnfabrikation, Lager und Walzen für Transportmittel-Fabriken, Nickelsulfat, Schwefelsäure, Pulver für Messingschweissungen für Fahrrad-Fabriken und Putzmittel für die vernickelten Teile von Fahrrädern, Minium für die keramische Industrie, Antimoniumxalat für Färbereien, Sodacarbonat und Salzsäure für die Fabriken zur Herstellung von Verbandmaterialien, Leimpulver für Bleistifte und Lacklösungs-Präparat für die Holzbearbeitungsindustrie sowie Metalldraht (aller Sorten) bis 1 mm Stärke für die Posamentierfabriken. Dagegen müssen vergoldeter und versilberter Kupferdraht von 1 mm abwärts auf Grund der gleichen Verordnung in Zukunft wieder verzollt werden.

V **Die Aussichten der diesjährigen Futterernte in Lettland.** Wie aus Riga gemeldet wird, sind die Aussichten der diesjährigen Futterernte, was Heu, Klee und Hackfrüchte betrifft, günstiger als im Vorjahr. Nach Angaben der amtlichen Statistik sind nach dem Stande Mitte Juli folgende Ernteerträge in dz je ha zu erwarten: Klee, 1—2jähriger 32.64 (Vorjahr 29.53), 2—3jähriger 20.35 (19.66), Heu 22.56 (18.30). Hackfrüchte wurden im Juli v. Js. mit nur 1.6 (nach dem 5-Klassensystem) bewertet, dagegen im Juli dieses Jahres mit 3.45.

Märkte.

Getreide. Posen, 31. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen neu	38.00—40.00
Roggen	25.00—26.00
Mahlgerste	25.00—26.00
Braugerste	28.50—31.50
Hafer neu	21.00—24.00
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	39.00
Weizenmehl (65%)	62.00—66.00
Weizenkleie	21.25—22.25
Roggenkleie	18.75—19.75
Rübsamen	69.00—72.00
Viktoriaerbsen	60.00—68.00

Gesamttendenz: ruhig.

Warschau, 30. August. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Warschau im Markthandel: Roggen 25—25.25, Weizen 41—42, Einheitshafer 22—23, Grützgerste 26—27, Braugerste 29—31, Raps 67—70, Weizenluxusmehl 82—88, Sorte 4/0 71—75, Roggenmehl 70 proz. 39—40, Weizenkleie 19—20, Roggenkleie 16—17. Umsatz klein, Stimmung schwach.

Lemberg, 30. August. An der hiesigen Getreidebörse besteht grosses Angebot in Weizen und Roggen bei mangelnder Nachfrage. Mehlpreise weiter gefallen. Tendenz gefallen, Stimmung lustlos. Weizenmehl 65proz. 73—74, Roggenmehl 70proz. 43 zł loko Lemberg im Markthandel.

Danzig, 30. August. Für 100 kg in Danz. Gulden: Weizen 21.50—21.75, Roggen 15.75, Gerste 16.50 bis 17, Futtergerste 16—16.50, Hafer 14—14.75, grüne Erbsen 30—33, Viktoriaerbsen 33—38, Roggenkleie 12.50, dicke Weizenkleie 15.

Krakau, 30. August. Neuer Weizen 40—45, Handelsweizen 41—42, alter Roggen 28—29, neuer 25.50—26, alter Hafer 26—27, neuer Handelshafer 21 bis 22, Braugerste 29—30, Krakauer Weizenmehl 45proz. 78.50—79, Griesmehl 80—81, Weizenmehl 65proz. 75—76, Kongressmehl 0000 72—73, Krakauer Roggenmehl 70proz. 42.50—43, Posener Roggenmehl 70proz. 43.50—44.50. Tendenz allgemein fallend.

Thorn, 30. August. Der Getreidehändlerverband notiert für 100 kg loko Ladestation: Neuer Weizen 39—40, neuer Roggen 24—25, Braugerste 28—29, Handelsgerste 25—26, Hafer 22—23, Weizenmehl 65proz. 67—69, Roggenmehl 70proz. 39—40, Weizenkleie 20.50—21.50, Roggenkleie 18—19. Gesamttendenz schwach.

Lublin, 30. August. Die Lubliner Landwirtschaftliche Genossenschaft notiert: Roggen 23.50—24.50, Weizen 40.50—41.50, Gerste 24—24.75, Hafer 22.75 bis 23.75. Tendenz ruhig. Am Futtermittelmarkt wird unverändert notiert: Süsses Heu 11—11.50, mittlere Sorten 9.50—10, bittere 8.50—9, Futterklee 13.50 bis 14, Langstroh 10—10.50 für 100 kg loco Lublin. Tendenz behauptet.

Wilna, 30. August. Notiert wird für 100 kg im Waggonhandel franko Wilna: Roggen 27—28, Hafer 26—27, Grützgerste 26—27, Braugerste 32—33, Weizenkleie 23—24, Roggenkleie 18—19, Leinkuchen 49—50. Tendenz abwartend, Umsätze klein.

Vieh und Fleisch. Warschau, 30. August. Schweine 2.50—2.85 für 1 kg Lebendgewicht loco städt. Schlachthaus, Auftrieb 600 Stück.

Berlin, 31. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 227—230, September 240, Oktober 251.50, Dezember 259.50—259—259.50. Tendenz: fest. Roggen: märk. 188—192, September 200, Oktober 208—208.50, Dezember 217 (prompte Verladung, feste Lieferung). Tendenz: stetig. Gerste: Braugerste 210—227, Futter- und Industriegerste 167—186. Tendenz: ruhig. Hafer: märk. 165—171, September 176—177, Oktober 183.50, Dezember 190. Tendenz: fest. Mais: 211—212. Tendenz: ruhig. Weizenmehl: 28.50—34.50. Tendenz: stetig. Roggenmehl: 25—28. Tendenz: stetig. Weizenkleie: 11.50—12. Tendenz: still. Roggenkleie: 11 bis 11.25. Tendenz: still. Raps: 340 behauptet. Viktoriaerbsen: 40—48. Kleine Speiseerbsen: 28—34. Futtererbsen: 21—23. Wicken: 28—32. Rapskuchen: 18.30—19. Leinkuchen: 24—30. Trockenschnitzel: 11.50—11.60. Soyaschrot: 19.40—20.10. Kartoffelflocken: 17.70—18. Gesamttendenz: stetig.

Berlin, 30. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 223—226. Roggen: märk. 187—191. Gerste: Braugerste 210—227, Futter- und Industriegerste 167 bis 186. Hafer: märk. 165—171. Mais: loko Berlin 211—212. Weizenmehl 28.5—34¼, Roggenmehl 25 bis 27.90, Weizenkleie 11.5—12, Roggenkleie 11 bis 11¼, Raps 340, Viktoriaerbsen 40—48, kleine Speiseerbsen 28—34, Futtererbsen 21—23, Wicken 28—32, Rapskuchen 18.30—19, Leinkuchen 24—24.30, Trockenschnitzel 11.50—11.60, Soyaschrot 19.60—20.10, Kartoffelflocken 17.70—18.

Produktenbericht. Berlin, 31. August. Das Geschäft an der Produktenbörse kam am Wochenschluss nur sehr schleppend in Gang. Im Anschluss an die Ueberseemeldungen waren die Offerten für Inlandsbrotgetreide etwas erhöht, das Angebot war keineswegs dringlich, und für Weizen wurden etwa 2 Mark, für Roggen 1 Mark höhere Preise bewilligt. In Roggen erwartet man weitere Stützungskäufe. Am Lieferungsmarkte ergaben sich in den späteren Sichten für Weizen Preissteigerungen bis zu 1 Mark. Roggen per Dezember gleichfalls 1 Mark fester, während für September die Notierungen unverändert waren. Mehl zu unveränderten Preisen noch gestern lebhaftes Geschäft und heute wenig verändert. Hafer behauptet, bevorzugt werden feine Qualitäten. Gerste bei unveränderten Preisen nur sehr kleines Geschäft.

Der Złoty am 30. August. Zürich 58.275, London 43.24, New York 11.25, Prag 377.50, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Wien 79.45—79.73.

Danziger Börse.

Danzig, 30. August. Devisen: London 24.99¾, Berlin 122.746—123.054, Warschau 57.75—57.90. Noten: Engl. Pfund 25.00¼, Złoty 57.78—57.93. Privathandel: 100 Gulden 172.90, New York 5.16, Złoty zum Dollar 8,88.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	31. 8.	30. 8.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.).	47.50B	47.25B
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken).	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.50B	—
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	40.00B	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	23.00G	23.00
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
⅓ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	58.00G	60.00G
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	118.00B	117.0 +
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: unverändert

Industrieaktien.

	31. 8.	30. 8.		31. 8.	30. 8.
Bank Polski	—	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	+	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	78.50 +	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	80.00G
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	100.0 +	100.0 +
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	37.00B	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	150.00B	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: unverändert.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 30. August. Am Aktienmarkt ist das Geschäft heute weiter zusammengeschrumpft, nur wenige Papiere gelangten zur amtlichen Notiz. Die Gesamtstimmung war etwas fester, da Bank Polski zu Anfang gut gefragt war und mit 1.75 zł höher bewertet wurde. Diesem Beispiel folgten auch Norblin und Starachowickie um 50 bzw. 75 Groschen. Die anderen Werte waren grösstenteils umsatzlos, da das herauskommende Material zu klein war. Eine Ausnahme bildeten die schon erwähnten Bankaktien und Warschauer Kohle zu behaupteten Kursen.

Am Markt für festverzinsliche Werte stand die 5proz. Konvertierungsanleihe im Mittelpunkt des Interesses. Für die 4proz. Prämienanleihe war die Stimmung schwankend. Letztere war zur Eröffnung des amtlichen Verkehrs gut behauptet, hatte jedoch gegen Schluss wegen zu starken Angebots einen grösseren Kursverlust zu verbuchen. Im weiteren Verlaufe trat wiederum ein Umschwung ein, und die erlittenen Verluste konnten wieder eingeholt werden, es traten sogar einige Gewinne ein. Andere Staatswerte unverändert. Auch am Pfandbriefmarkt nichts besonderes zu hören. Gesamttendenz leicht befestigt.

Auch am Devisenmarkt fanden die wenigen Umsätze am Ultimo bei schwacher Stimmung statt. Das Devisenangebot seitens der Banken war sehr gross, während Käufer sich nur schwer fanden. Devise Paris, Prag und Schweiz, Kopenhagen und London leicht ermässigt. Nur Budapest um 2 Groschen höher, andere Devisen behauptet. Tschechische Banknoten wurden 1½ Groschen höher bewertet, als Devise Prag.

Im Privathandel wird notiert: Dollar 8.88, Goldrubel 4.63½, Czerwoniec 2.23 Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen den Banken 891.95.

Nichtamtliche Devisen: Belgrad 15.66, Bukarest 5.28½, Oslo 237.50, Helsingfors 22.41, Spanien 131.30, Holland 357.40, Riga 171.30, Stockholm 238.92, Wien 125.57, Danzig 172.89, Berlin 212.30, Montreal 8.83, Sofia 6.44¾.

Fest verzinsliche Werte.

	30. 8.	29. 8.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	60.75	60.75
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	48.50	48.25
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	83.00
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	—
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	119.00	118.25
7% Stabilisierungsanleihe	91.50	91.50

Industrieaktien.

	30. 8.	29. 8.		30. 8.	29. 8.
Bank Polski	166.75	165.00	Węgiel	65.00	65.00
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	78.50	78.50	Cegielski	—	39.00
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	—
Puls	—	—	Modrzejów	—	24.00
Spies	—	140.00	Norblin	139.50	—
Strem	+	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	27.50	27.00	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	126.00	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	212.00
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	51.00	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse.

	30. 8. Geld	30. 8. Brief	29. 8. Geld	29. 8. Brief
Amsterdam	—	—	—	—
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	123.69	124.31	123.69	124.31
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.12	43.335	43.12	43.34
New York	—	—	8.88	8.9[illegible]
Paris	34.81	34.98	34.82	34.9[illegible]
Prag	—	—	26.35	26.4[illegible]
Rom	46.53	46.77	46.53	46.7[illegible]
Kopenhagen	236.80	238.00	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Zürich	171.17	172.03	171.18	172.0[illegible]

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: schwächer.

Ostdevisen. Berlin, 30. August. Auszahlung Warschau 47—47.20, Posen 47—47.20, Kattowitz 46.975—47.175, grosse Złotynoten 46.85—47.25.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Neue Dekoration im Ausstellungs-Pavillon Nr. 39

Poznań
Gwarna 14

Ausverkauf

der von den bisjetzigen Dekorationen vorrätigen Damenkleider zu besonders niedrigen Preisen.

Hundert Kleider in den Preisen von 75, 100, 150, 200 złoty.

Bogusław Hesse

Möbel

aller Art auf Raten zu günstigst. Bedingungen empfiehlt

Stefan Pahl,
ul. Marszałka Focha 29.
Möbel-Magazin. Tel. 64-25.

!!! PELZE !!!
all. Art. f. Damen u. Herrn n. Maß werd. bill. repar., umgearb. n. d. neust. Mod. empf. auch zu d. allb. Preis Felle. Pelze i. gr. Ausw. auch a. günst. Abzahlung.
MAGAZYN FUTER
W. Królikiewicz Poznań
ul. Podgórna 6, Tel. 5887.

---

1 Damen-Persianer-Mantel als Gelegenheitskauf sof. abzugeben Hotel Victoria, ul. 27 Grudnia Nr. 17, Zimmer 15.

Möbl. Zimmer an Herrn oder Dame von sofort oder später zu vermieten.
Strzelecka 12 III. Etg. rechts.

Zimmer, elektrisches Licht, Zentralheizung, Badegelegenheit u. Küchenbenutzung an deutschkatholisches Ehepaar zu vermieten.
Ul. Sniadeckich 26, IV l.

Eiserner Geldschrank
gut erhalten, steht billig zum Verkauf. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **1429.**

Suche p. 1. Oktober ein tüchtiges, ehrliches

Mädchen

für Küche und Haus, mit guten Zeugnissen.
Meldungen an
Frau Fabrikbes.
Helene Linz
Rawicz.

Reit- und Fahrturnier

am Sonntag, dem 1. September 1929,
nachmittags 1 Uhr in Zalesie bei Kcynia, Kreis Szubin, auf dem Gelände des
Rittergutsbesitzers Herrn von Rost.

Konkurrenzen: Zuchtmaterialsprüfung, 3 Jagdspringen, Gruppenspringen, Reitprüfung, Eignungsprüfung für Wagenpferde, Trabreiten usw.

Abfahrt der Züge:

Hinfahrt:

ab Wągrówiec	8,33		
ab Kcynia	11,00	an Szaradowo-Zalesie	11,12
Anschluss von dem Zuge Kolmar — Gołańcz			
ab Bydgoszcz	9,20	an Szaradowo-Zalesie	10,20

Rückfahrt:

ab Szaradowo-Zalesie	18,46	an Kcynia	18,58
ab „ „	18,44	an Bydgoszcz	19,42

Der Turnierplatz liegt direkt am Bahnhof Szaradowo-Zalesie

PREISE DER PLÄTZE:
Tribüne 7 zł, I. Platz 5 zł, II. Platz 3 zł, III. Platz 2 zł, Autokarte 5 zł, Wagenkarte 3 zł.

Kartenvorverkauf:
Bydgoszcz: Geschäftsstelle der Westpoln Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Zacisze 4, Tel. Nr. 1632,
Kcynia: Hotel Rossek,
Szubin: Hotel Ristau.

PREISE DER PLÄTZE IM VORVERKAUF: Tribüne 6 zł, I. Platz 4 zł, II. Platz 2 zł, III. Platz 1 zł, Autokarte 5 zł, Wagenkarte 3 zł.

Auf dem Turnierplatz Konzert und Restaurationsbetrieb.

Nach dem Turnier findet in Kcynia im Hotel Rossek für die Mitglieder der umliegenden Landwirtschaftlichen Vereine ein gemütliches Beisammensein mit Tanz statt.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V., Poznań

Zur Herbstsaat 1929

I. Abs. F. v. Lochows Petkuser Roggen
Original Weibulls Sturm-Roggen III,
„ „ Standard-Weizen
„ „ Jarl-Weizen
Original Cimbals Grossherzog v. Sachsen-Weizen
I. Absaat Cimbals Grossherzog v. Sachsen-Weizen
zum Preise franko Waggon Kotowiecko inklusive neuem Jutesack pro 100 kg
Roggen . . . . . 36.— zł
Weizen . . . . . 60.— zł
Händler erhalten Rabatt. Die Lieferung erfolgt gemäss unseren Lieferungsbedingungen von 1927.
Zahlungsbedingungen: Vorauszahlung des Betrages an die Bank Polski, Ostrów Wlkp., bzw. durch Nachnahme oder Inkasso.

Saatzucht LEKOW T. z o. p.
Kotowiecko (Wlkp.)
Bahnstation: Ociąż-Kotowiecko.

Buch Druckerei Concordia
POZNAŃ
DRUCKSACHEN JEDER ART
MEHRFARBENDRUCKE

DEUTSCHE FABRIK

führend in der kosmetischen Markenartikelbranche,
sucht geeigneten VERTRETER
Nur erstklassige Firmen, die bestens eingeführt sind und über die notwendige Organisation zum Vertrieb der Artikel auf breitester Grundlage verfügen, wollen sich wenden unter **B. N. N. 9259** an **ALA, HAASENSTEIN u. VOGLER, BERLIN W. 35.**

FÜR AUTOMOBILE

liefert günstigst
Schläuche u. Bereifungen
erster Qualität (garantiert) die Firma

WUL-GUM Inhaber **A. Kwiatkowski**
Poznań, Wielkie Garbary 8. Telefon 1864.

Wir empfehlen sämtliche **Zubehörteile, Akkumulatoren, Vollgummi-Bereifungen, Fette** usw. sowie unsere Vulkanisieranstalt, die alle Reparaturen unter Garantie ausführt.

Uebernehme Vertretung

von **Mais-, Weizen-** u. **Kartoffelstärken.**
Ia Referenzen sowie Lagerräume vorhanden. Probesendungen nebst Preisangabe loco Verladestation erbeten.
B. Milsch, Łódź
Przędzalniana 46.

Deutschland
Ring - Eckgrundstück
in Kreisstadt m. mod. ausgeb. Laden, 3 Schaufenster, sof. zu verkf. Agent. verb.
R. Methner, Groß-Wartenberg, Bez. Breslau.

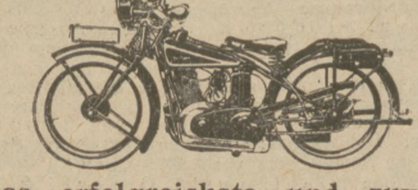
Suche oder tausche eine
2-3 Zimm.-Wohnung
in Posen,
Firma G. Hirschfeld
Pobiedziska (Pudewitz)
Lager landwirtschaftlicher Maschinen.

Möbliertes Zimmer
vermietet **Schäfer,**
Działyńskich 2.

Kartoffelgeschäft

Danzig, erstklassige Existenz, stark erweiterungsfähig, mit Lagergebäude und Gleisanschluß, wegen Überlastung des Inhabers **günstig zu verkaufen.**
Erforderlich etwa 15—20000 zł. Evtl. weitere Mitarbeit. Angebote unter „K. 100" an Anzeig.-Büro H. Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22.

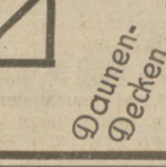
Zündapp



das erfolgreichste und zuverlässigste deutsche Motorrad
liefert zu günstigen Zahlungsbedingungen
Neueste Modelle
„MOTOR" Poznań
Dąbrowskiego 7 Tel. 62-27

Glückliche Lose

zur 5. Klasse der 19. Staats-Lotterie sind schon angekommen, von denen ich noch einige abzugeben habe.
Preis für 1/1 Los zł. 200.—, 1/2 Los zł. 100.—, 1/4 Los zł. 50.—. Versand nur per Nachnahme. Die Ziehung findet vom 7. August bis 9. Oktober 1929 täglich statt. Der Höchstgewinn im Glücksfalle
750 000.— zł.
Stanisław Jankowski
Długa 1. Bydgoszcz P.K.O. 209 580



Wäsche nach Maß
Eugenie Arlt,
św. Marcin 13 I.

Für die Schulsaison

Leder-Aktentaschen	von	9,25	zł an
Leinen-Aktentaschen	„	1,95	„ „
Schultaschen	„	3,—	„ „
Federetuis	„	0,95	„ „
Frühstückstäschchen	„	0,90	„ „

eigener Herstellung empfiehlt in größter Auswahl
J. Kurdelski
Lederwarengeschäft ✦ Poznań, Półwiejska 39.

Kaufmann

10 Jahre Praxis, einstweilen Büroverwalter einer Fabrik, erstkl. Buchhalter d. deutsch. u. poln Spr. m., sucht Stellung. Gefl. Angeb. a. d. Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter **L. Z. 1420.**

Stütze

ev., ehrl. u. zuverlässig, die sich vor keiner Arbeit scheut, ab 1. oder 15. 9. gesucht für Gastwirtschaft u. 12 Mrg. Land. Selbige muß den Haushalt besorgen u. zeitweise im Geschäft helfen. Meldungen an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 9, u. **M. H. 1427.**

Flotter Stenotypist

mit buchhalterischen Kenntnissen, Beherrschung der **deutschen** und **polnischen** Sprache in Wort und Schrift für **Deutschland** gesucht.
Angeb. in **deutscher** Sprache mit Angabe der Gehaltsansprüche, sowie Einsendung von Zeugnisabschriften und Lichtbild u. **LK 10045** an **Ala Haasenstein u. Vogler, Lübeck.**

zu den alliierten Delegationen begeben, um ihnen den unauslöschlichen Dank des deutschen Volkes für diesen weiteren Beweis hochherzigen Großmuts zu übermitteln.

Eine Verstimmung.

Warschau, 31. August. (Eig. Telegr.) In den polnisch-russischen Beziehungen ist eine Verstimmung eingetreten, nachdem die sowjetrussische Gesandtschaft in Warschau kategorisch den Rücktritt des Direktors der polnisch-russischen Handelskammer, Trzeciakowski, gefordert hat. Ihm wird von den Sowjets der Vorwurf gemacht, daß er über die polnisch-russische Handelskammer in Neuyork einen Situationsbericht nach Warschau hat gehen lassen, der verschiedne Tatsachen in ein vollkommen falsches Licht stellt und die von den Sowjets in Neuyork gepflogenen Anleiheverhandlungen nachteilig beeinträchtigt. Inzwischen hat Trzeciakowski angeblich aus Gesundheitsgründen sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Gegen die Methoden der Sowjets, die polnisch-russischen Beziehungen andauernd zu trüben, haben die Mitglieder der Warschauer Handelskammer energischen Protest eingelegt.

Das friedlose Afghanistan.

Neuer Sieg Nadir Khans. — Niederlage Habibullahs.

Lahore, 30. August. General Nadir Khan hat in seinem Kampfe gegen Habibullah einen bedeutenden Erfolg errungen. Die seit langer Zeit von den Streitkräften Nadir Khans belagerte Stadt Gardez ist nach dreitägigem Kampfe gefallen. Nadir Khans Truppen machten 600 Gefangene und erbeuteten große Mengen an Munition, Gewehren und Proviant.

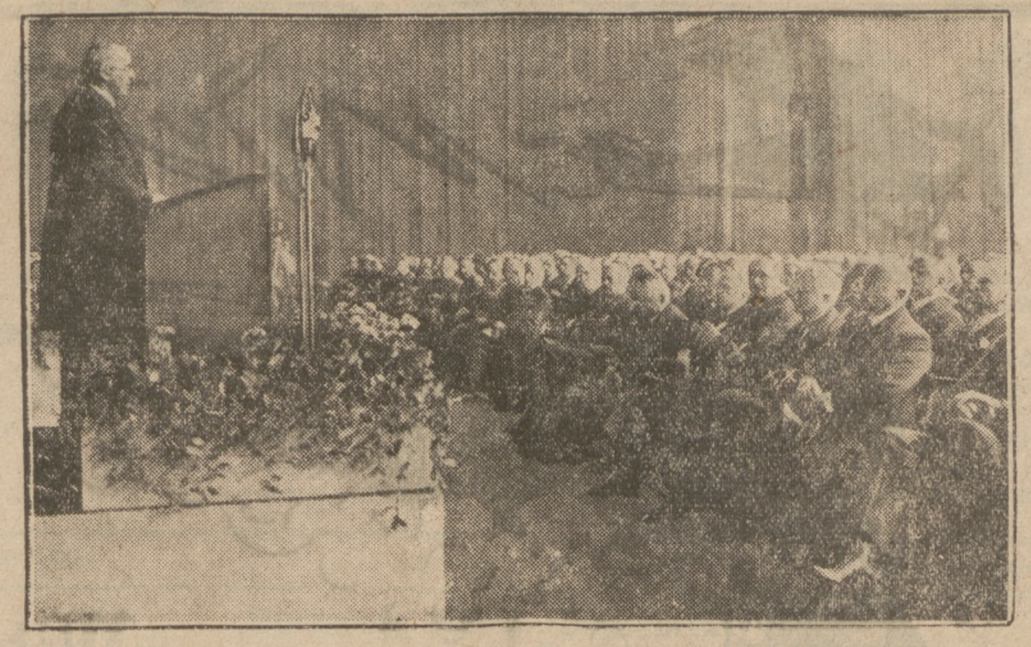
Habibullah hat an Exkönig Amanullah ein Telegramm geschickt, in dem er den früheren König als afghanischen Untertanen zum 11. Jahrestage der Herstellung der afghanischen Unabhängigkeit beglückwünscht.

Ueberschwemmungskatastrophe in Indien.

London, 31. August. (R.) **Die Ueberschwemmungen im Stromgebiet des Indus, über die bereits seit einigen Tagen beunruhigende Nachrichten vorlagen, haben nach Blättermeldungen aus Indien in den Bezirken Attok und Nowshere, wo ganze Dörfer weggespült worden sind, besonders katastrophale Formen angenommen. Nicht nur ist die Ernte und der Viehbestand so gut wie völlig vernichtet, sondern es dürften nach den bisherigen Feststellungen rund 300 Menschen ums Leben gekommen sein. Da heute oder morgen die Hochwasserwelle den Bezirk Sind erreichen dürfte, wird alles getan, um die Ufer und Dämme zu sichern. Im oberen Sind herrscht eine Choleraepidemie, die täglich zahlreiche Opfer fordert.**

Angriff auf eine jüdische Siedlung bei Jerusalem.

London, 31. August. (R.) „Daily News" berichtet aus Jerusalem: Der jüdische Vorort Telpioth auf dem Wege nach Bethlehem, der schon einmal von Arabern geplündert worden war, wurde erneut von ihnen angegriffen. Eine Kompagnie britischer Soldaten schlug die Araber unter Verlusten zurück. Unter den Arabern in Jerusalem gärt es stark. Sie erwarten Hilfe aus dem Transjordanland und Syrien. Der Korrespondent erfährt von gut unterrichteter Seite, daß bei dem Ausbruch der Unruhen in Jerusalem letzte Woche nur etwa vierzig britische Beamte in der Stadt anwesend waren.



Die Eröffnung der Großen Funkausstellung in Berlin.

Freitag vormittag wurde in der Reichshauptstadt die 6. Deutsche Funkausstellung mit einem Festkonzert der Funkstunde und durch Ansprachen des Reichspostministers Dr. Schätzel und des Oberbürgermeisters Dr. Böß eröffnet. — Das Bild zeigt die Eröffnungsfeier; am Rednerpult Oberbürgermeister Dr. Böß; in der ersten Reihe: Reichsrundfunkkommissar Dr. Bredow (×), Reichsinnenminister Severing (××).

Dr. Eckener bei Hoover.

Friedrichshafen rüstet zum Empfang.

Im Laufe des Donnerstagnachmittag stattete Dr. Eckener dem Präsidenten Hoover in Washington seinen Besuch ab. Präsident Hoover gab seiner Bewunderung über die Leistung des „Graf Zeppelin" und Dr. Eckeners Ausdruck, die ein Beweis dafür sei, daß es in der Welt noch Abenteuergeist gebe. Dr. Eckener habe dem Flugwesen einen großen Dienst geleistet.

„Der Erfolg ist," so fuhr Hoover fort, „den hervorragenden wissenschaftlichen und technischen Fähigkeiten des deutschen Volkes zuzuschreiben, die durch Ihre eigene Kühnheit in die Tat umgesetzt wurden. Sie haben den Menschengeist zu erneutem Vertrauen in den menschlichen Fortschritt emporgehoben."

Dr. Eckener, dessen Antwort durch Botschaftsrat Kiep übersetzt wurde, erwiderte: „Herr Präsident! Ich bin sehr dankbar für die herzlichen Worte, die Sie mir gewidmet haben. Sie sind so gütig gewesen, die Leistung des Schiffes und seines Kapitäns dankbar anzuerkennen, und wir sind stolz auf diese Anerkennung. Ich kann jedoch nicht umhin, zu erwähnen, daß diese Leistung nicht ohne die großzügige Hilfe seitens der Vereinigten Staaten erzielt werden konnte. Ich will diese Gelegenheit nicht verstreichen lassen, ohne meinen Dank dafür auszusprechen."

Nach den Ansprachen geleitete Präsident Hoover Dr. Eckener in den Garten des Weißen Hauses, wo beide photographiert wurden. Dr. Eckener sprach dann noch einige Worte in deutscher Sprache ins Mikrophon und verabschiedete sich dann vom Präsidenten.

Es folgte sodann der Besuch des Marineministers, dem Dr. Eckener für die weitgehende Unterstützung des Fluges durch die Wetterberichte und für die Bereitstellung der Halle und der Mannschaften seinen Dank aussprach. Im Staatsdepartement wurde Dr. Eckener in Abwesenheit Stimsons vom Unterstaatssekretär Cotton empfangen. Er begab sich dann, da er sehr ruhebedürftig war, in die Privatwohnung des deutschen Geschäftsträgers, um heute gegen 7 Uhr gleichfalls mit einem Flugzeug der amerikanischen Marineleitung nach Neuyork zu fliegen.

Im Verlauf der verschiedentlichen Besprechungen bestätigte Dr. Eckener, daß „Graf Zeppelin" am Sonnabend abend oder Sonntag früh heimfliegen werde; er selbst werde zehn Tage in Amerika bleiben, um in Akron mit der Goodyear Zeppelin Co. zu verhandeln.

Friedrichshafen rüstet zum Empfang

Anwesenheit Hindenburgs in Aussicht gestellt.

Friedrichshafen, 30. August. In Friedrichshafen wird es bereits wieder sehr lebhaft. Die ganze Einwohnerschaft und die anwesenden Fremden erwarten mit Ungeduld die Rückkehr des „Graf Zeppelin" von seiner Weltreise. Die Gasthäuser und Hotels beginnen sich wieder zu füllen. Von überall her kommen Zimmerbestellungen für die Zeit, da das Luftschiff in seinem Heimathafen eintreffen wird. Dem Luftschiff wird ein Empfang zuteil werden wie nie zuvor. Der Touring-Club ladet alle deutschen Kraftfahrer zu einer Plaketten-Zielfahrt nach Friedrichshafen ein.

Wie von zuverlässiger Seite gemeldet wird, soll Reichspräsident von Hindenburg, der zur Zeit zur Erholung in Oberbayern weilt, beabsichtigen, an den Empfangsfeierlichkeiten teilzunehmen.

Der offizielle Zeppelintag.

Neuyork, 31. August. (R.) Gestern war hier der offizielle Zeppelintag, der Dr. Eckener große Ehrungen brachte. Im Rathause wurden Eckener und die anderen Ehrengäste von Bürgermeister Walker begrüßt, der in seiner Ansprache an Eckener sagte, es sind mehr Deutsche in Neuyork als in irgendeiner Stadt Deutschlands, außer Berlin. Daher kann Ihnen in Deutschland kein herzlicherer Empfang bereitet werden als hier. Die Kapelle spielte das Deutschlandlied. Dann verlas der Vorsitzende des Empfangskomitees die für Eckener bestimmte Ehrenurkunde. Eckener dankte für den herzlichen Empfang, worauf der Bürgermeister ihm die Goldene Medaille der Stadt Neuyork überreichte. Die Passagiere und Mannschaften erhielten ebenfalls Medaillen.

Die Weiterfahrt.

Washington, 31. August. (R.) Das Marineamt nahm Dr. Eckeners Anerbieten, drei amerikanische Marineoffiziere auf den Zeppelinrückflug mitzunehmen, an. Außer drei neuen Passagieren werden die sieben Passagiere mitfahren, die in Friedrichshafen eingestiegen sind und dort den Weltflug beendigen.

Aus der Republik Polen.

Auf europäischem Niveau.

Warschau, 30. August. (A. W.) Heute fand hier ein Ausflug der Warschauer Presse statt, der vom Leiter der Aeronautischen Abteilung des Kriegsministeriums, Oberst Rayski, organisiert war. Vor dem Start erteilte der Leiter des Luftfahrtdepartements den Pressevertretern genaue Auskunft über die Arbeiten und über das Ziel der Bemühungen des polnischen Luftfahrtwesens. Daraufhin begab sich die Gesellschaft in Flugzeugen nach Deblin, wo die Werkstätten, die Lager und die Pilotenschulen besucht wurden. Die Wucht und die Größe der Werke wurden von allen Pressevertretern besonders betont. Die Anlagen stehen in technischer Beziehung vollkommen auf europäischem Niveau.

Amerikanische Stimmen.

Neuyork, 30. August. (Pat.) Die amerikanische Presse beschäftigt sich in den letzten Wochen ausführlich mit Polen und hauptsächlich mit der Posener Landesausstellung. Nach einem durchaus schmeichelhaften Artikel im „Neuyork Herald Tribune" erscheint nunmehr im Neuyorker **„Evening World"** eine Korrespondenzserie über die Landesausstellung, wo die Ausstellung als die interessanteste Schau bezeichnet wird, die der Korrespondent überhaupt jemals gesehen hat. Die ganze Einrichtung und Deplazierung der Ausstellung wird ganz besonders erwähnt und vor allem auf den Aufschwung Polens in den letzten zehn Jahren hingewiesen.

Die Einigung mit Rumänien.

Bukarest, 30. August. (R.) Der Generalsekretär des rumänischen Handelsministeriums hat der hiesigen Presse erklärt, daß die in der letzten Zeit geführten polnisch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen die Frage des polnischen Transits nach den rumänischen Häfen, die Angelegenheit der Zollformalitäten geregelt und neue Grundlagen für den Telephon- und Telegraphenverkehr, sowie den Postverkehr zwischen beiden Staaten geschaffen hätten. Auch über den polnischen Export nach Rumänien ist eine Einigung erzielt worden.

Tschechischer Besuch.

Posen, 31. August. Am 12. September wird der tschechoslowakische Handelsminister Novak zum Besuch der Landesausstellung eintreffen. Begleiten werden ihn der Generaldirektor der Zivnostenska Banka, J. Preiß, und sein Generalsekretär, Ingenieur Hodac. Den tschechischen Industriellenverband wird der Generaldirektor der Skodawerke, Löwenstein, vertreten. Nach dem Besuch der Landesausstellung erfolgt eine Besichtigung des Gdingener Hafens.

Brauertagung.

Anläßlich der Landesausstellung findet vom 7. bis 9. September in Posen im Hugger-Restaurant eine Tagung der Brauer statt. Erwähnenswert ist, daß am Montag in Anwesenheit sämtlicher Delegierter eine Prüfung der Lehrlinge stattfindet.

Die letzten Telegramme.

Macdonald besucht Poincaré.

Paris, 31. August. (R.) **Der englische Premierminister Macdonald und die englische Delegation für die Völkerbundsversammlung werden bei ihrer Durchreise durch Paris Poincaré im Laufe des heutigen Tages in seiner Wohnung einen Besuch abstatten.**

Kandidaten für den Vorsitz in der Völkerbundsversammlung.

Paris, 31. August. (R.) **Dem „Matin" wird aus Genf gemeldet, daß als Kandidaten für den Vorsitz der Völkerbundsversammlung der Delegierte von San Salvador, Guerrero, und der belgische Außenminister Hymans genannt werden.**

Der endgültige Bericht.

Haag, 31. August. (R.) **Nach dem amtlichen Communiqué wird das Finanzkomitee heute um 10 Uhr zusammentreten, um den endgültigen Text des Berichtes zu vervollständigen, der einer Plenarversammlung der Konferenz unterbreitet werden soll.**

Bei einem Hauseinsturz.

Paris, 31. August. (R.) **Bei einem Hauseinsturz in Algier sollen 70 Tote zu verzeichnen sein. Bis jetzt sind 10 Tote und 28 Schwerverletzte geborgen worden.**

Rohrbach-Gründung in Amerika.

Berlin, 30. August. (R.) **Wie dem „Lokal-Anzeiger" mitgeteilt wird, wurde in Neuyork eine Gesellschaft unter dem Namen „The Metal Flying-Boat Corporation" mit einem Kapital von 2 Millionen Dollar gegründet. Die neue Gesellschaft will ausschließlich Rohrbach-Metallflugboote beschäftigen.**

Nachuntersuchungen.

Berlin, 31. August. (R.) **Nach einer Blättermeldung sollen in Kürze die seit längerer Zeit ausgesetzten Nachuntersuchungen der Kriegsbeschädigten wieder vorgenommen werden.**

Schwere Zusammenstöße.

Berlin, 31. August. (R.) **In Weißensee ist es gestern abend nach Schluß einer kommunistischen Versammlung zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten gekommen. Zwei Kommunisten erlitten schwere Stichverletzungen. Der Täter konnte festgenommen werden.**

Die Rheinlandräumung.

London, 31. August. (R.) **Nach den Instruktionen des Kriegsministeriums wird die Räumung des Rheinlandes von britischen Truppen am 14. September beginnen und drei Monate in Anspruch nehmen.**

Die interparlamentarische Union.

Genf, 31. August. (R.) **Der Rat der interparlamentarischen Union hat beschlossen, den nächstjährigen Kongreß der Union in London abzuhalten.**

Ertrunken.

San Francisco, 31. August. (R.) **Auf Grund der Passagierliste des gesunkenen Küstendampfers „San Juan" befürchtet man, daß 73 Personen umgekommen sind.**

Schmelzofenexplosion.

Berlin, 31. August. (R.) **In einer Gießerei in Brackwede explodierte nach einer Blättermeldung aus Bochum ein großer Eisenschmelzofen. Ein Arbeiter wurde getötet, drei weitere Arbeiter wurden schwer verletzt.**

Macdonald.

London, 31. August. (R.) „Times" berichten aus Washington: Die Vorkehrungen für den Besuch Macdonalds in den Vereinigten Staaten werden unter der Annahme getroffen, daß er am 1. Oktober in Washington eintrifft. Von den sechs Tagen, die er zu bleiben gedenkt, wird er die ersten zwei Tage in der britischen Botschaft wohnen, die übrigen als Gast Hoovers im Weißen Hause. — Dem Korrespondenten zufolge werde geglaubt, daß ein wesentliches Flottenabkommen unmittelbar bevorsteht. „Daily News" berichtet aus Neuyork: **Die wichtige amtliche Erklärung, die nächste Woche erwartet wird, werde wahrscheinlich unter Vermeidung jeden Eingehens auf Einzelheiten das englisch-amerikanische Flottenabkommen in gewissen allgemeinen Grundsätzen verkünden, die die Aktion der beiden Mächte auf einer allgemeinen Flottenkonferenz leiten werden.**

Deutsches Reich.

Eine Erklärung.

Berlin, 31. August. (R.) **Die maßgebenden Hamburger Wirtschaftskreise veröffentlichen eine Erklärung über den nicht restlos aufgeklärten Fall des Hamburger Dampfers „Falke". Die Hamburgischen Wirtschaftskreise seien schmerzlich davon überrascht, daß der Name Deutschlands in Verbindung mit Umsturzversuchen in Venezuela genannt worden sei und sprechen den Wunsch aus, daß die enge wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Venezuela zu harmonischem, für das Gedeihen beider Länder wertvollem Einklang führe.**

Die heutige Ausgabe hat 18 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarni Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.





Fabrik-Marke

Polens
Weltbekannte
Kleidung

Mit Blitzesschnelle

verbreitet sich durch die Landesausstellung auf der ganzen Welt der Ruhm von den erstklassigen Exponaten der vornehmen Herren- und Knaben-Bekleidung **„Wykwint“**, die von der P. W. K. mit der *Goldenen Medaille*

— **der höchsten Anerkennung im Konfektions-Pavillon für Poznań — ausgezeichnet wurde.** Um den weitesten Kreisen Möglichkeit zu geben, unsere rühmlichst bekannte Herren- und Knabenbekleidung **„Wykwint“** kennen zu lernen, veranstalten wir in unserer Abteilung, **Stary Rynek 55,**

grossen Reklameverkauf

Den geschätzten Auslandsgästen bietet sich die seltene Gelegenheit, wirklich elegante Kleidung **spottbillig** einzukaufen.

Stoffe
in besten Qualitäten und grösster Auswahl.

Spezial-Maßabteilung
unter der Leitung erster Fachkräfte.



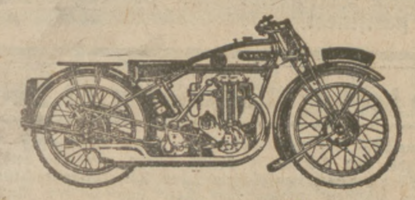
W. Lewandowski i S-ka

Mech. Fabrik vornehmer Herren- und Knaben-Bekleidung, Tuche und Futterstoffe.

Wielka 11 **POZNAŃ** **St. Rynek 55.**



Johannes Quedenfeld
Poznań-Wilda
ul. Traugutta 9
(Haltestelle der Straßenbahn ul. Traugutta, Linie 4 u. 8)
Werkplatz: Krzyżowa 17
Moderne
Grabdenkmäler
Grabeinfassungen
in allen Steinarten



New-Hudson

das schnellste und vollkommenste engl. Qualitäts-Motorrad
liefert zu ermässigten Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen
„Motor“
Poznań, Dąbrowskiego 7. Tel. 62-27
Großes Lager in Ersatz- und Zubehörteilen für sämtliche Motorräder.

Suche für meinen
Wirtschaftsbeamten Stelle
als Verheirateten, den ich bestens empfehlen kann. In der Praxis 12 Jahre. 34 Jahre alt, m. landw. Schulbd. Meldungen bitte zu richten an
Weyhan, Topola-Mała, p. Ostrów (Pozn.)

PELZWAREN
E. LEHMANN

Gegr. 1875 **Poznań, ul. Wrocławska 18.** Gegr. 1875



Anfertigung vornehmer und gediegener Pelzbekleidung in eigener Werkstatt.
Ständig großes Lager in allen Arten von Fellen und fertigen Stücken
vom einfachsten bis zum edelsten Pelzwerk.
Billigste Preise! **Billigste Preise!**
Felle aller Art werden zum Zurichten angenommen.



Uhren, Gold- und Silberwaren
zu billigsten Preisen empfiehlt
Trauringe — auf Lager
Albert Brie
Poznań, ul. Wielka 19
Gegr. 1886.

Möbliertes **Zimmer**
f. deutscher Student v. sof. Off. an die Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. u. 1430.

Neue Nähmaschine
1 Monat gebraucht, erstkl. Marke, billig zu verkaufen
Schoen, Friseur, Poznań, Górna Wilda 25.

DANCING „APOLLO“ DANCING
RESTAURANT

Programm vom 1. September 1929:

Kajdarowa (Nationaltänze)	Baby Milford (Exzentrische Tänze)
Lu Margot (Moderne Tänze)	Maria Szautho (Akrobatische Tänze)

The and Fernand
(Tanzduett)

An Sonn- und Feiertagen „Five o'clock“ mit künstlerischen Darbietungen.

Eintritt frei! **Eintritt frei!**

— Herrliche Bar american —
Frühstücksstube! Beste Küche
bei kleinen Preisen!
Geöffnet ab 10 Uhr morgens.
11 Kabinette.
Die Direktion.

Strickwolle
Groß- u. Klein-Verkauf, auch Umtausch gegen Schafwolle.
Przemysł Wełniany Poznań
św. Marcin 56 I. Stock.

Suche Stellung als
Pflegerin oder im Haushalt.
M. Morgenstern, Poznań,
ul. Cieszkowskiego 3.
(Johannenhaus)

Schülerin oder **Schüler**
findet in gutem Hause Aufnahme bei gewissenhafter Beaufsichtigung und bester Verpfleg. **Frieda Krueger** ul. Słowackiego 31/33. Eingang Prusa.

Feine Maßschneiderei für sämtliche Herrengarderobe. Nur beste Stoffe u. Zutaten am Lager.
P. TSCHÖCKE, Poznań
Szamarzewskiego 19a I.
Auf Wunsch Musterauswahl in allen Stoff-Neuheiten.

Eleg. Knaben- u. Mädchen-Konfektion
sowie **Kieler Matrosenanzüge**
vorrätig und auf Bestellung.
M. Gertner, Podgórna 7, I.

Dringende Anfertigung in 24 Stunden!

ERDMANN KUNTZE
Schneidermeister, Poznań, ul Nowa 1,

Werkstätte für vornehmste Herren- und Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)

Große Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate

Moderne Frack- u. Smoking-Anzüge zu verleihen. Fertig am Lager: Joppen, Reithosen u. Mäntel.

Täglicher Eingang von Neuheiten!